Marino Faliero

Baron George Gordon Byron Byron

Digitized by Google

17494.24.60

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

SAMUEL SHAPLEIGH

CLASS OF 1789

LIBRARIAN OF HARVARD COLLEGE

1793-1800

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr Pollies
Wiesbaden 5 März
1883.

MARINO FALIERO

DOGE VON VENEDIG.

GESCHICHTLICHE TRAGÖDIE

VON

LORD BYRON.

FREIE ÜBERSETZUNG

VON

THIERRY PREYER

FRANKFURT AM MAIN.
ALFRED NEUMANN'SCHE BUCHHANDLUNG
1883.

Digitized by Google

MARINO FALIERO

DOGE VON VENEDIG.

GESCHICHTLICHE TRAGÖDIE

VON

LORD BYRON.

FREIE ÜBERSETZUNG

VON

THIERRY PREYER

FRANKFURT AM MAIN.
ALFRED NEUMANN'SCHE BUCHHANDLUNG
1883.

Digitized by Google

17494.24.60

HARVARD COLLEGE
SEP 15 1928
LIBRARY

Shapleigh fund

Digitized by Google

PERSONEN:

Marino Faliero, Doge von Venedig.

Bertuccio Faliero, sein Neffe.

Lioni, ein Patrizier und Senator.

Benitende, Oberster des Raths der Zehn.

Michel Steno, einer der tre Capi der Vierzig.

Israel Bertuccio,
Philipp Calendaro,
Dagolino,
Bertram,
} Verschworene.

Signor der Nacht, Beamter der Republik.

1., 2., 3., Bürger.

Vincenzo,
Pietro,
Battista,
} Beamte des herzoglichen Palasts.

Secretär des Raths der Zehn.

Wachen, Verschworene, Bürger, Rath der Zehn, die Giunta.

Angiolina, die Gemahlin des Dogen.

Marianna, ihre Freundin.

Dienerinnen, Diener etc.

Schauplatz: Venedig im Jahre 1355.

Digitized by Google

VORREDE.

Die Verschwörung des Dogen Marino Faliero ist eine der merkwürdigsten Begebenheiten in den Annalen der sonderbarsten Regierung einer Stadt und eines Volkes in der neueren Geschichte. Sie ereignete sich im Jahre 1355. Alles was Venedig angeht ist oder war ungewöhnlich; sein Anblick ist wie ein Traum, seine Geschichte wie ein Roman.

Die Lebensbeschreibung dieses Dogen findet sich in vielen Chroniken und besonders ausführlich in dem „Leben der Dogen" von Marin Sanuto; sie ist da klar und einfach vorgetragen und in sich vielleicht dramatischer als irgend welche Scenen, zu denen sie verarbeitet werden könnte. Marino Faliero scheint ein Mann von Talent und von Muth gewesen zu sein.

Als Oberbefehlshaber der Landmacht bei der Belagerung von Zara schlug er den König von Ungarn und seine 80,000 Mann starke Armee, tödtete 8000 Mann und hielt die Belagerten zugleich in Schach, eine That, der man kaum eine andere in der Geschichte zur Seite stellen kann, es sei denn die des Cesar bei Alesia und die des Prinzen Eugen bei Belgrad. Später wurde er Commandeur der Flotte in demselben Krieg und nahm Capo d'Istria. Dann war er Gesandter in Genua und in Rom, in welch' letzterer Stadt er die Nachricht er-

Digitized by Google

hielt, dass man ihn zum Dogen erwählt habe; seine Abwesenheit von Venedig ist ein Beweis, dass er nicht durch Intriguen nach dieser Würde gestrebt hat, da er zu gleicher Zeit die Nachricht von seines Vorgängers Tod und seiner Erwählung erhielt. — Er scheint ein unbändiges Temperament gehabt zu haben.

Sanuto erzählt eine Geschichte, nach welcher er, viele Jahre früher, als Podesta und Capitain in Treviso, dem Bischof daselbst eine Ohrfeige gab, weil dieser säumig mit der Hostie war.

Später scheint er aber in Frieden mit der Kirche gelebt zu haben, da er Gesandter in Rom war und ihm vom Fürstbischof Lorenzo von Ceneda das Lehn Val di Marino in den Marken von Treviso sowie der Grafentitel verliehen wurde.

Diese Thatsachen werden von Sanuto, Vettor Sandi und Andrea Navagero berichtet, sind auch in der Erzählung der Belagerung von Zara enthalten, die zuerst von dem unermüdlichen Abbate Morelli veröffentlicht wurde und die ich sämmtlich in der Original-Sprache durchsah.

Die Neueren: Daru, Sismondi und Laugier stimmen nahezu damit überein.

Sismondi schreibt die Verschwörung der Eifersucht zu, was ich aber in den Nationalschriftstellern nirgendwo bestätigt fand.

Der erste Grund scheint durch die rohen Worte, die Michel Steno an den herzoglichen Sessel schrieb, entstanden zu sein, sowie durch das, der Beleidigung nicht entsprechende, Urtheil der „Vierzig“, von denen Steno einer der „tre Capi“ war. Steno's Aufmerksamkeiten waren übrigens auf eine der Damen und nicht auf die Dogaressa selbst gerichtet, gegen deren Ruf sich nirgendwo die geringste Insinuation findet, obgleich ihre Schönheit und Jugend überall gepriesen werden. — Auch finde ich nicht erwähnt, dass der Doge aus Eifersucht gehandelt habe, weit eher aus Achtung für seine Gattin und

Digitized by Google

für seine eigene Ehre, die durch seine früheren Dienste und seine gegenwärtige Stellung ausser Zweifel war.

Es ist mir nicht bekannt, dass die geschichtlichen Thatsachen in englischen Werken erwähnt seien, ausser in Dr. Moore in seiner „Ansicht von Italien“, doch ist sein Bericht unrichtig und leichtfertig und voll von ordinären Spässen über alte Männer und junge Frauen, und von Erstaunen darüber, dass eine so geringe Ursache so grosse Folgen gehabt habe. — Es ist unbegreiflich, wie ein so scharfer Beobachter der Menschen sich darüber wundern konnte.

Wo fand Dr. Moore, dass Marino Faliero um sein Leben bat? Ich habe die Chroniken durchsucht, fand aber nirgend etwas der Art. Dagegen ist es richtig, dass er Alles eingestand. Er wurde in die Folterkammer geführt, aber selbst da hat er nicht um Gnade für sich gebeten — und gerade der Umstand scheint eher alles Andere zu beweisen, als seinen Mangel an Festigkeit, der übrigens auch sicher von jenen Geschichtsschreibern erwähnt worden wäre, die ihm keineswegs günstig waren. Ich weiss keine Rechtfertigung dafür, wenn ein geschichtlicher Charakter verleumdet wird; den Todten und den Unglücklichen ist man Wahrheit schuldig, und Die, welche hingerichtet werden, haben in der Regel schon Fehler genug gehabt, ohne dass man ihnen neue anzudichten braucht.

Ich habe vier Jahre lang über dieses Werk nachgedacht und war fast geneigt, ehe ich die Urkunden hinreichend geprüft hatte, es auf die Eifersucht Faliero's zu begründen. Da ich aber dafür keine geschichtliche Wahrheit fand und Eifersucht überhaupt eine abgenutzte Leidenschaft im Drama ist, so gab ich ihm eine historische Form.

Ausserdem erfreute ich mich der verständigen Rathschläge des verstorbenen Mathew Lewis, mit welchem ich 1817 in Venedig meinen Plan besprach. „Wenn Sie ihn eifersüchtig machen“, sagte er, „so haben Sie — abgesehen von Shakespeare — mit Schriftstellern von Ruf

Digitized by Google

zu concurriren, sowie auch mit einem erschöpften Thema! Stützen Sie sich auf den feurigen Charakter des alten Dogen, der, richtig gezeichnet, Sie nicht im Stich lassen wird, und machen Sie den Plan so regelmässig wie möglich".

Sir William Drummond gab mir fast denselben Rath. In wiefern ich diesen Andeutungen gefolgt bin und ob sie mir nützlich geworden sind, habe ich nicht zu entscheiden! Mag mir die Tragödie gelungen sein oder nicht, jedenfalls habe ich eine historische Thatsache, die der Ueberlieferung werth ist, in unsere Sprache übertragen.

Ich habe durchaus nicht für die Bühne geschrieben, die in ihrem gegenwärtigen Zustand kein besonderer Gegenstand des Ehrgeizes ist, auch habe ich selbst zu oft hinter die Coulissen geschaut, um sie je für etwas Erhabenes halten zu können.

Die Verschwörung hielt ich für besser als bereits bestehend zu schildern und den Dogen in dieselbe eintreten zu lassen, während sie in Wirklichkeit von ihm und von Israel Bertuccio erst gebildet wurde.

Die anderen Charaktere, mit Ausnahme desjenigen der Herzogin, sind streng geschichtlich.

BYRON.

Digitized by Google

Erster Act. Erste Scene.

Ein Vorzimmer im herzoglichen Palast.

PIETRO. BATTISTA.

Pietro: Der Bote ist noch nicht zurück?

Battista: — noch nicht,
Ich sandte mehrmals hin, wie Ihr befahlt,
Doch sitzt die Signoria noch im Rath. —
Gar lang währt die Verhandlung über Steno!

Pietro: Zu lang, so meint der Doge wenigstens.

Battista: Und wie erträgt er die Verzögerung?

Pietro: Mit grosser Ungeduld am Herzogstisch,
Den er bedeckt mit Acten, Petitionen,
Berichten, Documenten aller Art
Anscheinend sehr beschäftigt, doch er lauscht
Dabei auf jeden Fusstritt in der Ferne,
Auf jede Stimme und auf jede Thür.
Sein Blick ist unstät, häufig springt er auf
Um sich auf's Neue wieder hinzusetzen,
In irgend ein Edict zu starren, doch
Bemerkt ich wohl, dass er seit einer Stunde
Kein Blatt umwendete —

Battista: — man sagte mir
Er sei höchst aufgeregt und jedenfalls
That Steno grosses Unrecht, ihn so schwer
Zu kränken —

Pietro: — freilich wär's ein armer Mann;
Er aber ist Patrizier, jung und stolz,
Vornehm und lebenslustig —

Battista: — ah, Du glaubst
Also, das Urtheil wird ein mildes sein?

Pietro: Nun, mir genügt's, wenn's ein gerechtes ist,
Und keinenfalls will es für uns sich ziemen
Dem weisen Spruch der Vierzig vorzugreifen.

Battista: Da kommt er grade. Nun, wie steht's, Vincenz?

(**Vincenzo** tritt auf.)

Vincenzo: Entschieden ist's, doch uns noch unbekannt;
Ich sah den Präsidenten das Papier
Versiegeln, das den Spruch dem Dogen bringt;
Ich eile zu ihm hin — (**Vincenzo** ab.)

Zweite Scene.

Das herzogliche Zimmer.

Der **Doge**. **Bertuccio Faliero**, sein Neffe.

Bertuccio Faliero: Gewiss, man wird gerecht sein gegen Dich.

Doge: Ja, so gerecht wie die Avogadori,
Die meine Klage an die Vierzig sandten,
Damit nur seines Gleichen, seine Pairs,
Vor seinem Tribunal ihn richten sollten.

Bertuccio Faliero: Die Pairs? Die werden schwerlich ihn beschützen.
Sie werden das Gesetz nicht so verachten!

Doge: Kennst Du Venedig nicht? Nicht diese Vierzig!
In einem Augenblick wirst Du's erfahren.

(**Vincenzo** tritt ein.)

Digitized by Google

Bertuccio Faliero: Wohlan, Vincenzo, sage uns, wie steht's?
Vincenzo: Ich habe Seiner Hoheit zu berichten,
Dass der Gerichtshof sich bereits entschieden,
Und dass, sobald die Form geordnet ist,
Dem Dogen man das Urtheil überreicht.
Bis dahin grüssen ehrfurchtsvoll die Vierzig
Den Fürsten ihrer Republik und bringen
Ihm ihre Huldigungen dar —
Doge: — ja, ja,
Demüthig, ehrerbietig sind sie stets —
Das Urtheil ist gesprochen, sagtest Du?
Vincenzo: So ist es, Hoheit! Grade wurd's versiegelt,
Als man mich rief, um keinen Augenblick
Anscheinend zu versäumen, es dem Chef
Der Republik, der zugleich Kläger ist
In dieser Sache, schleunigst zu zusenden.
Doge: Und hast Du eine Ahnung von dem Spruch?
Vincenzo: O, nein, mein Fürst, Du weisst wie streng geheim
Man in Venedig stets das Urtheil hält.
Doge: Sehr wahr, doch oft vermag ein kluger Mann
Schon einen Blick zu deuten und ein Flüstern.
Denn diese Vierzig sind doch auch nur Menschen,
Zwar kluge, weise und gerechte Menschen,
Und auch geheimnissvoll bis an das Grab
(Zu welchem sie den Schuldigen verdammen)
Doch könnte wohl, trotz alledem, mein' ich,
Ein scharfes Auge wie das Deinige,
Vincenz, den Spruch aus ihren Mienen lesen,
Noch ehe öffentlich man ihn verkündet.
Vincenzo: Ich ging aus dem Gerichtssaal weg, mein Fürst,

Digitized by Google

Im Augenblick, als man mich hierhersandte,
Und so fand ich nicht Zeit, mich nach den Richtern
Noch umzuschaun, auch stand ich dicht bei Steno —

Doge (ihn unterbrechend):
Und wie sah der denn aus? O, sage mir!

Vincenzo: Vollkommen ruhig und gefasst, er sah
Dem Urtheilsspruch recht würdevoll entgegen!
Hier endlich bringt ihn uns der Secretär.

(**Secretär** der Vierzig tritt auf.)

Secretär: Das hohe Tribunal der Vierzig sendet
Mit Hochachtung dem Dogen Faliero —
— Der ersten Magistrats-Person Venedigs —
Den Urtheilsspruch in Sachen Michel Steno's,
Der ein geborener Patrizier ist,
Und bittet Seine Hoheit ganz gehorsamst
Um Prüfung und Genehm'gung des Rescripts.

Doge: Zieht Ihr Euch jetzt zurück und wartet draussen!

(**Secretär** und **Vincenzo** ab.)

Nimm' das Papier, mir schwindelt's vor den Augen.

Bertuccio Faliero: Geduld, mein Onkel, wesshalb zitterst Du?
O zweifle nicht, der Spruch ist wie Du wünschest.

Doge: So lass ihn endlich hören!

Bertuccio Faliero: Beschlossen wurde heute im Geheimen Rath mit Stimmen-Einheit, dass Michael Steno, der nach eigenem Geständniss in der letzten Nacht des Carnevals an den herzoglichen Thron die folgenden Worte anschrieb:

Doge: Willst Du sie wiederholen? Du, ein Faliero?
Verweilen könntest Du bei dieser Schande,
Die unserm edlen Hause wiederfährt,
Das leider jetzt entehrt ist in dem Chef,

Digitized by Google

Und diesen Chef nennt man Venedigs Fürst!
Doch nun den Spruch:

Bertuccio Faliero: Verzeih', ich will gehorchen.
„Dass Michel Steno während eines Monats in enger Haft
„gehalten werde"

Doge: — weiter!

Bertuccio Faliero: Das Urtheil sagt nichts mehr. Es endet hier.

Doge: Das kann nicht sein! Es endet hier? sagst Du?
Unmöglich! Träum' ich denn? Zeig' das Papier!
(Er reisst es ihm aus der Hand und liest):
„Beschlossen wurde im Geheimen Rath, dass Michel Steno —
Deinen Arm, mein Neffe!

Bertuccio Faliero: Sei ruhig, lieber Onkel, dieser Ausbruch
Ist ängstlich! Ich will Hülfe —

Doge: — Nein, nein, halt,
Es ist vorbei —

Bertuccio Faliero: — Ich will Dir zugestehn,
Dass dieses Urtheil viel zu milde ist;
Nicht ehrenwerth erscheint es mir, dass sie,
Die Vierzig, ihm die Strafe gar zu leicht
Bestimmt, der Dich so schwer beleidigte —
Doch Du wirst appelliren, an sie selbst,
Und dann vielleicht an die Avogadori,
Sie werden diese Sache übernehmen,
Und ohne allen Zweifel Recht Dir sprechen,
Denkst Du nicht auch so, lieber Onkel? Doch
Wie stehst Du da so starr! Du hörst mich nicht!

Doge (in Wuth ausbrechend und das herzogliche Barrett zur Erde werfend):
O dass der Türke in St. Marcus wäre
Ich würd' ihm huldigen —

Digitized by Google

Bertuccio Faliero: — Bei Gott im Himmel!

Doge: Lass mich! Ich wünscht' die Genueser wären
In unserm Hafen oder gar die Hunnen,
Die ich vor vielen Jahren schlug bei Zara,
Umzingelten hier den Palast —

Bertuccio Faliero: — Oh! Onkel!
Venedigs Herzog sollte so nicht reden!

Doge: Venedigs Herzog! Wer ist Herzog jetzt
Noch in Venedig? Zeig' mir ihn, damit
Er Recht mir spreche!

Bertuccio Faliero: Wie? hast Du die Pflicht,
Die hohe Stellung und die Würde, die
Damit verbunden, ganz und gar vergessen?
Beherrsche diese Wuth und sei ein Mann!
Venedig's Herzog —

Doge: — solch ein Ding gibts nicht,
Es ist ein leeres Wort, ein werthlos Wort!
Der ärmste, letzte Bürger unserer Stadt,
Der an den Thüren sich sein Brod erbettelt,
Wird sicher manches milde Herz noch finden,
Das freundlich ihm die kleine Gabe reicht.
Doch wem sein gutes Recht verweigert wird,
Ist wahrlich schlimmer d'ran als jener Bettler!
Dem Sklaven ist er gleich und das bin ich
Und Du und unser Haus seit dieser Stunde!
Ja, mit dem Finger wird man auf uns zeigen
Der stolze Edelmann wird uns verachten,
Wird uns beleid'gen —

Bertuccio Faliero: — das Gesetz, mein Fürst

Doge (ihn unterbrechend):

Du siehst, wie es gewirkt in diesem Fall!
Nur vom Gesetz verlangte ich mein Recht!
Nicht Rache wollt' ich — nur Gerechtigkeit!
Ernannte das Gesetz nicht meine Richter?
An meine Unterthanen wandt' ich mich,
Als Souverain an meine Unterthanen,
Die selbst zu ihrem Herzog mich erwählt
Und mir dadurch ein zwiefach Recht ertheilten!
Dazu mein hoher Rang und meine Stellung,
Die Dienste, Reisen, Wunden und Gefahren,
Das Blut, das ich vergossen und was sonst
Ich noch erduldet in fast achtzig Jahren,
Das Alles hätten sie wohl wägen sollen
In ihrer Schale der Gerechtigkeit,
Als Gegensatz für die gemeine That,
Für die Beschimpfung, die Beleidigung,
Die ich durch dies abscheuliche Verbrechen
Von jenem Uebermüthigen erfahren,
Und das soll ich ertragen?

Bertuccio Faliero: — nein, mein Fürst,
Das sollst Du nicht! Wird Dein Appell verworfen,
So werden wir schon andre Mittel finden.

Doge: Noch einmal klagen? das sagst Du, mein Neffe?
Und Du bist meines Bruders Sohn, ein Sprosse
Des Hauses Faliero, das bereits
Den dritten Herzog an Venedig gab?
Doch Du sprichst gut — uns ziemet Demuth jetzt!

Bertuccio Faliero: Du bist gar zu erregt, mein lieber Onkel,
Gern geb ich zu, dass die Beleidigung
Schlimm war und schwer, auch ist die Strafe zu

Digitized by Google

Gering, doch Deine Wuth geht viel zu weit,
Sie überschreitet die Beleidigung!
Wenn man uns Unrecht thut, so fordern wir
Gerechtigkeit und weigert man sie uns,
So werden wir sie nehmen! Alles das
Geschehe aber ruhig in der Stille,
Denn Rache ist die Tochter tiefen Schweigens!
Ich zähle kaum ein Drittheil Deiner Jahre,
Doch lieb ich unser Haus und ehre Dich
Als unsern Chef, als Vormund meiner Jugend,
Und wenn ich Deinen Kummer auch verstehe
Und Deinen Zorn begreifen kann, so hat
Es doch etwas erschreckendes für mich
Wenn er, den Wellen unsres Meeres gleich,
Aufbrausend alle Grenzen überschreitet!

Doge: So muss ich Dir denn sagen, was Dein Vater
Auch ohne Worte leicht verstanden hätte,
Dass Du nur Sinn hast für die äussre Pein!
Lebt nicht in Deiner Seele das Gefühl
Der Leidenschaft, des Stolzes und der Ehre?

Bertuccio Faliero: Es ist zum ersten Mal, dass meine Ehre
Von irgend Jemand angezweifelt wird!

Doge: Du kennst die schlechte That von diesem Schurken,
Ein schleichend üppiger gemeiner Schuft,
Der hier sein Gift in diese Schmähschrift grub,
Den Schandfleck warf auf meines Weibes Ehre,
Die jedem Ehrenmann das Höchste ist!
Mit niedrigen, gemeinen Commentaren
Wird sie herunter in den Staub gezogen,
Und geht von Mund zu Mund mit schmutz'gen Scherzen

Digitized by Google

Und Lästerungen jeder Art! Ich seh'
Die Nobili schlau lächeln ob der Lüge,
Die nun — als Hahnrei, ihnen gleich mich stellt.
Soll ich geduldig sein, bei dieser Schmach,
Ja noch, wo möglich, stolz darauf, wie sie?

Bertuccio Faliero: Doch eine grobe Lüge war es immer —
Du weisst das nicht allein, es wissen's Alle.

Doge: Ist Dir bekannt, was jener Römer sagte:
Nicht in Verdacht darf Cesars Gattin kommen
Und stiess sie von sich —

Bertuccio Faliero: — ja, in jenen Tagen —

Doge: Was wär' es, das ein Römer nicht ertrüge,
Und das ein Fürst Venedigs dulden sollte?
Der alte Dandalo verweigerte
Bekanntlich das Cesaren-Diadem,
Und trug die herzogliche Mütze, die
Ich hier so eben in den Staub getreten,
Weil sie entwürdigt ist —

Bertuccio Faliero: — sie ist es leider!

Doge: Doch nicht desshalb allein will ich den Frevel
Von diesem übermüth'gen Schurken rächen,
Weil das unschuld'ge Wesen, das so schwer
Verläumdet ist, den Greis zum Gatten nahm,
Der seither ihres Vaters Freund und ein
Beschützer, Gönner ihres Hauses war,
Als könnt' es keine andre Liebe geben
In eines Weibes Herz, als Sinnenlust
Und jugendliche frische Wangen! Nein,
Ich will, dass die Gerechtigkeit des Landes
Vernichtend falle auf sein schuldig Haupt,

Digitized by Google

Ich meine die Gerechtigkeit, wie sie
Jedwedem Bürger dieser stolzen Stadt
Gebührt, der fest und treu ein Weib besitzt,
Das lieb und werth ihm ist, gleich seinem Haus
Und seinem alten ehrenwerthen Namen,
Wenn diese sollten angetastet werden
Vom gift'gen Hauch des Hohns und der Verläumdung!

Bertuccio Faliero: Und welche Strafe hielt'st Du für ihn passend?

Doge: Den Tod! Bin ich als Souverän des Staats
Auf meinem Throne nicht beleidigt, zum
Gespött gemacht den Menschen gegenüber,
Die mir Gehorsam schulden? Bin ich nicht
Als Gatte schwer gekränkt? Als Mann verhöhnt?
Als Fürst zugleich entwürdigt und beschimpft?
Ist die Beleidigung nicht Hochverrath?
Und dieser Mensch lebt noch? Wenn er anstatt
Den Thron des Herzogs eines Bauern Wohnung
Gebrandmarkt hätte, wär sein Blut alsbald
Geflossen — wahrlich, jeder Ehrenmann
Hätt' auf der Schwelle ihn erdolcht!

Bertuccio Faliero: Wohlan,
Er soll nicht länger leben! Heute noch
Vor Sonnen-Untergang sei es geschehen!
Beruh'ge Dich und überlass' es mir!

Doge: Halt ein, mein Neffe! Gestern würde das
Genügt mir haben, heute nicht! Ich fühl'
Jetzt keinen Zorn mehr gegen diesen Mann!

Bertuccio Faliero: Was meinst Du, Onkel? Ist nicht seine Schuld
Verdoppelt durch den falschen Urtheilsspruch?
Ja schlimmer noch, er anerkennt die That

Digitized by Google

Und lässt sie ungestraft —

Doge: — ja wohl ist sie
Verdoppelt diese Schuld, doch nicht durch ihn.
Die Vierzig haben einen Monat Haft
Bestimmt und ihnen müssen wir gehorchen!

Bertuccio Faliero: Gehorchen! ihnen? die so ihre Pflicht
Vergassen gegen ihren Souverän?

Doge: Ja, lieber Neffe, Du begreifst es nun!
Ob ich als Bürger hier Gerechtigkeit
Verlange, oder ob als Chef des Staats,
Der zu befehlen hat; in beiden Fällen
Bin um mein gutes Recht ich schlimm betrogen,
(Denn Bürger ist zugleich der Souverän),
Doch darum krümme Du dem Steno nicht
Ein Haar — er wird es lange nicht mehr tragen!

Bertuccio Faliero: Nicht länger als zwölf Stunden, wenn Du mir
Es überlassen hättest und wenn Du
Mich ruhig angehört! Auch ich will nicht,
Dass dieser Schurke uns entwischen soll!
Ich wünschte nur den Ausbruch Deines Zorns
Zu bändigen, um ruhig zu ersinnen,
Wohin mit ihm —

Doge: — Nein, Neffe, nein, er muss
Nicht sterben, jetzt noch nicht! Sein schnödes Leben
Hat keinen Werth für mich in dieser Stunde!
In alten Zeiten da verlangte man
Ein Opfer nur für mancherlei Verbrechen,
Doch eine grosse Sünde, die erheischte
Als grosse Büssung — eine Hekatombe!

Bertuccio Faliero: Dein Wunsch ist mir Gesetz, doch möcht' ich Dir

Beweisen, dass die Ehre unsres Hauses
In meinem Herzen lebt wie in dem Deinen!

Doge: O! fürchte nicht, Du wirst zu rechter Zeit
Und auch am rechten Ort es mir beweisen!
Sei nicht zu rasch, wie ich es leider war,
Ich schäme nun mich meiner Heftigkeit.
Vergieb!

Doge: O! nun erkenn' ich meinen Onkel,
Den grossen Lenker, Staatsmann und den Chef
Der Republik, geborner Souverän!
Ich staunte, wie Du so in Deiner Wuth
Die Klugheit Deiner Jahre konnt'st vergessen,
Obgleich die That —

Doge: — O! denk an diese That,
Vergiss sie nie! Wenn Du Dich niederlegst
Erscheine sie Dir schwarz in Deinem Traum,
Und wenn der Morgen tagt, steh' sie vor Dir,
Gleich einer dunkeln Wolke vor der Sonne
An einem heitern Tag, ein böses Zeichen!
So wird sie stehn vor mir! Du, sage nichts
Und thue nichts, lass mich allein gewähren,
Es gibt gar viel zu thun, Du sollst Dein Theil
Erhalten! Und nun geh! denn es ist Zeit,
Dass ich allein sei —

Bertuccio Faliero (legt das Barrett wieder auf den Tisch):
— eh' ich Dich verlasse,
Ersuche ich gehorsamst wieder aufzunehmen,
Was Du mit Füssen trat'st, bis Du es einst
Vielleicht mit einer Krone wirst vertauschen.
Indem ich Abschied nehme, bitte ich,

In allen Dingen stets auf mich zu bau'n,
Wie es sich ziemt, für Deinen treuen Neffen
Und für den Unterthan und guten Bürger! (ab.)

Doge: Leb wohl, mein lieber Neffe. —
(Allein, nimmt die Mütze auf): Hohler Tand,
Verziert mit allen Dornen einer Krone,
Doch ohne diese schwer verhöhnte Stirn
Mit eines Königs Majestät zu schmücken.
Du müssig, werthlos, jetzt entehrtes Ding
Als ein Visier will ich doch noch benutzen. (Setzt sie auf.)
Ah, mein Gehirn schmerzt unter dem Gewicht
Und meine Schläfen schlagen fieberhaft,
Könnt ich nicht in ein Diadem Dich wandeln?
Könnt ich nicht jenes Scepter leicht zerschmettern,
Das in dem eigenwilligen Senat
Regiert, durch den das Volk zu nichts, der Fürst
Zu einer Puppe wird herab gewürdigt?
Ich hab' in meinem Leben manche Dinge
Wohl ausgeführt, die wen'ger schwierig nicht
Gewesen sind und hab' sie ausgeführt
Für jene, die sie mir so treulos lohnen!
Wesshalb soll ich es ihnen nicht vergelten?
O! nur ein Jahr, nur einen einz'gen Tag,
Aus meiner vollen Jugend wünscht' ich mir
Zurück, damit mein Körper meinem Geist
Noch einmal dienen könnte, um mich kühn
Mit wenig Hülfe unter sie zu werfen,
Um sie zu stürzen, die Patrizier?
Ich muss es andern Händen überlassen
Für dieses alte, weisse Haupt zu handeln,

Digitized by Google

Den Plan jedoch will ich noch selbst entwerfen,
Damit die Arbeit nicht herkulisch werde!
Gleich einem Chaos brüten die Gedanken,
Die ersten noch, in meiner Phantasie;
Bald werden sie das Tageslicht erblicken
Und sich verwirklichen. Nur wenig Truppen —

(**Vincenzo** kommt.)

Vincenzo: Hoheit, es bittet Jemand um Audienz.

Doge: Ich bin nicht wohl — ich kann jetzt Niemand seh'n
Und wär's selbst ein Patrizier, er soll
Sich an den grossen Rath der Vierzig wenden —

Vincenzo: Ich will die Antwort überbringen, Herr,
Doch ein Plebejer ist's und, wie ich glaube,
Ist er Galeeren-Commandant —

Doge: — Wie? ein
Galeeren-Commandeur? er dient dem Staat?
Führ' ihn herein — vielleicht kommt er im Dienst.

(**Vincenzo** ab.)

Sondiren will ich ihn. Das Volk, ich weiss,
Ist unzufrieden und hat Grund dazu,
Seit Sapienza's grossem Unglückstag,
Als Genua Sieger blieb! Auch gilt das Volk
Im Staat nichts mehr, noch wen'ger in der Stadt,
Maschinenartig dient's den Nobili,
Fast nur für ihr Patrizier-Vergnügen —
Den Truppen fehlt der längst versproch'ne Sold,
Sie murren laut, und schon die Hoffnung auf
Veränderung bringt sie an unsre Seite,
Im übrigen bezahlen sie sich selbst
Durch Plünderung! Allein die Priester geh'n

Digitized by Google

Wohl schwerlich mit uns, denn die Priesterschaft
Hasst mich seit jenem unheilvollen Tage,
Als ich den allbekannten Müssiggänger,
Den Bischoff von Torento züchtigte. —
Bei alledem sind sie noch zu gewinnen,
Und wenn nicht sie, so doch ihr Haupt in Rom
Durch eine passende Vergünstigung. —
Das wichtigste von Allem ist jetzt Eile!
Denn ich steh' in der Dämmerung des Lebens,
Wo wenig Licht mir bleibt! Geläng' es mir,
Venedig zu befrei'n und mich zu rächen,
So hätt' ich wahrlich lang genug gelebt
Und ginge gern zu meinen Ahnen heim.
Erwägen wir! Von guten tücht'gen Truppen
Steh'n ungefähr drei tausend jetzt —

Vincenzo und Israel Bertuccio.

Vincenzo: — hier ist
Der Mann, Hoheit, der Euch zu sprechen wünscht —

Doge: Lass uns allein, Vincenz! Ihr tretet näher —
Was suchet Ihr?

Israel Bertuccio: — ich suche Beistand, Hülfe.

Doge: Von wem?

Israel Bertuccio: Von Gott und von dem Dogen!

Doge: O. Freund, Ihr sucht sie grade von den Beiden,
Die in Venedig man jetzt wenig achtet,
Da ist der hohe Rath —

Israel Bertuccio: — das wär' vergebens,
Denn just von ihnen Einer hat mich schwer
Beleidigt —

Doge: — Nun? Was hat's gegeben? Sprecht —

Digitized by Google

Ich sehe Blut in Euerm Angesicht —
Wo kommt es her?

Israel Bertuccio: — Es ist das meinige
Und nicht zum erstenmal vergossen für
Venedig, obgleich heut' zum erstenmal
Durch eine venetian'sche Hand! Es war
Ein Edelmann, der mich verletzt —

Doge: — Ist er
Am Leben?

Israel Bertuccio: — Nicht mehr lang, ich hoffte und
Ich hoffe noch, dass Ihr mein Fürst, der selbst
Soldat, dem Beistand angedeihen lasst,
Der nach Venedigs strenger Disciplin,
Sich selbst nicht schützen darf. Wenn nicht, nun dann —
Ich sage nichts —

Doge: — Nun dann? Dann würdet Ihr
Selbst etwas thun?

Israel Bertuccio: — ich bin ein Mann, mein Fürst!

Doge: Das ist auch der, der Euch beleidigte —

Israel Bertuccio: Man nennt ihn so, ein Edelmann sogar,
Das ist er, in Venedig wenigstens,
Doch da er das vergass und mich brutal
Behandelt, gleich dem Vieh, so könnte dieses —
Man sagt, dass manchmal auch der Wurm sich krümmt.

Doge: Sein Name, sein Geschlecht?

Israel Bertuccio: — ist Barbaro.

Doge: Was war der Grund, der Vorwand zu dem Streit?

Israel Bertuccio: Aufseher bin ich in dem Arsenal,
Wo wir jetzt die Galeeren repariren,
Die von den Genuesen letztes Jahr

Digitized by Google

Stark mitgenommen worden. Da erschien
Heut' früh der edle Barbaro im Zorn,
Weil meine Leute eine nicht'ge Ordre
Aus seinem Hause nicht beachtet hatten,
Um vorzugsweise für den Staat zu wirken,
Und als ich wagte, sie in Schutz zu nehmen,
Hob er die Hand — Ihr seht mein Blut — Es ist
Zum erstenmal ehrlos vergossen worden!

Doge: Wie lange dienet Ihr?

Israel Bertuccio: — So lang, dass ich
Mich der Belag'rung Zara's wohl erinn're!
Ich kämpfte unter einem Chef, der dort
Die Hunnen schlug, damals mein General.
Und heute ist er Doge Faliero!

Doge: So sind wir also Kameraden! Dieses Kleid
Des Herzogs ist mir neu. Ihr war't bereits
Im Arsenal, als ich von Rom ankam,
Ich hab' im Augenblick Euch nicht erkannt;
Und wer hat diese Stelle Euch verschafft?

Israel Bertuccio: Der vor'ge Doge. Ich behielt jedoch
Den Posten als Galeeren-Commandant,
Und dieses neue Amt ward mir gegeben,
Um mich für ein'ge Narben zu belohnen,
Wie freundlichst mir der Doge damals sagte. —
Ich glaubte wahrlich nicht, dass seine Güte
Mich je zu Euch als Kläger führen würde,
Und obendrein in einer solchen Sache!

Doge: Und seid Ihr arg verletzt?

Israel Bertuccio: — in meiner Ehre
Ganz unersetzlich —

Digitized by Google

Doge: — nun, so sprecht Euch aus
Und fürchtet nichts! Ihr seid so tief gekränkt,
Dass Ihr auf Rache sinnt an jenem Mann.
Was wollt Ihr thun? —

Israel Bertuccio: — Was ich nicht nennen darf
Und dennoch thu' —

Doge: — wesshalb kommt Ihr denn her?

Israel Bertuccio: Nur für mein Recht! Weil jetzt mein General
Venedigs Doge ist. Er duldet's nicht,
Dass ein Soldat mit Füssen wird getreten!
Wär' nicht Faliero auf dem Herzogs Thron,
So hätte andres Blut mein Blut gesühnt.

Doge: Von mir verlangt Ihr Euer Recht? Von mir?
Der Doge von Venedig kann nicht geben,
Was er nicht selbst für sich erlangen kann!
Vor einer Stunde ward es mir verweigert.

Israel Bertuccio: Was meinen Eure Hoheit?

Doge: — Steno ist
Zu einem Monat nur verurtheilt worden.

Israel Bertuccio: Was? jener Wicht, der mit so schmutz'gen Worten
Den herzoglichen Thron besudelte,
Dass ganz Venedig Schmach darüber ruft?

Doge: O! ich war sicher, dass im Arsenal
Die Worte rasch ein Echo finden würden,
Zum Takt des Hammerschlags, sowie im Chor,
Zum lustig Liedchen des Galeeren-Sclaven,
Frohlockend, dass er nicht ein alter Narr
Und ein verliebter Geck ist wie der Doge!

Israel Bertuccio: Wie ist das möglich? Einen Monat Haft!
Nicht mehr für Steno?

Digitized by Google

Doge: — Nein! Ihr kennt die That
Und nun die Strafe auch! Trotzdem verlangt
Von mir Ihr Hülfe! Zu den Vierzig müsst Ihr geh'n.
Die über Steno zu Gericht gesessen
Und wohl dasselbe thun für Barbaro!

Israel Bertuccio: Darf ich frei sprechen?

Doge: — Sicherlich! Man kann
Mich nicht mehr kränken, als bereits gescheh'n.

Israel Bertuccio: Nun dann mit einem Wort! Von Euch allein
Nur hängt die Strafe und die Rache ab!
Ich will nicht sagen für mein winzig Recht,
Denn was ist für ein Ding wie ich, ein Schlag,
Sei er auch noch so schnöde, gegen das,
Was Euch gescheh'n im Rang und in Person?

Doge: Ihr überschätzet meine Macht, sie ist
Ein Schein! denn wahrlich keine Königskrone
Ist diese Mütze und das Staatskleid selbst
Erregt nur Mitleid, gleich des Bettlers Lumpen,
Ja wohl noch mehr; dem Bettler sind sie eigen,
Und dieses lieh' man nur der Marionette
Für ihre Rolle in dem Hermelin!

Israel Bertuccio: Du möchtest König sein?

Doge: — O ja! doch nur,
Um über ein beglücktes Volk zu herrschen —

Israel Bertuccio: Hier in Venedig?

Doge: Wenn es möglich wär'
Die Herrschaft mit dem Volk zu theilen, möcht'
Ich's wohl, damit wir nicht die Sclaven wären
Von dieser Hydra der Aristokraten.

Die uns mit ihren vielen gift'gen Köpfen
Die Pest anhaucht —

Israel Bertuccio: — doch bist Du von Geburt
Patrizier und lebst ja auch als solcher?

Doge: Ja, ja, in einer Unglücksstunde ward
Ich so geboren! Die Geburt hat mich
Zum Dogen nur gemacht, um hier beschimpft
Zu werden. Ein Soldat war ich, Soldat
Venedigs und des Volks, nicht des Senats!
Mein Lohn war ihre Wohlfahrt und die Ehre;
Ich focht und blutete oft beim Commando,
Eroberte und schloss und störte oft
Den Frieden, stets zum Vortheil uns'res Staats!
Fast sechszig Jahre lang hab' meine Pflicht.
Ich treu erfüllt — zu Lande und zur See —
Für meine Vaterstadt, für mein Venedig,
Wo meine Väter und auch ich geboren,
Und wenn ich ihre Thürme wiedersah'
Sich stolz erhebend über den Lagunen,
So war das als Belohnung mir genügend,
Denn nicht für eine Klasse noch Partei
Vergoss ich Schweiss und Blut! Und fragst Du mich,
Wesshalb ich's that, so frag' den Pelikan,
Wesshalb er sich die Brust so blutig ritzt?
„Für alle meine Kleinen ist's gescheh'n",
So wird der Vogel Dir zur Antwort geben!

Israel Bertuccio: Und dennoch machte man zum Herzog Dich?

Doge: Man machte mich dazu! Ich sucht' es nicht!
Man gab die schmeichelhaften Fesseln mir,
Da ich von Rom zurückkam als Gesandter. —

Digitized by Google

Ich hatte nie ein Amt, noch eine Pflicht,
Noch eine Last im Dienst des Staats verweigert.
So nahm ich denn, in meinen hohen Jahren,
Auch diese scheinbar allerhöchste an!
Sie ist in Wirklichkeit die niedrigste
In Allem, was wir thun und dulden müssen!
Du selbst, mein Unterthan, bist Zeuge jetzt,
Denn Dir wie mir kann ich nicht Recht verschaffen

Israel Bertuccio: O, beides sollst Du können, wenn Du willst!
Es harren viele tausend Unterdrückte
Auf irgend ein Signal! Willst Du es geben?

Doge: Ihr sprecht in Räthseln —

Israel Bertuccio: — die ich lösen werde,
Obgleich mein Leben ich verwirke, wenn
Ihr mich nicht ruhig anhört —

Doge: — Nun, so sprich!

Israel Bertuccio: Nicht Ihr und ich allein sind schwer verletzt,
Verachtet und misshandelt und beschimpft!
Das ganze Volk ächzt unter diesem Druck. —
Die Truppen, im besondern Solde des
Senats, sind mehr als unzufrieden, weil
Schon längst die Löhnung ihnen fehlt, auch sind
Es die Matrosen und die Landsoldaten,
Sie klagen Alle über Druck und Unrecht,
Das ihnen selbst und ihren Eltern, Brüdern
Und ihren Frauen, Schwestern widerfährt
Von den Patriziern! Und dann der Krieg,
Der hoffnungslose, gegen Genua,
Der fortgeführt wird mit der Bürger Blut
Und mit der Bürger Geld, reizt sie noch mehr!

Digitized by Google

Doch ich vergesse ganz bei meinen Reden,
Dass ich mir selbst mein Todesurtheil spreche.

Doge: Den Tod noch fürchtest Du? bei Deinen Leiden?
Wohlan! So lebe ruhig fort und lass'
Dich peinigen und schweig' —

Israel Bertuccio: — nein, nein, ich will
Jetzt reden! Wenn Venedigs Doge zum
Verräther wird an mir, so treffe ihn
Die Schande und die Sorge, auch verliert
Er mehr dabei als ich —

Doge: — von mir hast Du
Durchaus nichts zu befürchten. Sprich Dich aus.

Israel Bertuccio: So wisse denn, dass eine Zahl von Brüdern
Sich im Geheimen längst verschworen hat!
Gar tapfre Männer sinds und treue Herzen,
Die Alles schon erprobt und denen jetzt
Venedigs Schicksal nahe geht, wozu
Sie wahrlich wohl berechtigt sind, da sie
Dem Staat in allen Himmelsstrichen dienten,
Und da den äussern Feind sie niederwarfen,
So wollen sie den innern jetzt bekämpfen —
Sie sind nicht zahlreich, doch auch nicht zu wen'ge
Für ihren grossen Zweck — sie haben Herz
Und Muth und Mittel, Hoffnungen und Waffen,
Vor allem aber Treue und Vertrau'n —

Doge: Auf was denn warten sie?

Israel Bertuccio: — nur auf die Stunde!

Doge (für sich): O! von Sanct Marcus soll sie ihnen schlagen!

Israel Bertuccio: Ich habe nun mein Leben, meine Ehre,
All' meine Hoffnungen in Deine Hand

Gegeben, denn ich bin des festen Glaubens,
Dass so ein Schimpf, wie man uns angethan,
Der überdiess denselben Ursprung hat,
Durch eine Rache nur gesühnt kann werden,
Wenn dem so ist, so sei Du unser Chef
Und Souverain nachher —

Doge: — wie viel seid Ihr?

Israel Bertuccio: Darauf antwort' ich nicht, bis Antwort ich
Erhielt —

Doge: — wie? Ihr wollt drohen, Herr?

Israel Bertuccio: — o nein!
Ich wiederhole, ich hab' mich verrathen!
Doch gibt es in den unterird'schen Gängen
In Euerm Palast hier, auch in den Blei-
Gemächern keine Pein und keine Folter,
Die einen Namen mir entreissen könnten. —
Die Piombi und die Possi können wohl
Mein Blut erpressen — mein Geheimniss nie!
Ja selbst die Seufzerbrücke, würde ich,
Die schreckliche, betreten, in dem Glauben,
Dass mein Blut nun das letzte sei, das in
Die styg'schen Wellen flöss', die den Palast
Und das Gefängniss trennen, denn es gibt
Hier Männer, die mich blutig rächen würden!

Doge: Wenn Euer Zweck und Eure Macht so gross,
Wesshalb verlangt Ihr denn das Recht von mir,
Das Ihr Euch selber leicht verschaffen könnt?

Israel Bertuccio: Ein jeder Mann, der bei der Obrigkeit
Um Schutz einkommt, der zeigt vor allen Dingen
Vertrau'n und Unterwürfigkeit und wird

Digitized by Google

Nicht leicht beargwohnt werden, dass er sich
Verschworen habe, Jene zu vernichten.
Hätt' ich den Streich demüthig hingenommen,
So würd' ein Murmeln, ja ein finstrer Blick
Mich rasch der strengsten Inquisition
Von jenen Vierzig überliefert haben,
Doch laute Klage, wenn auch noch so heftig,
Und Worte werden weniger gefürchtet. —
Ich hatte ausserdem noch einen Grund —

Doge: Und was war der?

Israel Bertuccio: — dass sich der Doge sehr
Erzürnt, seitdem die Avogadori
Die Sache Steno's an die Vierzig ab-
Gegeben hatten. Da ich Euch nun treu
Gedient und stets geehrt, auch wohl begriff,
Dass Ihr Euch tief gekränkt müsst fühlen,
(Denn Ihr seid einer von den Männern, die
Das Gute wie das Böse voll vergelten)
So wünschte ich zur Rache Euch zu drängen —
Jetzt wisst Ihr Alles! Dass ich Wahrheit rede,
Verbürgt Euch die Gefahr, in der ich schwebe!

Doge: Ihr wagtet viel! Doch muss ein Jeder das,
Der viel gewinnen will. Und nun will ich
Euch Antwort geben, wenigstens so weit,
Dass das Geheimniss sicher ist bei mir.

Israel Bertuccio: Und soll das Alles sein?

Doge: — Wenn Ihr mir nicht
Vertraut — was könnt Ihr dann von mir erwarten?

Israel Bertuccio: Vertrauen dürft Ihr jedenfalls Dem schenken,
Der Euch sein Leben anvertraut —

Digitized by Google

Doge: — den Plan.
Die Namen und die Zahl muss ich erfahren. —
Wir können dann die letzt're leicht verdoppeln.
Die beiden ersten kräftigen, verbessern —

Israel Bertuccio: Wir sind bereits genug und Ihr — Ihr seid
Der einz'ge Bund'sgenosse, den wir suchen.

Doge: So bringet mich zu Euern Häuptern hin!

Israel Bertuccio: Das wird gescheh'n, so bald Ihr Euch verpflichtet
Die Treue uns zu halten, wie wir Euch!

Doge: Wann? wo?

Israel Bertuccio: — In dieser Nacht bring' ich zwei Häupter
Zu Euch hierher, denn eine gröss're Zahl
Wär' schon bedenklich —

Doge: — halt! ich muss mir das
Noch näher überlegen — wie, wenn ich
Euch unbedingt vertrauend den Palast
Verliess, und käme hin zu Euch?

Israel Bertuccio: — Allein?

Doge: Mit meinem Neffen —

Israel Bertuccio: — nein, o, nein und wär's
Dein Sohn —

Doge: — wie kann ein Mann wie Du, es wagen
Hier meinen Sohn zu nennen, der für sein
Verräth'risch Vaterland den Heldentod
Bei Sapienza starb — wenn er noch lebte,
Dann braucht' ich keine zweifelhafte Hülfe!

Israel Bertuccio: O, alle diese Leute, denen Du
Misstraust, betrachten Dich mit Sohnesliebe.
Sobald Du ihnen Vaterstreue zeigst —

Digitized by Google

Doge: So ist der Würfel denn gefallen! Wo ist
Der Ort für die Zusammenkunft? —

Israel Bertuccio: — Ich will
Um Mitternacht, maskirt und ganz allein,
Bereit sein Eure Hoheit zu empfangen,
Wo's Euch beliebt und Euch dorthin geleiten,
Wo wir Euch unsre Huldigungen bringen
Und Ihr den Plan mit uns besprechen könnt.

Doge: Wann geht der Mond auf?

Israel Bertuccio: — Heut sehr spät, doch ist's
Scirocco und die Luft ist dick und schwül.

Doge: Um Mitternacht also, bei jener Kirche,
Wo meine Ahnen schlafen, Sanct Johann
Und Paul — soll eine Gondel Deiner harr'n
Mit einem Ruder — im Kanal — sei dort —

Israel Bertuccio: Ich werd' es nicht versäumen —

Doge: — und nun geh'

Israel Bertuccio: Ich gehe in der sichern Hoffnung, dass
Nun Eure Hoheit in dem Vorsatz nicht
Mehr schwanken werden! Lebet wohl, mein Fürst (ab).

Doge: Um Mitternacht, bei Sanct Johann und Paul —
Wo meine Ahnen schlafen — gehe ich —
Wohin? Um spät im dunkeln Rath zu halten
Mit einer Bande Räuber oder Mörder,
Die sich vereinigt, diesen Staat zu stürzen.
Und werden meine edlen Väter nicht
Aus ihren Gräbern steigen, mich hinab
Zu zieh'n? Ich wünschte wohl, dass sie es könnten.
In Ehren würd' ich ruh'n bei den Geehrten,
Doch darf ich ihrer leider nicht gedenken.

Digitized by Google

Ich muss nur immer Jener mich erinnern.
Die eines Namens mich unwürdig machten,
Der brav und edel klang und wohl es werth
Gewesen wär', auf Marmor fortzuleben!
Doch ich will ihn erlösen, diesen Namen,
Zurück ihn führen zu dem alten Ruhm,
Durch Freiheit, die ich meinem Volke gebe,
Und durch die Rache, die ich nehm' an Allem,
Was niedrig und gemein ist in Venedig!
Wo nicht, so bleib' er ewig schwarz und der
Verleumdung ausgesetzt für alle Zeiten,
Die niemals noch geschont den Mann (er mög'
Ein Cäsar oder Catilina sein), dem des
Verdienstes Prüfstein fehlte, der Erfolg!

Zweiter Act. Erste Scene.

Zimmer im herzoglichen Schloss.

Angiolina. Marianna.

Angiolina: Was war des Dogen Antwort?
Marianna: — dass er sich
Zu einer Conferenz begeben müsse,
Doch die ist jetzt zu Ende, denn ich seh',
Die Herren Senatoren haben sich
Schon eingeschifft; die letzte Gondel kann
Ich noch erblicken —
Angiolina: — ach! ich wünscht' er wär'
Zurück; seit kurzem hat er viel erduldet!

Digitized by Google

Die Zeit kann seinen stolzen Sinn nicht beugen,
Auch seinen Körper hat sie nicht geschwächt,
Der, wie es scheint, gestärkt wird von der Seele,
Die unverändert frisch und rastlos bleibt!
Und so vermag die Zeit nichts über ihn,
Noch über seinen Groll und seinen Zorn
Ungleich den andern Geistern seiner Art,
Die schon beim Ausbruch ihrer Leidenschaft
Die erste ganze Wuth ausströmen, doch
In ihm lebt jeder Eindruck ewig fort!
Gefühle und Gedanken, Leidenschaften,
Sie tragen nicht den Stempel seiner Jahre,
Und selbst der kahle Scheitel zeigt nur Spuren
Des tiefen Denkens, keineswegs des Alters!
Ach wär' er hier! Nur ich allein vermag
Noch etwas über diesen starken Geist.

Marianna: Ja, Ihre Hoheit ist mit Recht erregt,
Ob dieses Michel Steno's Frevelthat,
Doch wird der Missethäter ohne Zweifel
Zu einer Züchtigung verurtheilt werden,
Wie's in der That die schwere Schmach verdient,
Die er der Frauenehre angethan
Und einem edlen Namen!

Angiolina: Ja, der Hohn
Ist unverzeihlich, doch erachte ich
Des bösen Spötters Falschheit in sich selbst
So schlimm nicht, wie den tiefen Eindruck, den
Sie auf Faliero's Seele ausgeübt,
Auf diesen stolzen, strengen Mann, das heisst
Streng gegen Alle, nur nicht gegen mich —

Digitized by Google

Ich zittre, wenn ich denke, was daraus
Entstehen kann —

Marianna: — doch gegen Euch wird er,
Der Doge, sicher keinen Argwohn hegen?

Angiolina: Wie, gegen mich? Selbst Steno hat das nicht
Gewagt, Du darfst es glauben! Als er bei
Des Mondes mattem Schimmer, heimlich kriechend
Die Lüge kritzelte, da schlug das Herz
Ihm bang und schwer ob seiner bösen That,
Denn jeder flücht'ge Schatten rief ihm Schmach
Und Schande zu und wandt' den Blick hinweg
Von einer solchen Feigheit und Verleumdung!

Marianna: Mit schwerer Strafe sollte er sie büssen!
Ist er verurtheilt? Kennt Ihr schon den Spruch?

Angiolina: Ich kenn' ihn nicht. Doch ist er ja entdeckt!

Marianna: Und glaubt Ihr, das genügt für sein Verbrechen?

Angiolina: Nicht Richter möcht' ich sein in eig'ner Sache,
Auch wüsste ich die Strafe nicht zu nennen,
Wie sie für einen solchen Wüstling passt!
Wenn aber die Beschimpfung auf die Richter
Nicht tiefern Eindruck ausgeübt, als wie
Auf mich, so überlässt man ruhig ihn
Der eignen Schmach, Schamlosigkeit und Schande!

Marianna: Verletzte Tugend aber fordert Sühne!

Angiolina: O nein! Die echte Tugend nicht, denn nicht
Vom Urtheil andrer Menschen hängt sie ab!
Eine Name ist sie nur, sagt jener Römer,
Und sie wär' in der That nicht mehr, wenn sie
Von irgend Jemand uns gegeben und
Genommen werden könnte —

Digitized by Google

Marianna: — Oh, es gibt
Wohl manche Dame hier. rein, fleckenlos
Und treu, die so verleumdet, sich gar schwer
Gekränkt würd' fühlen, auch noch Viele sonst,
Die wen'ger streng in ihren Sitten sind,
(Und daran fehlt es in Venedig nicht)
Sie würden laut und unerbittlich um
Gerechtigkeit und Rache fleh'n —

Angiolina: — Gewiss!
Das eben liefert den Beweis. dass sie
Den Namen höher schätzen als sich selbst!
Den Erstern wird es schwer, die Ehre zu
Bewahren. wie es scheint, sonst würden sie
Nicht öffentlich zur Schau sie tragen, und
Die Andern. die sie schon verloren, suchen
Den Schein nur noch zu retten, eine Zier.
Die ihnen ein Bedürfniss ist. damit
Sie ehrbar scheinen, was sie nicht mehr sind!

Marianna: Von einer Edeldame hab' ich die
Gedanken nie vernommen —

Angiolina: — das mag sein!
Ich erbte sie von meinem Vater mit
Dem Namen — seine einz'ge Mitgift war's.

Marianna: Oh, eine Mitgift brauchtet Ihr wohl nicht
Als Gattin eines Fürsten. und als Haupt
Der Republik —

Angiolina: — ich würde nicht gesucht,
Ja, kaum gewünscht sie haben. selbst als Braut
Von einem Landmann nicht; ich bin trotzdem
Von Dankbarkeit erfüllt für meinen Vater,

Der meine Hand dem besten treu'sten Freund.
Dem edlen Grafen von Marino gab
Jetzt unser Doge —

Marianna: — Gab er Euer Herz
Auch weg mit Eurer Hand?

Angiolina: — Gewiss!

Marianna: — doch die
Verschiedenheit der Jahre und noch mehr,
Wenn ich es sagen darf, die des Gemüths,
Erregt gar grossen Zweifel in der Welt,
Ob die Verbindung dauernd glücklich sei!

Angiolina: Die Welt denkt weltlich, doch mein Herz hält fest
An seiner Pflicht, die niemals schwanken wird.

Marianna: So liebt Ihr ihn?

Angiolina: — ich liebe alles Edle,
Was mir der Liebe werth und würdig scheint,
Auch meinen Vater liebt' ich so! Von ihm
Hab' ich gelernt, was wir an Andern schätzen sollen!
Er lehrte mich die Neigungen zu bänd'gen,
Die wir für niedre Leidenschaften hegen
Und gab dann meine Hand an Faliero. —
Er kannte ihn schon längst als edel, brav
Und gross in allen jenen Eigenschaften,
Die am Soldaten, wie am Freund und Bürger
Bewundert werden und darin hab' stets
Ich ihn gefunden, wie mein Vater sagte. —
Die Fehler, die er zeigt, die theilt er mit
Fast allen Männern, die gewohnt sind zu
Befehlen und zu herrschen! Zu viel Stolz
Und tiefe Leidenschaften, stets genährt

Digitized by Google

Und angeregt im Umgang mit Patriziern,
Dazu ein stürmisch kriegerisches Leben,
Ein übertriebenes Gefühl für Ehre,
Das ausgeartet, nun ein Fehler ist,
Lässt oft recht schlimmes mich für ihn befürchten.
In seiner ersten Jugend war er schon
Zu rasch in Allem, was er that und doch
Dabei so edel und so gross, dass ihm
Sogar die ängstlichste der Republiken
Fast alle hohen Aemter übertrug —
Von seiner ersten Schlacht an, bis in Rom
Er die Gesandtschaft übernahm und man
Ihn schliesslich zu Venedigs Herzog wählte!

Marianna: Doch vor der Heirath — schlug da Euer Herz
Niemals für einen jungen Edelmann,
Der Euch an Jahren gleich, wohl besser sich
Geeignet hätt' für eine Schönheit ersten Rangs
Wie Ihr? Und später? Habt Ihr auch nicht später
Den Mann erblickt, der, wäre Eure Hand
Noch frei gewesen, hätte werben dürfen
Um Loredano's Tochter?

Angiolina: — nein, ich kann
Auf solche Fragen keine Antwort geben,
Nutzlos und überflüssig halt' ich sie,
Da ich längst Gattin bin!

Marianna: — ich bitte um
Verzeihung, edle Frau! Seid Ihr erzürnt?

Angiolina: Erstaunen fühl' ich nur, doch keinen Zorn;
Ich habe nicht gewusst, dass Frauen sich

Digitized by Google

Erlauben könnten, später zu erwägen,
Ob eine and're Wahl sie treffen möchten!

Marianna: Ich glaube, dieser Fall tritt häufig ein.
Und Viele denken wohl darüber nach,
Wen sie zum zweiten Male wählen würden!

Angiolina: Ich habe niemals noch darüber nach-
Gedacht —

Marianna: — Dort kommt der Doge — soll ich Euch
Verlassen — gnäd'ge Frau?

Angiolina: — ja, besser ist's —
Ihr geht, denn in Gedanken scheint er mir,
Und fast schwermüthig schreitet er einher. (**Marianna** ab.)

Doge und **Pietro**.

Doge (grübelnd): Ein sich'rer Philipp Calendaro übt
Gewalt'gen Einfluss aus im Arsenal,
Es stehen achtzig Leute unter ihm,
Auch sonst bei seinen Kameraden gilt
Er viel; der Mann ist tapfer, brav und kühn,
Verschlossen, rasch und überall beliebt.
Es wäre gut, wenn er gewonnen würde,
Zwar darf ich hoffen, dass schon Israel
Ihn längst für uns gesichert hat, und doch —

Pietro: Darf ich Euch unterbrechen, hoher Herr?
Bertuccio, der Senator, Euer Vetter,
Lässt bitten eine Stunde zu bestimmen,
Wann er Euch sprechen kann —

Doge: — heut' Abend noch.
Doch halt, sag' ihm: 2 Uhr nach Mitternacht.

(**Pietro** ab.)

Digitized by Google

Angiolina: Mein edler Herr!

Doge: — Mein theures Kind, verzeih!
Ich sah Dich nicht — wesshalb trittst Du nicht näher?

Angiolina: Tief in Gedanken schreitet Ihr einher,
Und der jetzt von Euch ging, er konnte wohl
Euch wichtiges berichten vom Senat.

Doge: Wie? Vom Senat? Wie so?

Angiolina: — ich wollte ihn
In des Senates Pflicht nicht unterbrechen.

Doge: Pflicht des Senats? Was willst Du damit sagen?
Wir sind es, die Gehorsam schulden dem
Senat —

Angiolina: — bis jetzt hab' ich geglaubt, dass nur
Der Herzog zu befehlen habe in
Venedig —

Doge: — ja, so war es einst, doch lass'
Das jetzt. Wir wollen heiter sein. Warst Du
Schon aus? Zwar ist's ein trüber, stiller Tag,
Doch angenehm für eine Gondelfahrt.
Hast Deine Freunde Du vielleicht geseh'n?
Hat die Musik Dich hier zurückgehalten?
O, nenne mir die Wünsche, die Du hegst,
Und die des Herzogs Macht gewähren kann!
Sei's äuss'rer Glanz, sei's inn're stille Freude,
Im Hause, oder in Gesellschaft And'rer.
Lass mich es wissen, was Dein Herz erfreu'n
Und heiter stimmen kann, als Gegensatz
Für manche dunkle Stunde, die Dein Mann
In hohem Alter, voller Sorge, Dir
Bereitet, sprich, es soll geschehn —

Digitized by Google

Angiolina: — O, Ihr
Seid immer gütig gegen mich: Ihr wisst,
Ich habe keinen Wunsch und kein Verlangen,
Als öfter Euch bei mir zu seh'n und — ruhiger!

Doge: Wie? ruhiger?

Angiolina: — ja ruhiger, mein Freund.
O, wesshalb haltet Ihr Euch fern und geht
Allein in grosser Aufregung umher,
Die Euer Ausseh'n zwar nicht laut verräth,
Doch auch nicht ganz verbergen kann —

Doge: — nicht ganz
Verbergen kann? Was ist da zu verbergen?

Angiolina: Unruhig ist Dein Herz und aufgeregt —

Doge: Nichts von Bedeutung ist's, mein Kind, doch gibt's
In einem Staat fast täglich neue Sorgen,
Die den bedrücken, der regieren und
Beschützen soll, was stets unsicher schwankt.
Von aussen her bedroht uns Genua,
Die Unzufried'nen hier im Innern! Das
Stimmt mich natürlich ernst und aufgeregt.

Angiolina: Das war schon längst, und doch seh' ich Euch erst
Seit ein'gen Tagen so bewegt. Verzeiht,
Es ist wohl mehr, was Euer Herz bedrückt,
Als die Erfüllung der Regenten Pflicht,
Die durch Gewohnheit und Talent Euch nicht
Nur leicht, ja fast nothwendig ist geworden,
Damit der Geist nicht stille steh' — O nein!
Gefahren sind es nicht, noch Feindesstaaten,
Die Euch erschüttern, denn bis jetzt habt Ihr
Ja allen Stürmen kräftig Trotz geboten!

Digitized by Google

Seid auf den Gipfelpunkt der Macht Ihr nicht
Gestiegen ohne Schwanken und steht fest
Hoch oben, sicher niederschauend in
Die Tiefe unter Euch, von Schwindel frei?
Selbst Bürgerkrieg auf unserm Marcusplatz
Und Genua's Galeeren hier im Hafen.
Unruhig machen würden sie Euch nicht,
Ihr würdet fallen, wie Ihr seid gestiegen,
Mit fester, unerschütterlicher Stirn;
Doch jetzt, seit kurzem, seid Ihr ganz verändert,
Und irgend etwas hat Euch schwer verletzt,
Nicht den Patriotismus, nein — den Stolz!

Doge: Den Stolz, o! Angiolina, Stolz der ist
Bei mir schon längst dahin —

Angiolina: — ja, ja, es ist
Dieselbe Sünde, die die Engel stürzte,
Und die den engelsgleichen Sterblichen
Am häufigsten beschleicht, deshalb fand ich
Die schlechten Menschen immer eitel und
Die Grossen stolz

Doge: — ja, Du hast Recht, den Stolz
Der Ehre fühlte ich in meinem Herzen,
Den höchsten Stolz auf Deine Ehre,
Doch reden wir nicht mehr davon —

Angiolina: — o nein!
Ich habe Eure Liebe stets getheilt
In allen Dingen, schliesst mich nun nicht aus
Von diesem Kummer, der Euch drückt! Bezög'
Er sich auf Staatsgeschäfte blos, so würd'
Ich wahrlich nicht begehren, ihn zu hören,

Digitized by Google

Doch Euch allein betrifft er, und es kommt
Mir zu, ihn zu erleichtern, ihn zu theilen!
Seit Steno's Frevelthat seid Ihr verändert!

Doge: Hast Du denn Steno's Urtheil schon vernommen?

Angiolina: Noch nicht —

Doge: — Gefängniss, einen Monat nur!

Angiolina: Und ist das nicht genug?

Doge: — Genug? für ihn?
Für einen Trunkenbold, Galeerensclaven,
Der unter Peitschenhieben sich gekrümmt,
Möcht's wohl genug sein, aber nicht für ihn;
Er ist ein falscher, kalt berechnender,
Ehrloser Schuft, der einer Dame und
Zugleich auch eines Fürsten Ehre schwer
Besudelt auf dem Throne —

Angiolina: — nun, mir scheint,
Der Spruch genügt vollkommen für die Schuld
Und Falschheit des Patriziers, da er
Die Ehre ja verlor —

Doge: — ein Mann wie er
Hat keine Ehre mehr, er hat nur noch
Sein niedrig Leben und das lässt man ihm!

Angiolina: Ihr wollt doch seinen Tod nicht für die That?

Doge: Nicht jetzt! Da er noch lebt, so soll er nun
Auch weiter leben Er hat aufgehört
Den Tod noch zu verdienen, seine Schuld
Geht auf die hundert Richter über, die
Ihn freigesprochen, ihn gerettet haben,
Er ist jetzt rein und sein Verbrechen ist
Das ihre nun —

Digitized by Google

Angiolina: — o! wenn für dies Pasquill.
Das alberne, sein Blut geflossen wär',
Ich hätte keine frohe Stunde mehr
Erlebt, der Schlaf hätt' mich geflohn auf immer!

Doge: Sagt das Gesetz des Himmels nicht, dass Blut
Für Blut soll fliessen, und wer so verleumdet,
Thut wahrlich schlimmeres als Blut vergiessen,
Mir aber scheint, der Schmerz des Schlags ist nicht
So schlimm als wie die uns geword'ne Schmach.
Desshalb schreibt das Gesetz der Menschen vor,
Dass Blut wir fordern für verletzte Ehre,
Für etwas Gold sogar, und sagt nicht auch
Das Völkerrecht, dass Blut soll fliessen für
Den Hochverrath? Und ist's nicht seine Schuld,
Dass diese einst gesunden Adern jetzt
Vergiftet sind? Er hat durch seine Schuld
Den reinen Namen, den Du trägst, befleckt!
Im Angesicht des Volks hat er gewagt
Den Fürsten zu beschimpfen, und damit
Verletzte er die Hochachtung, die man
Dem Alter und der Würde eines Mann's,
Und auch der Tugend einer Dame schuldet,
Doch das geht sie nun an, die ihn gerettet haben!

Angiolina: Der Himmel will, dass unsern Feinden wir
Verzeih'n —

Doge: — nun! Und verzeiht der Himmel auch?
Ist Satan nicht verdammt?

Angiolina: — Sprecht nicht so wild!
Der Himmel möge Euren Feinden und
Auch Euch vergeben —

Digitized by Google

Doge: — dazu sag' ich Amen!
Er mög' es thun —

Angiolina: — wollt Ihr es nicht?

Doge: — o ja!
Wenn sie im Himmel sind —

Angiolina: — Und vorher nicht?

Doge: Ob ich vergebe, kommt nicht in Betracht!
Ich bin ein alter Mann, verachtet und
Misshandelt, abgenutzt, es macht nichts aus,
Ob ich vergebe oder weiter zürne,
Da beides schwach und werthlos ist. Zu lang
Hab' ich gelebt! Hör' mich, mein Weib, Du bist
Beleidigt und geschmäht, das einz'ge Kind
Von Loredano, diesem Ehrenmann!
Wie wenig ahnte er, als er dem Freund
Die Tochter gab, dass er der Schande sie
Verkuppelte! Der Schande ohne Sünde!
Denn Du bist ohne Schuld! O, hättest Du
Dir irgend einen Gatten auserkoren,
Nur nicht den Dogen, dann wär' dieses Gift,
Dies Brandmal, diese Blasphemie niemals
Auf Dich gefallen! O! so schön, so jung,
So rein, so gut und das jetzt zu erdulden,
Dazu noch ungerächt —

Angiolina: — ich bin gerächt
Genug, so lange Ihr mich liebt und ehrt
Und mir vertraut, denn alle Menschen kennen
Euch als gerecht und mich als treu! Was wär's,
Das Ihr sonst noch verlangen könnt?

Digitized by Google

Doge (in Gedanken): — ja, ja.
So ist's — doch was sich auch ereignen mag,
Du wirst in Liebe meiner stets gedenken!

Angiolina: O! weshalb sagt Ihr das?

Doge: — Weshalb? Ich will,
Was And're immer von mir denken mögen,
Dass Du mich achtest über's Grab hinaus!

Angiolina: Habt Ihr daran je zweifeln können?

Doge: — komm',
Mein Kind, und hör' mich an. Dein Vater war
Mein Freund. Ungleiches Schicksal machte ihn
Zu meinem Schuldner für Gefälligkeiten,
Die ich ihm gern erzeigt. Erst später in
Den letzten Tagen, auf dem Krankenlager,
Da wünscht' er die Verbindung zwischen uns,
Nicht blos aus alter Dankbarkeit für mich —
Sein Zweck war mehr, Gefahren zu vermeiden,
Die Deiner jugendlichen Schönheit drohten,
Und Deiner Einsamkeit, in dieser Stadt
Des Lasters jeder Art! Ich dachte nicht
Wie er, doch wollte ich dem Freunde in
Der letzten Stunde nicht entgegentreten. —

Angiolina: Niemals vergess' ich Euren Edelsinn,
Als Ihr mich frugt, ob nicht mein Herz vielleicht
Schon einem andern Mann den Vorzug gäbe,
Mit dem ich glücklicher mich fühlen würde?
Auch werd' ich stets der Grossmuth mich erinnern,
Mit der Ihr meine Mitgift habt erhöht,
Und was für meinen Vater Ihr gethan.

Digitized by Google

Doge: Du siehst also, es war nicht Eigensinn
Von einem alten Narr'n, noch Lüsternheit
Nach einer jungen schönen Braut, die mich
Veranlasst hat, mit Dir mich zu verbinden
Auch Du warst frei in Deiner Wahl —

Angiolina: — ich war's!
Und nie bereut' ich sie für mich, doch oft
Für Euch in dieser letzten trüben Zeit.

Doge: Ich wusste, dass mein Herz Dich niemals quälen,
Mein Leben Dich nicht lange hindern würde,
Um freier und vernünftiger zu wählen,
Nachdem Du diese Probejahre durch-
Gemacht, mit einem alten Mann wie ich!
Die Tochter meines besten Freundes wird
Den zweiten Gatten weit geschickter wählen,
Und sicher auch nicht wen'ger treu und brav,
Wie es für eine junge Frau sich ziemt,
Die eines Fürsten Glanz und Reichthum erbt —

Angiolina: Ihr seid im Irrthum, lieber hoher Herr!
Den Wünschen meines Vaters folgt' ich zwar,
Doch auch dem eig'nen Herzen, wenn ich stets
Die Pflichten gegen Euch getreu erfüllte!
Ehrgeiz'ge Hoffnungen? Ich heg' sie nicht,
Das wird sich zeigen, wenn die Stunde kommt
Von der Ihr sprecht —

Doge: — ich glaube Dir und weiss
Wie treu Du bist! Die Liebe freilich, die
Romantisch heisst, hielt ich für Täuschung schon
In meiner ersten Jugend, denn ich sah
Sie niemals dauern, oft unglücklich enden!

Digitized by Google

Die Achtung aber und die zarte Rücksicht,
Die ich aus treuem Herzen Deinem Wohl
Geweiht und die Erfüllung Deiner Wünsche,
Bewund'rung Deiner Tugenden und Sorge
Um manche Fehler, die der Jugend eigen,
Auchstolz auf Dein Betragen und Vertrau'n
Und väterliche Liebe, feste Treue
Und Freundschaft, jederzeit verbunden, sind
Die Eigenschaften, die in Deinen Augen
Stets Würdigung und Anerkennung fanden!

Angiolina: So ist's gewesen! in der That —

Doge: — doch war
Der Unterschied der Jahre stets zu gross —
Ich würde auch mit fünfundzwanzig nicht
Auf meine äussere Erscheinung mich
Verlassen haben — ich vertraute mehr
Auf Loredano's Blut, das rein und echt
In Deinen Adern fliesst und auf die Seele,
Die Gott Dir gab — auch auf die Wahrheit, die
Dein Vater Dich gelehrt, auf Deinen Glauben
Und Deine Tugend, Deine Ehre —

Angiolina: — Ja!
Daran habt Ihr ganz wohl gethan. Ich danke
Und ehre Euch nur um so mehr dafür.

Doge: Ja, wo die Ehre angeboren ist,
Da bildet in der Ehe sie den Felsen
Der festen Treue — wo sie fehlt, wo die
Gedanken leicht, die Freuden dieser Welt,
Die Eitelkeiten tief im Herzen liegen,
Und wo die Sinnlichkeit aufregend wirkt,

Das heisse Blut verdorben ist — da wär'
Es hoffnungslos, auf Ehrbarkeit zu rechnen!
Denn wo die Tugend fehlt — o, glaube mir,
Da mangelt auch Beständigkeit — ich sah
Das Laster wankelmüthig stets — die Frau,
Die einmal fiel, fällt sicher immer wieder —
Das Laster liebt den Wechsel — doch die Tugend
Steht wie die Sonne fest — der Mittelpunkt
Ist sie, um den sich Alles dreht — von ihr
Erhalten wir Licht, Leben, Glück und Ruhm!

Angiolina: Und wenn Ihr diese Wahrheit seht und fühlt,
Wesshalb gebt Ihr Euch dann dem Hasse hin?
Der traurig unglücksel'gen Leidenschaft?
Die Euern edlen Sinn beherrscht und quält?
Und alles das nur wegen dieses Steno?

Doge: Ihr seid im Irrthum! Nein, nicht Steno ist's,
Der mich in diese Aufregung versetzt —
Wenn es so wär' — dann würde er — doch nein —

Angiolina: Was kann es sein, das Ihr sonst noch empfindet?

Doge: Die tief verletzte Majestät Venedigs,
Die schwer beleidigt ist in ihrem Herrn
Und im Gesetz —

Angiolina: — Ach Gott, wesshalb wollt Ihr
Es so anseh'n?

Doge: — Ich habe nachgedacht
Darüber bis — doch vorher muss zurück
Ich geh'n und Dir erklären, was ich meine. —
Nach allen jenen Dingen wurdest Du
Mein Weib! Und damals billigte die Welt

Digitized by Google

Den Schritt — auch zeigte mein Benehmen bald,
Wie Recht ich hatte — denn auch Dein Betragen
Verdiente jedes Lob und so ward' Dir
In hohem Grad' Achtung, Freiheit, Vertrau'n
Von mir und von den Meinigen zu Theil,
Und da Du selbst von ad'liger Geburt
Von edler Herkunft warst, verdientest Du
Die erste Dame dieser Stadt zu sein.

Angiolina: Wohin soll das uns führen?

Doge: Dahin, dass
Ein Bösewicht das Alles kann vernichten,
Ein Schurke, den für seinen Uebermuth
Ich damals schon von unserm grossen Fest
Hinweg liess führen, um ihn zu belehren,
Wie man sich in des Herzogs Räumen zu
Benehmen hat! Ein solcher Mensch, der kann
Das böse Gift aus seinem schwülen Herzen
Verspritzen wo er mag, nur soll es nicht
Die Unschuld einer Frau und wahrlich nicht
Die Würde eines Ehrenmanns besudeln!
Ein Schurke ist er zwiefach, da zuerst
Er Deine Damen öffentlich beschimpfte,
Und dann die Gattin seines Souverains
Verleumdete! Ein schwer Verbrechen war's,
Doch seine ehrenwerthen Stand'sgenossen
Erliessen gnädigst ihm dafür die Strafe!

Angiolina: Er wurde zum Gefängniss ja verurtheilt?

Doge: Das war gleich einer Freisprechung für ihn —
Die Scheinhaft wird er im Palast verbringen,

Doch einerlei! Mit ihm bin ich längst fertig —
Das übrige hast Du zu thun —

Angiolina: — Wie? ich?

Doge: Ja, Angiolina! Hör' mich ruhig an.
An mir hat's lang genagt! Ich weiss recht wohl,
Ich habe nicht mehr lang zu leben, und
Ich bitte Dich, auf das zu achten, was
Die Rolle hier enthält — befürchte nichts,
Sie ist zu Deinen Gunsten abgefasst —
Lies sie nachher — zu irgend einer Zeit. —

Angiolina: Wie ich Euch jetzt verehre, hoher Herr,
So wird es stets gescheh'n, doch wünsche ich,
Dass Euch noch viele Tage seien verlieh'n
Und wahrlich glücklich're als diese letzten!
Der Zorn, den Ihr empfindet, wird verschwinden,
Ihr werdet wieder heiter werden, wie
Ihr wart und wie Ihr solltet sein —

Doge: — ja, wie
Ich sollte sein! Ich wills, will das sein, was
Ich war, was ich gewesen bin! Doch wird
Es nie geschehen, nimmermehr! Nie wird
Die Ruhe eines Sonnenuntergangs
Die wen'gen Tage überschatten, die
Faliero's Alter noch zu hoffen hat!
Die Sonnenstrahlen der Vergangenheit
Von meinem langen und berühmten Leben
Versüssen mir die letzten Stunden nicht,
Und werden mich zur langen Ruhe nicht
Geleiten, wie ich es mir stets gewünscht.

Digitized by Google

Ich hatte wenig mehr zu hoffen und
Zu streben! Jene Hoffnung wollt' ich mir
Bewahren, die man immerhin dem Recht
Des Blutes schuldet und den Müh'n, die ich
Zur Ehre meines Landes aufgewendet.
Sein Chef und auch sein Diener wär' ich heim
Gegangen zu den Vätern, rein und hell
Mein Name wie der ihre, doch es ward mir nicht
Vergönnt! O! dass ich nicht bei Zara fiel!

Angiolina: Gerettet habt Ihr dort den Staat! Ihr könnt'
Noch einmal ihn erretten! So ein Tag
Wie der, würd' gänzlich sie verdammen, und
Zugleich für Euch die beste Rache sein!

Doge: Ein solcher Tag kommt einmal nur im Leben!
Ich aber habe ausgelebt! Auch ist
Genug vom Glück für mich gescheh'n, ja mehr
Als irgend Einer je erreichen mag!
Doch wesshalb sag' ich das? Venedig hat
Den Tag schon längst vergessen und wesshalb
Soll ich mich seiner heute noch erinnern?
Leb' wohl, mein süsses Weib — ich muss nun geh'n —
Es gibt gar viel zu thun — die Stunde drängt.

Angiolina: Vergesst nicht, was Ihr wart —

Doge: — es ist umsonst!
Die Rückerinn'rung an die Freude ist
Jetzt keine Freude mehr und nur der Gram
Bleibt tief und fest mir im Gedächtniss haften.

Angiolina: Lasst mich, was immer sich ereignen mag,
Euch dringend bitten, jetzt der Ruh' zu pflegen.

Digitized by Google

Seit mancher Nacht bereits floh Euch der Schlaf,
Ich hoffte schon, dass die Natur ihr Recht
Gebietrisch fordern würde, doch vergebens —
Gönnt Euch nur eine Stunde Ruh, sie wird
Euch frische Kraft zur Arbeit wieder geben.

Doge: Es ist unmöglich! Nein, ich darf es nicht,
Nie gab es so viel Grund zur Wachsamkeit,
Doch nur noch wen'ge Tage, nur noch ein'ge
Schlaflose Nächte und es ist vorbei —
Dann werd' ich ruhig schlummern — wo? ist gleich —
Und nun leb' wohl —

Angiolina: — o! einen Augenblick
Lasst mich noch bei Euch sein, es geht nicht an,
Dass ich Euch so verlassen soll —

Doge: — so komm,
Mein liebes Kind, vergib, denn Du verdienst
Ein bessres Loos als ich Dir bieten kann,
Mein Schicksal reisst mich fort in jenes Thal,
Wo tief der Tod im dunkeln Schatten weilt —
Bin ich dahin — und es mag rascher sein,
Als selbst mein Alter es erheischt — denn hier
In dieser Stadt regt sich gar mancherlei,
Das unsre Gottesäcker schneller füllt,
Als Krieg und Pest es je vorher gethan —
O! dann, nach meinem Tode lasse, was
Ich war, auf Deinen Lippen manchmal noch
Ein Name sein und wär's ein Schatten nur
In Deiner Phantasie! Wenn nicht von Dir
Beweint, nur nicht vergessen möcht' ich sein!
Nun drängt die Zeit, fort muss ich, lebe wohl!

Digitized by Google

Zweite Scene.

Am Arsenal.

Israel Bertuccio. Philipp Calendaro.

Calendaro: Nun, Israel, wie gings mit Deiner Klage?

Israel Bertuccio: Vortrefflich —

Calendaro: — So? wird er bestraft?

Israel Bertuccio: — ja wohl!

Calendaro: Gefängniss oder Geld?

Israel Bertuccio: — nein, mit dem Tod!

Calendaro: Du faselst oder willst mit eig'ner Hand
Dir Rache schaffen, wie ich es Dir rieth.

Israel Bertuccio: So ist's! Für diese eine grosse That
Entsage ich der ganzen Sühne für
Venedig, geb' mein Lebensglück für die
Verbannung hin! Um diesen Skorpion
Zu tödten geb' ich Alles weg — Freundschaft,
Familie, Heimath, Alles, Calendaro!
Die Tropfen Bluts, die er schmachvoll vergossen,
Erheischen all' das seine zur Vergeltung,
Ja mehr als das, wir wollen uns nicht blos
Für eigne Rache schlagen, nein, das wär'
Unwürdig und mit Leidenschaft gehandelt.

Calendaro: Du zeigst weit mehr Geduld als ich — wär' ich
Dabei gewesen als der Schimpf Dich traf,
Erschlagen hätt' ich ihn gleich auf der Stelle,
Vor Wuth wär' ich sonst selbst erstickt —

Israel Bertuccio: — dank' Gott,
Dass Du nicht da warst, alles wäre sonst
Verdorben, nun steht uns're Sache gut.

Digitized by Google

Calendaro: Du sahst den Dogen ja? was sagt' er Dir?

Israel Bertuccio: Er sagte, dass für solche Menschen, wie
Den Barbaro, es keine Strafe gäbe!

Calendaro: Natürlich nicht, es würde thöricht sein,
Von solcher Seite auf Gerechtigkeit
Zu hoffen —

Israel Bertuccio: — jedenfalls ist der Verdacht
Erstickt, da ich Vertrau'n gezeigt. Hätt' ich
Geschwiegen, würde jeder Sbirre mich
Bewachen in dem Glauben, dass ich nun
Auf stille, tiefe Rache sinnen müsse.

Calendaro: Und wesshalb gingst Du nicht zum grossen Rath?
Der Doge ist ja doch nur eine Puppe,
Der kaum Recht für sich selbst erlangen kann.
Wesshalb gingst Du zu ihm?

Israel Bertuccio: — ich sage Dir
Das später noch —

Calendaro: — warum nicht jetzt? nicht gleich?

Israel Bertuccio: So warte doch bis Mitternacht. Geh' jetzt
Und rüste Dich und sage unsern Freunden,
Dass ihre Compagnien sie fertig halten,
Damit der Schlag auf einmal, plötzlich, rasch
Geschlagen wird, vielleicht in wenig Stunden,
Vielleicht auch morgen erst, obgleich Verzug
Uns doppelte Gefahren bringt! Nun geh'
Und sieh', dass Alles pünktlich sich versamml'e
Und gut bewaffnet sei, nur Jene nicht,
Die bei den Truppen bleiben, um uns die
Parole nach zu bringen —

Digitized by Google

Calendaro: — hoch erfreut
Bin ich durch solche Worte! O! sie giessen
Mir neues frisches Leben in das Blut.
Das zögern macht mich krank, denn Tag um Tag
Hat man ein neues Glied geschmiedet an
Die Fesseln, die wir lange schon getragen,
Und neues Unrecht bracht' uns jeder Tag
Für uns're Brüder und für uns, um die
Tyrannenmacht zu heben und zu stärken.
Sobald wir sie erst fassen, fürcht' ich nicht
Für den Erfolg! Ob Freiheit oder Tod!
Bis jetzt hab' beides ich nicht finden können!

Israel Bertuccio: Wir wollen frei sein, lebend oder todt!
Das Grab hat keine Fesseln. Habt Ihr auch
Die Rotten all' bereit und weisst Du, ob
Die sechszehn Compagnien in sechzig schon
Verwandelt sind?

Calendaro: — ja, bis auf zwei, und selbst
In dieser fehlen nur noch fünfundzwanzig.

Israel Bertuccio: Und welche Compagnien sind's?

Calendaro: — die von
Soranzo und von Bertram, die mir Beide
Nicht ganz so eifrig schienen, wie wir selbst.

Israel Bertuccio: Dein Feuergeist hält Jeden kalt, der nicht
So rastlos ist wie Du, doch gibt es auch
Verschloss'ne Seelen, die nicht minder kühn
Als jene lauten sind —

Calendaro: — ich zweifle nicht
Am Aeltern, doch in Bertram find' ich stets

Noch etwas Weiches, Schwankendes, das mir
Verderblich scheint für unsern Plan.
Ich hab' ihn weinen sehen, gleich einem Kind,
Ob and'rer Leute Elend, das gewiss
Nicht grösser war, als was er selbst erträgt.
Und kürzlich sah ich ihn bei einem Streit
Erblassen, als er Blut erblickt, obgleich
Es Blut von einem Schurken war —

Israel Bertuccio: — gar oft
Sind auch die Tapfern weich im Auge und
Im Herzen! Bertram kenn' ich lange schon!
Er ist ein Ehrenmann mit reiner Seele!

Calendaro: Es mag so sein, auch fürcht' ich weniger
Verrath bei ihm als Schwäche, doch da er
Kein Weib mehr hat, auch die Geliebte fehlt,
Um ihm den weichen Geist zu lenken, wird
Er ja die Probe wohl besteh'n! Gut scheint
Es mir, dass er allein und freundlos ist,
Er hat nur uns! Ein Weib, ein Kind würd' ihn
Noch unentschloss'ner machen als er ist.

Israel Bertuccio: Dergleichen Bande sind für den nicht, der
Für höh're Zwecke ist bestimmt, der Mann,
Der Staaten von Verderben retten will,
Darf ein Gefühl nur hegen, denn es gilt
Das Eine nur, und jede Leidenschaft
Muss unserm Zweck sich opfern, unbedingt;
Wir sehen nichts als unser Vaterland,
Sogar der Tod muss schön uns dünken, wenn
Das Opfer auf zum Himmel steigt und uns
Die Freiheit wieder bringt für immerdar!

Digitized by Google

Calendaro: Und wenn wir scheitern —

Israel Bertuccio: — nein, der scheitert nicht,
Der glorreich fällt für eine grosse Sache,
Selbst wenn sein Haupt er auf den Block muss legen,
Sein Geist lebt fort und wandelt stets umher!
Wenn auch die Jahre flieh'n und And're nach
Ihm fallen, sie vermehren nur die Macht,
Die schliesslich Alles überwältigt, und
Die Welt zur Freiheit führen wird und muss!
Was wären wir, wenn Brutus nicht gelebt?
Die Freiheit gab er Rom und starb, doch bleibt
Unsterblich seine Lehre, wie sein Name,
Der eine Seele, eine Tugend ist,
Die sich fortpflanzen wird durch alle Zeiten,
Wenn Menschen schlecht und Staaten sklavisch werden.
Man nannte ihn und seinen edlen Freund
„Die letzten Römer.“ O! ich bitte Dich,
Lass' uns die ersten Venetianer sein,
Die jenem echten Römerblut entsprossen!

Calendaro: Ja, uns're Väter flohen wahrlich nicht
Vor Attila auf diese Insel hin,
Wo die Paläste sich erheben, auf
Dem Schlamm, der mühsam ward dem Meer entrissen,
Um tausend anderen Despoten sich
Zu beugen; lieber dien' dem Hunnen ich
Als diesen aufgeschwoll'nen Seidenwürmern,
Denn Jener war doch wenigstens ein Mann
Mit Schwert und Scepter im Vergleich zu diesen
Unmännlich-kriechenden Geschöpfen, die
Jetzt über uns und uns're Schwerter herrschen

Digitized by Google

Und uns mit einem Wort regieren als
Geschäh's durch Zauber —

Israel Bertuccio: — den wir brechen werden!
Du sagtest mir, dass Alles fertig sei?
Ich machte nicht die Ronde heut' wie sonst,
Du weisst wesshalb, doch Deine Wachsamkeit
Hat meine Sorge wohl ersetzt. — Sehr gut
Zu statten kam uns der Befehl des Raths,
Uns gerade jetzt recht anzustrengen, die
Galeeren auszubessern — nur dadurch
Gelang es uns, noch viele Handwerksleute,
Sowie auch manche And're als Rekruten
In's Arsenal zur Ausrüstung zu bringen,
Um die ersehnte Flotte zu bemannen. —
Sind Alle sie mit Waffen wohlverseh'n?

Calendaro: Ja, Alle, die vertrauenswürdig sind!
Es gibt noch Einige, die besser nichts
Erfahren, bis die Zeit zum schlagen kommt,
Dann erst gibt man die Waffen ihnen in
Die Hand, damit sie in der letzten Stunde
Nicht Zeit noch Ruhe finden, um zu zögern.
Sie müssen fort mit uns und mit den Andern!

Israel Bertuccio: So ist es gut, hast Du sie Dir bemerkt?

Calendaro: Die Meisten wenigstens! Auch habe ich
Den andern Führern in den Compagnien
Genau dieselbe Vorsicht anempfohlen. —
Ich denke uns're Zahl genügt und halt'
Das Unternehmen für gesichert, wenn
Es morgen schon beginnt — doch bis dahin
Geht jede Stunde schwanger mit Gefahr!

Digitized by Google

Israel Bertuccio: Die Sechszehn sollen heute sich versammeln
Um die gewohnte Stunde, nur Soranzo
Und Nicoletto Blondo und auch Giuda nicht —
Sie halten Wache in dem Arsenal —
Bereit soll Alles sein und harren auf
Das Zeichen, das wir geben!

Calendaro: — gut, so sei's!

Israel Bertuccio: Auch alle Andern sollen prompt erscheinen.
Ich habe einen Fremden vorzustellen.

Calendaro: Was sagst Du? einen Fremden? Kennt er das
Geheimniss schon?

Israel Bertuccio: — ja wohl?

Calendaro: — so wagst Du viel?
Der Freunde Leben setzest Du aufs Spiel
Durch solch' Vertrau'n in einen Unbekannten!

Israel Bertuccio: Mein Leben wag' ich nur, sei unbesorgt —
Er ist ein Mann, der uns're Sache noch
Weit sich'rer macht, wenn er sie unterstützt.
Wo nicht, ist er in unserer Gewalt —
Er kommt allein mit mir, entwischen kann
Er nicht — er wird nicht schwanken glaube mir!

Calendaro: Ich hab' kein Urtheil über ihn bis ich
Ihn kenne — doch was ist er? Uns'res Stand's!

Israel Bertuccio: Er ist's im Geist, doch sonst ein grosser Mann.
Geschaffen einen Thron zu zieren und
Zu stürzen, kurz, ein Mann, der Grosses sah
Und Grosses that, doch kein Tyrann, wenn auch
Zur Tyrannei erzogen, ist er stolz
Und edel, tapfer, klug im Rath und rasch
Im Handeln, dabei voller Leidenschaft.

Digitized by Google

So dass, einmal erregt und dann getäuscht,
Wie es ihm kürzlich erst gescheh'n, die Wuth
Sein ganzes inn'res Leben wild erfasst
Und er zu Allem fähig ist, um sich
Zu rächen! Nimmst Du noch dazu, dass er
Für Freiheit schwärmt und dass er sieht und fühlt,
Wie unterdrückt das Volk jetzt ist, so wird
Dir's klar, dass solche Männer wir gebrauchen
Und sie nicht handeln können ohne uns!

Calendaro: Und welche Rolle soll er übernehmen?

Israel Bertuccio: Wahrscheinlich die als Chef!

Calendaro: Als Chef? Und Du?
Du wolltest das Commando niederlegen?

Israel Bertuccio: Ich werd' es thun, um uns're Sache durch-
Zuführen und sie glücklich zu beenden. —
Das ist mein Zweck! Ich will nicht Macht für mich!
Geschicklichkeit, Erfahrung, Eure Wahl —
Die haben mich an diesen Platz gestellt,
So lange bis ein Besserer sich findet.
Ist aber er der rechte Mann für uns,
Wie Du gar bald gestehen wirst, glaubst Du
Dass ich im Hinblick auf die kurze Macht,
Allein die grosse Sache leiten wollte?
Aus Selbstsucht nur auf mich allein vertrau'n?
Ich sollte diesem grossen Mann nicht weichen,
Der höher steht als ich in allen Dingen!
Nein, Freund, da solltest Du mich besser kennen!
Doch fort nun, fort! Bald könnt Ihr selbst entscheiden.
Zu der bestimmten Stunde seh'n wir uns,
Sei wachsam! dann wird Alles gut gelingen!

Digitized by Google

Calendaro: Bertuccio! Werther Freund! Ich kenne Dich
Schon längst als treu und brav, mit Kopf und Herz
Geschickt, um Pläne zu ersinnen, die
Ich gern und stets bereit bin auszuführen!
Ich, wahrlich, suche keinen andern Chef
Und weiss nicht, was die Andern werden thun,
Ich aber geh' mit Dir, wie ich es stets
Gethan, in allen Dingen! Nun leb' wohl,
Bis wir um Mitternacht uns wieder finden!

Dritter Act. Erste Scene.

Platz zwischen dem Canal und der Kirche San Giovanni und San Paolo.

Doge verkleidet Allein.

Doge: Ich komme vor der Stunde, dieser Stunde,
Die, dumpf ertönend durch die dunkle Nacht,
Weissagend, könnt' Paläste wanken machen,
Und ihren Marmor bis zum Fundament
Erschüttern, ihre Schläfer wecken aus
Dem graus'gen Traum, in dunkler Ahnung dessen,
Was ihnen drohen mag! Ja, stolze Stadt!
Gereinigt musst Du werden von dem Blut,
Dem schwarzen, das Dich längst zum Lazareth
Der Tyrannei geschaffen hat! Dies Werk
Hat sich mir aufgedrängt — ich sucht' es nicht!
Ich ward wohl desshalb nur gestraft, weil ich
Die Pestilenz rings um mich wachsen sah,
Bis sie mir schliesslich meinen Schlummer nahm;
Nun bin ich angesteckt und rein will ich

Digitized by Google

Mich waschen hier, in diesen unsern Wogen!
O! hehrer Tempel, wo die Väter schlafen,
Wo ihre Statuen auf dem Boden steh'n,
Der uns noch von den Todten trennt,
Wo alle edlen Herzen unsres Stamm's
Zu Asche längst vermoderten, jetzt nur
Noch Staub, was einst so gross und mächtig war;
Du Tempel aller Heiligen, in dem
Zwei Dogen, meine Ahnen ruh'n! Es starb
Der Eine von den Mühen seines Standes
Und auf dem Feld der Ehre fiel der Zweite,
Auch viele andre Häupter liegen hier
Und Weise, deren Arbeit, Wunden, Stand
Ich erbte! Nun, die Gräber mögen gähnen,
Bis Alles sich mit Todten hat gefüllt,
Die auf mich schauend, durch's Portal hin zieh'n!
Zu Zeugen ruf' ich sie und Dich, was mich
Zu diesem Werk gedrängt, ihr reines Blut,
Ihr mächt'ger Name und ihr Ruhm, ihr Wappen,
Das Alles ward entehrt in mir, doch nicht
Durch mich, nein, durch den undankbaren Adel,
Den wir durch kühnen Kampf zu uns'res Gleichen,
Und nicht zu unsern Herren machen wollten,
Besonders Du, Ordélafo — Du fielst
Bei Zara, auf dem Schlachtfeld, wo ich siegte!
Venedig's Hecatomben und die Feinde,
Die Dir Dein Nachkömmling geopfert hat,
Verdienten wahrlich einen bessern Lohn!
Ihr Geister! bleibt mir hold, denn Euer Ruhm
Und Euer Name ist verschmolzen mit

Digitized by Google

Dem meinen, mit der Zukunft unsers Stamm's.
O! lasst mich siegen und die Stadt wird frei!
Unsterblich mach' ich sie und unser Haus!
Ja, stolzer soll es dasteh'n als zuvor!

Doge. Israel Bertuccio.

Israel Bertuccio: Wer kommt?
Doge: —. ein Freund Venedigs —
Israel Bertuccio: — ja, er ist's!
Willkommen, hoher Herr! Ihr seid noch vor
der Zeit!
Doge: — Ich bin bereit Euch zu begleiten.
Israel Bertuccio: Ich bin erfreut und stolz darauf, dass Ihr
Vertrauen zeigt und dass die Zweifel nun
Geschwunden sind, die Ihr gehegt —
Doge: — nicht ganz,
Doch habe ich den Rest von meinem Leben
Auf diesen Wurf gesetzt; der Würfel war
Gefallen als ich Deinem Hochverrath
Zuerst mein Ohr gelieh'n — erschrecke nicht,
Das ist das Wort! Ich kann der Zunge nicht
Gebieten einen schönen Namen zu
Erfinden für die schwarze That, die ich
Gezwungen bin zu thun! Als ich damals
Vernahm, wie Deinen Herzog Du versuchtest
Und Dich nicht in den Kerker werfen liess,
Da ward ich Dein Mitschuld'ger, nun magst Du
Dasselbe thun mit mir, wenn's Dir gefällt!
Israel Bertuccio: Seltsame Worte sind das! Unverdient!
Ich bin ja kein Spion, noch wir Verräther —

Digitized by Google

Doge: Wir? wir? Nun einerlei. Du hast das Recht
Von „uns" zu reden. Doch zur Sache jetzt.
Wenn unser Plan gelingt, Venedig frei
Und blühend wird und einst zu unsern Gräbern
Nachkommende Geschlechter wallen, wenn
Die Kinder Blumen streu'n auf uns're Asche,
Dann wird die That geheiligt sein durch den
Erfolg, und uns stellt man dem Brutus gleich
In den Annalen uns'rer Zeit! Wenn nicht,
Wenn es misslingt, wenn blut'ge Mittel wir
Umsonst für die Verschwörung angewandt,
Dann, braver Israel, sind wir Verräther!
Du und auch ich, der ich vor wenig Stunden
Dein Souverain noch war, und jetzt Dein Mit-
Verschworener!

Israel Bertuccio: Es ist die Zeit nicht, so
Zu reden, sonst würd' ich Euch Antwort geben —
Wir müssen eiligst fort und dürfen hier
Nicht länger zögern, denn man könnte uns
Beachten!

Doge: — o, beachtet sind wir längst!

Israel Bertuccio: Wie so? Von wem? Der Dolch —

Doge: — Beruh'ge Dich,
Nicht Menschen sind es, die ich meine, sieh
Dorthin! Was ist's?

Israel Bertuccio: — im Dämmerlicht des Mond's
Seh' ich das Standbild eines Kriegers dort
Auf einem hohen Ross —

Doge: — der Krieger war
Der Vater meines Vaters Vater und

Digitized by Google

Dies Standbild setzte ihm die Stadt, die er
Zwei Mal befreit! Glaubst Du, er schaut auf uns?

Israel Bertuccio: Oh! das sind Phantasieen, mein Herr, es gibt
Im Marmor keine Augen!

Doge: — doch im Tod
Gibt's welche. Glaube mir, es ist ein Geist
In solchen Dingen, der, selbst ungeseh'n,
Wohl fühlt und sieht, und gibt es einen Zauber
Die Todten zu erwecken, nun, so ist
Er just in solchen Handlungen zu finden,
Die wir jetzt im Begriff sind zu vollbringen!
Glaubst Du, die Seelen des Geschlechtes, dem
Ich angehöre, könnten ruh'n, wenn ich
Der letzte ihres Stamm's, zum Untergang
Des Staats an ihres Grabes Rande mich mit
Plebejeren verbinde?

Israel Bertuccio: — Besser wär's
Gewesen, wenn Ihr das vorher bedacht,
Eh' Ihr auf unsern Plan wärt eingegangen!
Gereut er Euch?

Doge: O! nein, doch fühle ich
Und werd' es immer fühlen, dass sich so
Ein Leben voller Ruhm auf einmal nicht
Vernichten lässt, und dass es schwer mir wird
So tief mich zu erniedrigen, wie wir's
Jetzt thun, zu tödten ohne nachzudenken!
Doch zweifle nicht — es ist just dies Gefühl,
Verbunden mit dem Unrecht, das ich litt,
Das jede Sicherheit Dir gibt! Nicht ein
Ergrimmter Bürger unter Euch ward so

Digitized by Google

Gekränkt, verletzt wie ich, und fiel so tief!
Ja Keiner, ist zur Rache so gezwungen,
Und selbst die Mittel, die ich jetzt benutze,
Um die Tyrannen zu bekämpfen, sind
Der Art, dass ich sie doppelt hassen muss!

Israel Bertuccio: Da schlägt die Stunde! horcht, jetzt fort!

Doge: — wohlan!
Venedig's Todtenglocke, oder uns're!
So komm' —

Israel Bertuccio: — der Freiheit Siegesglocke ist's!
Kommt diesen Weg, wir sind dem Orte nah!

Zweite Scene.

Dagolino. Doro. Bertram. Fedele. Trevisano. Calendaro. Antonio delle Bende etc.

Calendaro (tritt auf): Sind Alle hier?

Dagolino: — ja, bis auf Drei, die auf
Der Wache sind, auch fehlt noch Israel
Der Führer, den wir jeden Augenblick
Erwarten —

Calendaro: — Wo ist Bertram —

Bertram: — hier!

Calendaro: Bist Du
Im Stand gewesen, Deine Compagnie
Inzwischen auf die volle Zahl zu bringen?

Bertram: Ich hab' noch Einige mir auserlesen,
Doch mocht' ich ihnen das Geheimniss nicht
Vertrau'n bis ich erst sicher bin, dass sie's
Verdienen —

Digitized by Google

Calendaro: Nöthig ist es nicht, dass wir
Vertrauen ihnen schenken; nur wir selbst
Und ein'ge wen'ge Auserwählte sind
Mit unserm Plan bekannt! Sie glauben sich
Im Dienst der Signoria, um geheim
Verschied'ne junge Edelleute zu
Bestrafen, die zuwider dem Gesetz
Gehandelt; haben wir sie aufgestellt,
Und triefen ihre Schwerter erst vom Blut
Verhasster Senatoren, werden sie
Nicht schwanken uns zu folgen, um auch auf
Die Andern einzudringen, ihre Chefs
Geh'n ihnen ja voran mit gutem Beispiel,
Und ich vor Allen werd' es ihnen geben,
Dass sie vor Scham und eigner Sicherheit
Nicht zögern werden bis sie All' vernichtet!

Bertram: Wie? Alle, sagtest Du?

Calendaro: Begnad'gen willst
Du einen? Wen? —

Bertram: — begnad'gen, ich? dazu
Fehlt mir die Macht, ich fragte nur, weil ich
Gedacht, dass unter jenen Schlechten selbst
Noch ein'ge Wen'ge dürften sein, für die,
Des Alters oder ihrer Würde wegen,
Man Mitleid hegen könnt' —

Calendaro: — o, ja, doch nur
Das Mitleid, das wir für die Natter fühlen,
Wenn wir in Stücke sie gehau'n und dann
Die gift'gen Theile einzeln zucken seh'n —
Genau dasselbe Mitleid würde ich

Digitized by Google

Dem gift'gen Zahne einer Schlange schenken,
Wie einem Glied von dieser langen Kette,
Sie sind einander Alle gleich, sie sind
Ein Körper, eine Masse und ein Athem,
Sie essen, trinken, schlafen, zeugen, leben,
Sie schwelgen, lügen, morden miteinander,
Drum keine Gnade — lasst sie sterben, Alle,
Auf einmal Alle!

Dagolino: — ja, wenn Einer nur
Am Leben blieb, so wär' er schädlich wie
Das Ganze, denn die Zahl ist's nicht, o nein!
Ob Zehn, ob Tausend bleiben, einerlei!
Es ist der Geist der Aristokratie,
Der gänzlich ausgerottet werden muss,
Ja, wenn ein Sprössling dieses Baumes blieb,
Er würde in dem Boden Wurzel schlagen
Und seine bittre Frucht dann weiter treiben,
Drum sei'n wir fest, Bertram —

Calendaro: — ja, sieh Dich vor,
Ich hab' ein Aug' auf Dich!

Bertram: — und wer kann mir
Misstrau'n?

Calendaro: — ich nicht! denn sonst wärst Du nicht hier
Um von Vertrau'n zu reden, Deine Treu'
Wird nicht bezweifelt, sondern Deine Schwäche.

Bertram: Ihr solltet wissen, wer und was ich bin!
Ein Mann, die Unterdrückung abzuwehren,
Dabei ein guter Mann, urtheil' ich oft
Wie Ihr's gehört! Und ob ich tapfer sei,
Das weisst Du, Calendaro, wohl am besten,

Du sahst mich wo es galt! Doch solltest Du
Noch Zweifel hegen, bin ich gern bereit
Sie an Dir selbst zu lösen —

Calendaro: — nun, dagegen
Werd' ich nichts einzuwenden haben, wenn
Dies Unternehmen erst beendet ist,
Doch darf Privatzwist es nicht unterbrechen.

Bertram: Ich bin gewiss kein Raufbold, doch ich nehm'
Es auf mit irgend einem Feind! Warum
Habt Ihr zu einem Führer mich erwählt?
Die Schwäche meines Herzens geb' ich zu,
Ich hab' bis jetzt noch nicht gelernt, wie ich
Den allgemeinen Mord mir denken soll!
Ich kann's nicht ohne Schauder und das Blut,
Das aus dem silberhaar'gen Schädel spritzt,
Erscheint mir kein Triumpf, kein Ruhm der Tod
Von Menschen, die man also überfällt!
Ich weiss, dass wir nicht anders handeln können
An Denen, die zur Rache uns gezwungen.
Doch wenn es möglich wär' nur Einige
Zu retten aus des Blutbads schwer Geschick,
Um unsrer selbst und unsrer Ehre willen,
Es würd' mich freu'n! Ich sag' es grad' heraus
Und sehe keinen Grund darin zu Spott,
Noch wen'ger zu Verdacht!

Dagolino: — Sei guten Muths,
Bertram! Beruh'ge Dich, kein Misstrau'n herrscht
Hier gegen Dich, nicht unser Wille, nein,
Die Sache selbst zwingt uns zu solchen Thaten,
Im Quell der Freiheit werden sie geläutert!

Digitized by Google

Israel Bertuccio. Doge verkleidet.

Dagolino: Willkommen, Israel!

Verschworene: Sei uns Willkommen!

Wesshalb so spät? Wer ist der Fremde hier?

Calendaro: Ja, Zeit ist's, ihn zu nennen, die Genossen
Sind gern bereit als Bruder ihn zu grüssen.
Da ich es ihnen mitgetheilt, dass Du
Uns einen Bund'sgenossen bringen würd'st,
Von Dir erwählt und dadurch Allen recht.
So gross ist das Vertrau'n zu Dir! Nun stell'
Ihn vor und sag' ihm, dass er sich enthülle!

Israel Bertuccio: Nun, Fremder, tretet vor —

(**Doge** enthüllt sich.)

Verschworene: — Verrath, greift zu
Den Waffen, rasch! Verrath! es ist der Doge!
Stosst sie zu Boden, Beide, den Verräther
Und auch den Hauptmann, der uns hat verkauft.
An ihn —

Calendaro: — halt, halt, wer sie anrührt, der ist
Des Todes! Hört Bertuccio an! Seid Ihr
Von Sinnen? Zittert Ihr vor einem Greis,
Der unter Euch hier einsam, unbewacht,
Wehrlos erscheint? Sprich, Israel, wie geht
Das zu?

Israel Bertuccio: Lass' sie vortreten und sich selbst
Die Brust durchbohren, da sie undankbar
Selbstmörd'risch handeln, denn auf uns'rem Leben
Beruht das ihre, all' ihr Glück, ihr Hoffen!

Doge: So stosst doch zu! Wenn vor dem Tod ich bangte,
Selbst vor noch schlimmerem, als Eure Waffe

Digitized by Google

Ihn geben kann, wär' ich dann hier? O, welch'
Ein Muth! Er ist ein Sohn der Furcht, der Euch
Dies eine weisse Haupt bedrohen lässt. —
So seht doch Eure tapfern Führer an.
Die Männer, die den Staat umformen wollen —
Wie ein Patrizier sie in Angst und Wuth
Versetzt! Durchbohrt mich nur, Ihr könnt's, mich schreckt
Es nicht! Sind das die Männer? Israel?
Die tapfern Deiner Schaar? O! schau sie an!

Calendaro: Wir sind beschämt und wahrlich wir verdienen's.
Ist das Vertrau'n zu Eurem Chef Bertuccio,
Dass gegen ihn und seinen Gast Ihr zu
Den Waffen greift? Steckt ein und hört ihn an.

Israel Bertuccio: Unwürdig ist es fast, dass ich jetzt rede!
Sie sollten, mussten wissen, dass ein Herz
Wie meines, des Verraths nicht fähig ist!
Die Macht, die sie mir gaben, ward von mir
Niemals missbraucht; sie konnten sicher sein,
Dass für den Mann, den ich hier eingeführt,
Es eine Wahl nur gibt: entweder ist
Er unser Bruder oder unser Opfer!

Doge: Wohlan, was soll ich sein? Es scheint mir kaum,
Dass Ihr die Freiheit einer Wahl mir lasst!

Israel Bertuccio: Wir wären wahrlich Beide umgekommen,
Mein hoher Herr, wenn diese Männer man
Nicht eingehalten hätte, doch seht hin!
Sie schämen ihrer Wallung sich, glaubt mir,
Sie sind genau so, wie ich sie geschildert!
Wollt Ihr nicht jetzt zu ihnen reden?

Digitized by Google

Calendaro: — ja,
Mit Staunen hören wir Euch an —

Israel Bertuccio: — Ihr seid
Vollkommen sicher, ja noch mehr, Ihr seid
Dem Siege nah', hört nur und wisst, dass ich
Die laut're Wahrheit sprach —

Doge: — Ihr seht mich hier
Wie Einer es bereits gesagt, wehrlos,
Ein alter Mann — und gestern noch führt ich
Den Vorsitz in der herzoglichen Halle,
Anscheinend, Herrscher über hundert Inseln. —
Im officiellen Purpur stolz, erliess
Ich die Edicte einer Macht, die nicht
Die meine ist, noch auch die Eure! Nein,
Die Macht ist den Patriz'ern, unsern Herren!
Wesshalb ich dort war, ist Euch wohl bekannt,
Wesshalb ich hier bin, mag Euch Jeder sagen,
Der unter Euch am schwersten sich gekränkt,
Beleidigt und beschimpft fühlt? Frag' er sich,
Was ihn hierher geführt? Ihr kennt gar wohl
Das schmerzliche Geschick, das mich betroffen,
Ein Jeder kennt's und urtheilt anders als
Die Richter, die im hohen Rath noch Schmach
Zur Schmach mir fügten — doch erspart mir die
Erzählung — denn die Schmähung sitzt noch tief
In meinem Herzen — meine Worte, die
Ich schon in Klagen nutzlos hab' verschwendet,
Sie würden deutlich meine Schwäche zeigen
Und ich bin hier, um selbst die Starken noch
Zu stärken und zu Thaten sie zu drängen.

Digitized by Google

Zu einem ernsten Kampf sie aufzufordern!
Ihr aber, scheint's, braucht keine Anregung —
Das Unrecht, das uns Allen einzeln ist
Gescheh'n, entspringt dem öffentlichen Laster
In diesem — Königreich kann ich nicht sagen
Noch Republik, da weder Fürst noch Volk
Sie eigen nennt! Die Sünden Sparta's die
Besitzen alle wir, doch leider nicht
Die Tugenden, die Tapferkeit und nicht
Die Mässigkeit! Gar tücht'ge Krieger sind
Sie stets gewesen, die Spartaner, und
Dagegen unsre Herrscher? Sybariten
Sind sie! Heloten wir und ich von Allen
Der letzte und der niedrigste, obgleich
Geschmückt als Haupt des Puppenspiels, wie einst
Die Griechen ihre Sklaven trunken machten
Als Zeitvertreib für sich und ihre Kinder!
Um diese Missgeburt von einem Staat
Zu stürzen, seid Ihr hier! Ein Spottwerk — ein
Gespenst möcht' ich ihn nennen, das durch Blut
Allein zu bannen ist! Wenn es gescheh'n,
Erneuern wir die gold'ne Zeit des Rechts,
Der Wahrheit und der Freiheit in dem Staat,
Der keine rasche, ungerechte Gleichheit,
Doch gleiche Rechte Allen soll gewähren,
Die, im Verhältniss zu des Tempels Säulen,
Sich gegenseitig Stärke geben und
Auch nehmen, dann erst wird das Ganze fest
Und schön, kein Theil wird mehr entfernt, um nicht
Die allgemeine Symmetrie zu stören!

Digitized by Google

Um dieses grosse Werk mit Euch rasch zu
Vollenden, komm' ich her, wenn Ihr mir wollt vertrau'n,
Wo nicht, stosst zu, mein Leben ist verwirkt,
Ich falle lieber hier durch Euch, anstatt
Noch einen Tag wie ein Tyrann zu handeln.
Das Werkzeug feiler Tyrannei! Ich bin
Das nicht, ich war es nie, les't die Annalen!
Auf die Regierung kann ich mich berufen,
Die ich in Städten und in Ländern führte.
Ein Unterdrücker bin ich nicht, man wird's
Euch sagen, nein, ich bin ein Mann, der fühlt
Und denkt für seine Nebenmenschen, wenn
Ich wär', was der Senat von mir gewollt,
Ein Ding in schönen Kleidern und im Schmuck,
Um eines Herrschers Bild blos vorzustellen,
Die Geissel für das Volk und stets bereit
Zu unterzeichnen, was er decretirt,
So wie für diese „Vierzig" stets zu kämpfen,
Ein Spötter über Alles, was die „Zehn"
Nicht gutgeheissen haben, kurz ein Schmeichler,
Ein Werkzeug, eine Puppe des geheimen Raths,
Dann hätte man die Schlange nicht geschont,
Die mich gestochen hat! Was ich erduldete,
Traf mich des Mitleids halber, das ich für
Das Volk gehegt! Gar Viele wissen es
Und die's nicht wissen, werden es erfahren!
Ich setze Alles jetzt auf diesen Wurf,
Was auch der Ausgang sei, ich wage kühn
Die letzten Tage meines Lebens d'ran
Und meine Macht, nicht die des Dogen, nein,

Digitized by Google

Des Mannes Macht, die schon bedeutend war,
Eh' man zum Dogen mich erniedrigte,
Und die auch jetzt noch nicht erloschen ist!
Auch meinen Ruhm, die Hoffnung und die Seele,
Mein Herz und Alles, Alles geb' ich hin!
So wie ich bin, so biet' ich Euern Chefs
Und Euch mich an, ob Ihr mich nehmt, ob Ihr
Den Fürsten wollt verwerfen, steht bei Euch,
Ich will nur Bürger sein, sonst nichts, desshalb
Verliess ich meinen Thron —

Calendaro: — Faliero Heil!

Verschworene: Faliero hoch!

Israel Bertuccio: — Nun, hatt' ich Recht, Kam'raden?
Ist dieser Mann nicht Alles werth für uns?

Doge: Dies ist die Zeit nicht um zu loben und
Auch wahrlich nicht der Ort um laut zu jubeln.
Sagt mir, bin ich der Euren einer?

Calendaro: — Ja!
Du bist der Erste unter uns, wie Du
Seither der Erste in Venedig warst.
Sei unser General und Chef —

Doge: Ich, Chef?
Und General? Bei Zara war ich das,
Und Chef in Rhodus, Cypern, Herzog hier.
Heruntersteigen kann ich nicht! Das heisst —
Ich wollte sagen — dass — ich tauge nicht —
Zum Führer — einer Bande — Patrioten!
Die Würden, die ich trage, gebe ich
Nicht ab, um neue anzulegen! Nein,
Nur Bund'sgenosse will ich bei Euch sein!

Und nun zur Sache! Israel hat mich
Mit Eurem Plan bekannt gemacht —
Er ist wohl kühn, doch ausführbar, wenn ich
Dabei Euch unterstütze, nur muss gleich,
Es muss sofort an's Werk gegangen werden!

Calendaro: Ganz wie Ihr wollt! Nicht wahr, Ihr Freunde? Ich
Halt' Alles in Bereitschaft für den Streich.
Wann soll es sein?

Doge: — Bei Sonnenaufgang —

Bertram: — was?
Sobald?

Doge: — Sobald? so spät ruf' ich Dir zu!
Mit jeder Stunde häuft sich die Gefahr,
Zumal da ich mit Euch vereinigt bin!
Kennst Du den Rath der Zehn und die Spione
Von unseren Patriziern nicht? Misstrau'n
Sie ihren Sklaven doch, um wie viel mehr
Dem Fürsten, den zu ihrem Sklaven sie
Gemacht! Zustossen müsst Ihr, sag' ich Euch
Und plötzlich mitten in das Herz der Hyder,
Die Häupter folgen —

Calendaro: — ich stimm' zu, nicht nur
Von Herzen, auch mit meinem Schwert, denn längst
Sind uns're Compagnie'n vollständig fertig
Und, wie es Israel befohlen, steh'n
Sie unter Waffen jetzt bereit, den Schlag
Zu führen — Jeder geh' auf seinen Posten
Und nun das Zeichen, Herr!

Doge: Gebt Acht, wenn Ihr
San Marcus grosse Glocke hört, die auf

Digitized by Google

Besonderen Befehl des Dogen nur
Geläutet wird (sein letztes Vorrecht ist's)
Eilt nach San Marcus hin —

Israel Bertuccio: — und dann?

Doge: — Ihr geht
Auf ganz verschied'nen Wegen, jede Sechszig
Durch eine and're Strasse, unterwegs
Erhebt Ihr Kriegsgeschrei, ruft, dass die Flotte
Der Genuesen hier im Hafen sei.
Umringt dann den Palast, in dessen Hof
Mein Vetter steht, mit Freunden uns'res Hauses.
Sie sind bewaffnet, zahlreich, treu und kühn,
Und während nun die grosse Glocke läutet
Ruft Ihr: „San Marc'! der Feind ist in dem Hafen!"

Calendaro: Es wird mir klar! Nur weiter, hoher Herr!

Doge: Jetzt stürzen die Patrizier in den Rath
(Denn beim Signal von unserm Thurm herab
Bleibt sicher keiner fern), wir haben sie
Dann v o r uns, einer Ernte gleich und mäh'n
Sie mit dem Schwert, statt mit der Sichel nieder!
Wenn Ein'ge zögern oder gar nicht kommen,
So finden wir sie später schwach und einzeln,
Sobald die Mehrzahl erst beseitigt ist —

Calendaro: O, wäre nur die Stunde erst gekommen,
Geschont darf Keiner werden unter ihnen!

Bertram: Noch einmal wiederhole ich die Frage
(Die ich schon stellte, eh' Bertuccio uns
Den hohen Bund'sgenossen hier gewann,
Der uns're Sache sichrer macht und die
Gefahr vermindert), o b für einen Theil

Digitized by Google

Der Opfer wir nicht Mitleid hegen sollen
Und in dem Blutbad **Alle** fallen müssen?

Calendaro: Ja, **Alle**, die ich treffe, fallen sicher.
Die Milde, die sie zeigten, zeig' ich ihnen!

Verschworene: Ja, Alle, Alle! Ist's jetzt an der Zeit
Von Mitleid noch zu reden, das sie selbst
Niemals gezeigt, auch nicht zum Schein —

Israel Bertuccio: — Bertram,
Dein falsches Mitgefühl ist Thorheit und
Zugleich ein Unrecht an den Kameraden,
Auch ist es Unrecht an der grossen Sache!
Siehst Du denn nicht, dass wenn wir Ein'ge nur
Entwischen liessen, sie auf Rache sännen
Ihr ganzes Leben lang für die Gefall'nen?
Und wie willst Du Unschuld'ge finden aus
Den Schuldigen heraus? Sind sie nicht gleich
In ihren Thaten, eine Masse nur,
Die fest verbunden ist zur Unterdrückung?
Es ist schon viel, lässt man die Kinder leben,
Ich zweifle, ob wir Alle schonen können —
Ein einzig Junges darf der Jäger wohl
Behalten aus des Tigers Lager, die
Gefleckten Eltern aber wird man nicht
Verschonen, wenn man selbst nicht sterben will
Durch ihre Krallen, doch, ich füge mich
Trotzdem recht gern dem Rathe Faliero's.
Er soll entscheiden!

Doge: — **fragt** mich **nicht**, führt **mich**
Nicht in Versuchung, nein, entscheidet selbst!

10 Digitized by Google

Israel Bertuccio: Ihr kennt die Tugenden im Hause wohl
Genauer, als uns möglich ist, wir seh'n
Von ihren Lastern nur die Schattenseiten,
Und ihre Unterdrückungswuth hat sie
Uns längst verhasst und todteswerth gemacht.
Doch wenn der Schonung Einer würdig ist,
So nennt ihn uns!

Doge: — Dolfino's Vater war
Mein Freund und Lando focht an meiner Seite
Und Marc Cornaro ging nach Genua
Mit mir, als ich Gesandter war! Ich hab'
Veniero's Leben einst gerettet — soll
Ich nun zum zweiten Mal ihn von dem Tod
Erlösen? O! ich möcht' sie Alle retten
Und mein Venedig auch — all' diese Männer,
Sie oder ihre Väter waren mir
Befreundet, eh' sie unterthan mir wurden —
Da fielen sie von mir, wie Blätter von
Den welken Blumen fallen, liessen mich
Einsam dasteh'n, ein Dornenstamm, der so
Für sich allein nichts mehr beschützen kann!
Wie sie mich welken liessen — lasst sie sterben!

Calendaro: Venedigs Freiheit ist mit ihnen nicht
Mehr zu vereinen —

Doge: — Ja, Ihr kennt und fühlt
Das grosse Unrecht, das uns Alle drückt,
Doch wisst Ihr nicht, was für ein böses Gift
Venedigs Einrichtungen überall
Durchdringt, wie es die reinsten Bande schlimm
Zersetzt und alle Lebensquellen trübt!

Digitized by Google

Und diese Männer nannt' ich meine Freunde.
Ich liebte sie und sie vergalten mir
Es ehrlich, was ich Alles für sie that!
Wir dienten, kämpften, lachten, freuten uns
Zusammen, trauerten auch miteinander,
Verbanden uns durch Ehen, nahmen zu
An Jahren und an Ehren, bis zuletzt
Nach ihrem Wunsch (mein Ehrgeiz wollt' es nicht)
Sie mich zu ihrem Fürsten wählten — da
War Alles hin — hin die Gemeinschaft der
Gedanken, die Geselligkeit, das Band
Der alten Freundschaft, jenes süsse Band,
Das Jahre überdauert und noch gern
Der That gedenkt, die der Geschichte längst
Schon angehört — das Band, das auf der Stirn
Des Bruders Jahre schwinden und das Haar
Erbleichen sieht; es flüstern hundert Wesen
(Im Grabe jetzt) von den vergang'nen Tagen —
Sie scheinen mir nicht todt, so lang noch Zweien
Der tapfern, muntern, ruhmgekrönten Schaar
Ein Odem bleibt zu seufzen und zu reden
Von jener grossen Zeit, an die nur noch
Der Marmor uns erinnert — O! muss ich's
Denn wirklich thun?

Israel Bertuccio: — mir scheint, Ihr seid zu sehr
Erregt, mein hoher Herr! Wir dürfen jetzt
Bei solchen Dingen nicht mehr weilen —

Doge: — habt
Noch einen Augenblick Geduld — zurück
Geh'n werd' ich nicht — betrachtet nur mit mir

Digitized by Google

Die schwarzen Laster der Regierung! Von
Dem Tage an, da sie zum Dogen mich
Erwählt, war die Vergangenheit dahin!
Für Alles das, was früher ich gewesen,
Schien ich nun todt für sie und sie für mich —
Kein Herz und keine Liebe, nicht ein Freund
War mir geblieben — Alles abgeschnitten —
Sie kamen mir nicht nah — es war ja nicht
Gesetz — im Gegentheil, sie hemmten mich,
Die Politik befahl es so, sie täuschten und
Sie kränkten mich, es war Patrizierpflicht!
Und nie, niemals verschafften sie mir Recht —
Ich ward der Sklave meiner Unterthanen —
Der Feind von meinen eignen früh'ren Freunden,
Die mit Spionen mich umgaben, statt
Der Wache, und mit Pomp anstatt mit Macht —
Zu Kerkermeistern wurden meine Räthe,
Inquisitoren meine besten Freunde,
Bei Gott, es war die Hölle hier auf Erden!
Noch eine Quelle meines frühern Glücks
War mir geblieben — die vergifteten
Sie mir, die reinen Götter meines Hauses
Zerschellten sie an meinem eig'nen Herd,
Und setzten liederliche Frechheit, Hohn
An ihre Stelle —

Israel Bertuccio: — ja, Ihr wurdet tief
Gekränkt und eh' es Nacht geworden ist
Seid Ihr gerächt —

Doge: — ich hatte Alles das
Ertragen — schmerzlich zwar, doch ich ertrug's,

Digitized by Google

Bis endlich dieser Kelch der Bitterkeit
Voll überfloss, durch ihre letzte Kränkung
Und diese offene Beleidigung,
Die ungesühnt blieb, ja bestätigt ward,
Mich zwang, auf die Gefühle zu verzichten,
Die sie längst abgeschworen hatten durch
Den Eid der falschen Treue, ihren Herrn
Als Spielwerk zu betrachten, das sie bald
Und leicht zerbrechen würden! Nun begann
Der offene Streit der Senatoren mit
Dem Dogen! Furcht und Wuth, Misstrau'n und Hass
In ihren bösen Herzen, suchten sie
Die Herrschaft seinen Händen zu entreissen,
Um sie tyrannisch selber auszuüben!
Für mich sind diese Männer ohne Ehre —
Sie haben jedes Recht verloren an
Die Bande, die sie selbst gelöst, sie sind
Verantwortlich für ihre Willkühr und
Für ihre Tyrannei —

Calendaro: — und nun zur That!
Auf Eure Posten, Brüder, rasch! Dies sei
Die letzte Nacht, wo wir nur Worte wechseln.
Die Zeit ist jetzt gekommen um zu handeln.
San Marcus grosse Glocke wird bald schlagen!

Israel Bertuccio: An unsre Posten denn! Seid wachsam, fest!
Denkt an das Unrecht, das wir Alle dulden
Und an das Recht, das uns gebührt! Gebt auf
Das Zeichen Acht! Mit dieser Nacht ist die
Gefahr beendet! Jeder thue prompt,
Was ihm obliegt. Der Doge kehrt in den

Palast zurück, um Alles anzuordnen —
In Ruhm und Freiheit sehen wir uns wieder!

Calendaro (zum Dogen): Wenn ich Euch wiederseh' bring' ich das Haupt
Des Steno auf dem Schwert als Huldigung!

Doge: Nein, spart ihn auf bis ganz zuletzt und geht
Nicht solchen Leuten nach, so lange nicht
Das edle Wild erlegt ist, denn sein Frevel
War nur ein lasterhafter Ausfluss von
Der Schlechtigkeit der Herr'n Patrizier!
In früh'ren bessern Tagen hätte er
Dergleichen nimmermehr gewagt. Mit dem
Gedanken unsres edlen grossen Plans
Begrub' ich den Privathass gegen ihn!
Wenn mich ein Sklave kränkt und ich verlang'
Von seinem stolzen Herrn Bestrafung, muss
Er nicht, wenn er sich weigert, selbst einsteh'n
Für die Beleidigung?

Calendaro: — Als ersten Grund
Jedoch für unser Unternehmen und
Für unsern Bund schuld' ich ihm tiefen Dank,
Den ich abtragen möchte nach Verdienst!
Darf ich's nicht thun?

Doge: — Nein, nein, es darf nicht sein.
Du schlägst die Hand nur ab und ich den Kopf,
Du träfest nur den Lehrling — ich den Meister,
Du straftest Steno blos — ich den Senat!
Bei dem Privathass kann ich nicht mehr weilen,
In unsrer grossen, vollen, wilden Rache,
Die wie des Himmels Feuer zünden muss

Digitized by Google

Und ohne Unterschied, wie ehemals
Das todte Meer zwei Städte hat vernichtet.

Israel Bertuccio: Fort nun, an Eure Posten! Ich will nur
Den Dogen noch begleiten, um zu seh'n,
Ob nicht Spione uns belauschten — dann
Begeb' ich mich zu meiner Schaar, die längst
In Waffen meiner harrt —

Calendaro: — so lebe wohl.
Bis bald der Tag anbricht —

Israel Bertuccio: — ich wünsch' Erfolg!

Verschworene: Er wird nicht fehlen! Fort nun! Lebet wohl!

(Alle ab bis auf den **Dogen** und **Israel Bertuccio.**)

Israel Bertuccio: Jetzt haben wir sie fest — es wird gelingen!
Du bist nun in der That ein Souverain,
Dein Name wird unsterblich werden, ja,
Noch grösser als der grösste! Früher schon
Sind Könige gestürzt durch freie Bürger,
Cesaren sind gefallen, Dictatoren
Sind umgekommen durch Patriziers Hände,
Patrizier sind getödtet worden durch
Das Volk, doch bis zu dieser Stunde hat
Noch nie ein Fürst sich für die Freiheit seines Volks
Verschworen und sein Leben eingesetzt
Um seine Unterthanen zu befrei'n!
Seit ew'gen Zeiten sind die Fürsten stets
Vereinigt gegen ihre Unterthanen.
Sie legen sie in Fesseln, die sie dann
Nur lösen, wenn sie andre Nationen
Mit Krieg und Kampf bedroh'n, und so wird Joch
Auf Joch und Sklaverei und Tod geplant,

Digitized by Google

Den gier'gen Leviathan stets zu reizen
Und nicht zu sätt'gen! Nun an unser Werk!
Gross ist's, noch grösser die Belohnung. Doch,
Was steht Ihr in Gedanken da? Ihr wart
Im Augenblick noch voller Ungeduld?

Doge (sich besinnend): Und müssen sie denn wirklich Alle sterben?

Israel Bertuccio: Wen meint Ihr?

Doge: — meine Freunde, die durch Blut
Und Neigung und durch — nun, die Senatoren.

Israel Bertuccio: Ihr Urtheil spracht Ihr selbst! es ist gerecht!

Doge: Ja, ja, so scheint's, so ist es auch für Dich!
Du bist ein Patriot, ein Grachus, der
Plebejer, das Orakel der Rebellen,
Der Volkstribun — Du handelst im Beruf!
Dich tadl' ich nicht — sie schmähten, unterdrückten,
Sie schlugen Dich und schlugen mich, doch Du
Sprachst nie mit ihnen, theiltest nie ihr Brod,
Ihr Salz, Du setztest ihren Becher nicht
An Deine Lippen, und Du lachtest, weintest
Und zechtest nicht mit ihnen, wuchsest nicht
Mit ihnen auf und trugst sie nicht im Herzen,
Wie ich es that! Mein Haar ist grau und so
Ist das der ältern Herren in dem Rath —
Ich weiss recht wohl, wie unsre Locken noch
So schwarz wie Rabenflügel waren, als
Nach Beute wir um diese Insel zogen,
Die wir den falschen Muselmännern abgerungen,
Und nun soll ich im Blut sie schwimmen seh'n?
Ein Selbstmord dünkt mich jeder Stoss auf sie!

Digitized by Google

Israel Bertuccio: O, Doge, Doge, dieses Schwanken ist
Unwürdig, kindisch ist's, und steht Ihr nicht
Bereits in Eurer zweiten Kindheit, so
Ermannt Euch und beschämt nicht Euch und mich.
Bei Gott! Ich gäb' den Plan weit lieber auf,
Säh' ihn misslingen lieber, als dass ich
Den Mann, den ich so hochverehre, sich
Erniedern seh' zu einer solchen Schwäche!
Blut saht Ihr fliessen in der Schlacht, vergosst
Das Eure und erschreckt nun vor den Tropfen,
Die aus den Vampyrsadern fliessen sollen.
Die uns nur das zurückzugeben haben,
Was sie vorher von Millionen nahmen?

Doge: Sei ruhig. Schritt vor Schritt und Schlag auf Schlag
Geh' ich mit Euch! Denk' nicht, ich werde wanken,
Es ist nur die Gewissheit, dass ich thue,
Was ich thun muss, die mich erzittern lässt.
Lass' dies Gefühl ausströmen, denn es ist
Das letzte — Dir und dieser Nacht allein
Bekannt! Ja, Ihr seid theilnahmlos! denn wenn
Die Stunde naht, zieh' ich die Todtenglocke,
Ich führ' den Streich, der die Paläste leeren
Und manchen stolzen Stammbaum fällen wird,
Der heute Blüthen noch und Früchte trägt.
Ich will, ich muss es thun, ich hab's geschworen,
Ich kann dem Schicksal nicht entgeh'n, und doch —
Ich schaud're wenn ich sehe, was ich war
Und was ich werde — hab' Geduld mit mir!

Israel Bertuccio: Ermannt Euch! Solche Reue fühl' ich nicht
Und ich versteh' sie nicht. Wesshalb wollt Ihr

11 Digitized by Google

Jetzt schwanken? Habt Ihr nicht gethan und thut
Auch noch nach Euerm eigenen freien Willen?

Doge: Das ist's! Du hast gar kein Gefühl, auch ich
Hab' keins, sonst müsst' ich Dich hier niederstossen
Und tausend andre Leben dadurch retten.
Ich würde tödten und kein Mörder sein.
Du aber gehst an diese Metzelei,
Als ob es Thiere für die Schlachtbank wären,
Wenn Alles erst vorüber, wascht Ihr Euch
Die blut'gen Hände rein und seid vergnügt,
Ich aber, der ich Dich und die Genossen
In diesem wilden Blutbad überbiete,
Ich fühle und ich sehe — o mein Gott!
Und Du hast Recht, die Antwort mir zu geben,
Mein eig'ner freier Wille sei's — doch irrst
Du sehr — ich muss es thun — o! zweifle nicht
Und fürchte nicht — ich werde unter Euch
Der blutigste Genosse sein, und doch —
Ich handle nicht nach meinem freien Willen
Und nicht nach dem Gefühl — sie ziehen mich
Zurück — die Hölle aber ist in mir,
Um mich, und wie ein Dämon muss ich thun
Was ich verachte und verdamme! Fort!
Nun fort! Zu den Gefährten — ich will eilen,
Die Freunde unsres Hauses um mich zu
Versammeln, bis San Marcus grosse Glocke
Venedig weckt — nur nicht die Senatoren!
Bevor die Adria im Sonnenschein
Erglänzt, da wird ein Weinen sein und Jammern,

Ein Blutgeschrei, wie's nimmer wir erlebt,
Ich bin entschlossen, komm!

Israel Bertuccio: Mit ganzem Herzen!
Doch haltet Eure Leidenschaft im Zügel.
Bedenkt, was diese Männer Euch gethan,
Und dass dies Opfer der erlösten Stadt
Vergolten werden wird durch Freiheit und
Durch Glück noch auf Jahrhunderte hinaus.
Wenn ein Tyrann sein Reich entvölkert, wird
Er die Zerknirschung nicht empfinden, wie
Ihr jetzt, der Ihr nur Volksverräther straft!
Ein falsches und ein schlimmeres Mitleid ist's,
Als was der Staat dem Steno jüngst bewiesen.

Doge: Du hast den Ton getroffen, Mann, der das
Gefühl mir aus dem Herzen nimmt —
— An's Werk!

Vierter Act. Erste Scene.

Palast des Patriziers Lioni.

Lioni (Maske und Mantel abwerfend). **Diener.**

Lioni: Ich will zu Bett', bin müde von dem Fest,
Dem fröhlichsten, das wir seit Monden hielten,
Und doch, ich weiss nicht, hat's mich nicht erfreut.
Denn eine Schwere lag auf meinem Herzen,
Die in des Tanzes leichtester Bewegung,
Und Aug' in Auge, Hand in Hand selbst mit
Der Dame meiner Liebe, mich bedrückte,
Das Blut mir frostig machte, bis zuletzt

Digitized by Google

Ich kalt und feucht die Stirne fühlte. Da
Versucht ich das Gefühl hinwegzulachen —
Es ging nicht an — durch die Musik, die laut
In's Ohr mir klang, vernahm ich leis und fern
Der Todtenglocke Schall, so wie das Meer
Der Adria, wenns manchmal draussen an
Des Lido's Bollwerk schäumt, Nachts das Geräusch
Der Stadt durchdringt — und ich verliess das Fest
Noch ehe den Zenith es hatt' erreicht. —
Ich suche jetzt mein Lager auf, um dort
Vergessenheit zu finden oder Ruhe.
Antonio, nimm die Maske und den Mantel
Und zünde Licht an —

Antonio: — zu Befehl, mein Herr,
Und wünscht Ihr weiter nichts?

Lioni: — nur Schlaf, und der
Lässt sich nicht geben, hoffen nur, wenn auch —
(**Antonio** ab).
Die Brust mir recht beengt ist, doch die Luft
Wird mich beruhigen — (tritt an das offene Fenster)
— welch' eine Nacht!
Der trübe Wind von der Levante weht
Nicht mehr, und voll und hell steigt dort der Mond
Empor! Wie süss ist diese Ruhe der
Natur, im Gegensatz zu jenem Lärm,
Den ich soeben erst verliess. — Der Glanz
Der hohen Fackeln und der sanfte Schimmer
Der Silberlampen an den hohen Wänden,
Erhellten angenehm, durch künstlich Licht,
Das scheue Dunkel, das beständig in

Digitized by Google

Den langen trüben Gallerien weilt. —
Es zeigt sich alles plötzlich wie verwandelt.
Das Alter ruft sich die Vergangenheit
Zurück, und will durch falsche Farben sich
Den längst geschwund'nen Schein der Jugend wiedergeben.
Nach manchem Blick in den zu treuen Spiegel,
Vertraut es, selbst getäuscht, auf seinen Schimmer,
Von Andern meist verspottet und vergessen!
Die Jugend aber, die solch' eitler Hilfe nicht
Bedarf, vergeudet ihre erste Blüthe,
Den echten keuschen Hauch der Unschuld im
Gedräng' erhitzter Schwelger — sie verdirbt
Sich ihre Ruhestunden — rastet nicht
Vor Tagesanbruch, bis der Morgen uns
Nur hohle Augen, bleiche Wangen zeigt!
Das Festmahl, die Musik, der Wein, die Kränze,
Der Blumen Duft und der Juwelen Glanz,
Der Augen Gluth — die weissen Arme und
Das schwarze Haar, die Flechten und die Spangen,
Die Schwanenbusen und der reiche Schmuck,
Ein Indien in sich selbst, doch immer noch
So blendend nicht, wie die Gestalten, die
Ihn tragen und die luftigen Gewänder,
Die zwischen Aug' und Himmel schweben, wie
Ein licht Gewölk, die kleinen Füsschen leicht
Und Sylphenartig — sie erinnern an
Geheimes Ebenmaass der schönsten Formen,
Die sich auf ihnen ruhend üppig wiegen. —
Die ganze Täuschung dieses wirren Treibens
Mit seinem wahren, seinem falschen Zauber,

Digitized by Google

Natur und Kunst, sie schwammen hin und her
Vor meinem trunk'nen Auge, das den Traum
Der Schönheit trank, wie lechzend oft der Pilger.
Im Wüstenland das falsche Zauberbild
Erblickt, das ihm den klaren See
In weiter Ferne zeigt, um seinen Durst
Zu stillen. Alles das ist nun verschwunden!
Ringsum sind Sterne nur und Wasser — Welten,
Die sich im Meere spiegeln! Wahrlich ist's
Ein bessrer Anblick als der Fackelschein
Von eitlem Spiegelglas zurückgegeben!
Dies grosse Element, das für den Raum
Dasselbe ist, wie Wasser für die Erde,
Es breitet seine blauen Tiefen aus,
Gemildert von dem ersten Frühlingshauch!
Der Vollmond segelt seine schöne Bahn,
Umwehet sanft und heiter stolze Mauern,
Von hohen meerumgürteten Palästen
Mit Porphyrsäulen, prächtigen Façaden,
Die mit des Orients Marmor reich beladen,
Altären gleich an dem Kanal sich reih'n!
Trophäen mächt'ger Thaten scheinen sie
Dem Meer entstiegen, fast nicht wen'ger seltsam
Als jene mächtigern und ältern Riesen,
Als die titanischen Gebäude, die
Uns in Egyptens Ebenen so oft
An längst dahin geschwund'ne Zeiten mahnen!
Wie ruhig ist es! Nichts bewegt sich laut.
Der Nacht entsprechend gleitet Alles wie
Ein Geist dahin — nur der Guitarre Klang,

Digitized by Google

Den schlaflos ein Verliebter in der Ferne,
Für seine Herrin leis ertönen lässt,
Durchdringt die Nacht! Vorsichtig öffnet sich
Ein Fensterflügel, als ein Zeichen, dass
Man ihn erhört, obgleich die schöne Hand
Erzittert bei der That, dass durch Musik
Die Liebe eintritt auf verbot'nem Wege. —
Auch sein Herz bebt bei diesem sanften Hauch
Der Töne, die er seiner Laute zart
Entlockt! Der Ruderschläge Phosphorleuchten,
Das Flimmern ferner Lichter an den Gondeln,
Und der Gesang der Schiffer, die sich Vers
Um Vers zusingen, wie im Chor — und dort
Ein dunkler Schatten am Rialto, ein
Erleuchteter Palast — ein düstrer Thurm,
Das sind die Bilder und die Klänge, die
Venedig beut, die Stadt dem Meer entsprossen
Und nun der Erde Herrscherin! Wie süss,
Wie schmeichelnd ist mir diese Ruhestunde,
Ich habe dieser Nacht dafür zu danken —
Die bösen Vorbedeutungen hat sie
Verscheucht, ich konnte sie nicht bannen im
Gedräng' und mit dem Segen ihrer Ruhe
Such' ich mein Lager auf, wenn auch der Schlaf
Mich fliehen wird in einer solchen Nacht!

(Man hört draussen klopfen.)

Horch, was ist das? Wer kommt zu dieser Stunde?

(Antonio)

Antonio: Ein Mann, mein Herr, im dringendsten Geschäft
Wünscht Euch zu sprechen, jetzt, in diesem Augenblick.

Digitized by Google

Lioni: Ist er ein Fremder?

Antonio: — Sein Gesicht verhüllt
Ein Mantel, doch die Stimme und auch die
Geberden scheinen mir bekannt. Ich frug
Um seinen Namen, den jedoch er Euch
Nur nennen will! Er bittet dringend um
Gehör —

Lioni: — seltsam ist zwar die Stunde und
Verdächtig sein Benehmen, doch ist die
Gefahr nicht gross, denn nicht im eig'nen Hause
Hat man bis jetzt den Edelmann erschlagen,
Zwar hab' ich in Venedig keinen Feind —
Trotzdem wird Vorsicht angemessen sein!
Führ' ihn herein und ziehe Dich zurück,
Doch rufe ein'ge Deiner Kameraden,
Die draussen warten sollen. Wer kann's sein?

(**Antonio** geht ab und kommt mit **Bertram**)

Bertram: Mein gnäd'ger Herr, ich habe nicht viel Zeit,
Auch Ihr habt keine, drum entlasst so rasch
Wie möglich Euern Diener, denn ich muss
Allein Euch sprechen —

Lioni: — Geh', Antonio!
(Es scheint mir Bertram's Stimme) Nun, was könnt'
Um diese Zeit Ihr von mir wollen?

Bertram: — Ich bitt'
Um eine Gnade, hoher Herr, die Ihr
Oft Euerm Schützling schon gewährt, nun fügt
Die Eine noch hinzu, Ihr macht mich glücklich!

Lioni: Seit Deiner Kindheit hast Du mich gekannt
Und weisst wie gern ich stets bereit gewesen,

Digitized by Google

Dir beizusteh'n in Allem, Deinem Stand
Gemäss, auch jetzt verspräch's ich ungehört,
Wenn Dein Benehmen, diese Stunde und
Die Eile, die Du zeigst, nicht den Verdacht
In mir erweckten, dass Du ganz Geheimes
Und Ungewöhnliches zu melden hast.
Drum zög're nicht und sprich! Was gibt's? Ein Streit,
Ein Glas zu viel — ein Handgemeng — ein Stoss —
Das kommt wohl täglich vor! und hast Du nur
Kein edles Blut vergossen, bürg' ich Dir
Für Deine Sicherheit! Doch Du musst fort,
Denn zorn'ge Freunde und Verwandte sind
Beim ersten Ausbruch ihrer Rache schlimm,
Ja tödtlicher bei uns, als das Gesetz!

Bertram: Ich danke, Herr! doch das —

Lioni: — doch was? Du hast
Die Hand doch nicht erhoben gegen einen
Von unserm Stand? So flieh'! Gesteh' es nicht!
Dich tödten will ich nicht, Dich retten darf
Ich nicht, denn wer Patrizierblut vergiesst —

Bertram: Nicht doch — ich komme es zu retten, nicht
Vergiessen will ich es, drum eil' ich so,
Da die Minute, die ich jetzt verliere,
Ein Leben kosten kann! Die Zeit hat sich
Verwandelt und die Sichel mit dem Schwert
Vertauscht, sie nimmt anstatt des Sands, den Staub
Von Gräbern, um ihr Stundenglas zu füllen!
Geht morgen nicht aus Euerm Haus!

Lioni: — Wesshalb?
Was soll mir diese Drohung?

Digitized by Google

Bertram: — fraget nicht
Und thut was ich erbitte! Geht nicht aus!
Was immer sich ereigne! Wenn der Lärm
Der Menge und der Weiber Schrei'n, wenn auch
Der Kinder Jammern und der Männer Stöhnen
Der Trommel Rollen, der Trompeten Klang,
Der Waffen Lärm, der Glocken dumpfer Ton
Zum Aufruhr sich vereinen! Geht nicht aus!
Bis endlich stumm die Glocke! Doch auch dann
Noch nicht, bis ich zurück!

Lioni: — nochmals, was soll
Das heissen?

Bertram: — hört mich an! Ich bitte, fragt
Mich nicht! Bei Allem was im Himmel und
Auf Erden theuer Euch und schätzbar scheint,
Bei der Erinnerung an Eure Väter,
Bei Eurer Hoffnung, ihnen gleich zu werden
Und Erben einst zu hinterlassen, die
In gleicher Würde, gleichem Range steh'n,
Bei Allem was Euch heilig ist, was Ihr
Zu fürchten habt, hier oder dort, und auch
Bei allem Guten, das Ihr mir erzeigt,
Das ich vergelten möchte: bleibt zu Hause!
Vertrauet mir und den Penaten, die
Euch retten, wenn Ihr meinen Rath befolgt,
Wo nicht, seid Ihr verloren!

Lioni: — in der That,
Das bin ich jetzt schon, wenn auch nur in Staunen,
Du scheinst mir rasend! Was hab' ich zu fürchten?
Wo sind und wer sind meine Feinde? Wie

Digitized by Google

Kommst Du dazu, mit ihnen so Dich zu
Verbinden? Grade Du? Und wenn auch so
Verbunden, sage mir, wesshalb kommst Du
Zu dieser späten Stunde, mir's zu melden?
Wesshalb nicht früher schon?

Bertram: — ich kann darauf
Euch keine Antwort geben. Wollt Ihr trotz
Der treuen Warnung dennoch geh'n?

Lioni: — ich bin
Es nicht gewohnt vor leerer Drohung zu
Erschrecken, wenn ich ihren Grund nicht kenne.
Spät oder früh, ich gehe in den Rath,
Ich fehle nimmer!

Bertram: — Sprecht nicht so und sagt
Mir noch ein Mal — seid Ihr entschlossen aus-
Zugeh'n?

Lioni: — ich bin's, und nichts soll mich daran
Verhindern!

Bertram: — Nun, dann lebet wohl und Gott
Mög' Eurer Seele gnädig sein —

Lioni — Nein, halt!
Es gilt hier mehr als meine Sicherheit,
Bertram, wir dürfen so nicht scheiden! Dich
Kenn' ich seit meiner Jugend —

Bertram: — ja, Ihr wart
Schon in der Kindheit mein Beschützer, in
Sorgloser Jugendzeit, da noch der Rang
Sein kaltes Vorrecht nicht geübt, vielmehr
Wir nicht gelernt, darüber nachzudenken,
Da waren wir schon Spielgenossen, theilten

Digitized by Google

Gemeinsam unsre Freuden, unsre Leiden!
Mein Vater war der Schützling Eures Hauses,
Ich fast sein Pflegesohn und so vergingen
Beglückte Stunden, Jahre —

Lioni: — ja und Du,
Bertram, Du bist's, der sie vergass —

Bertram: — nicht ich,
Niemals! Was immer kommen mochte, ich
Hätt' Euch gerettet! Als wir Männer wurden
Und Ihr in Staatsgeschäfte gingt, wie's Euch
Und Euerm Stand geziemt, da überliess
Man den bescheid'nen Bertram der bescheid'nen
Arbeit und doch habt Ihr mich nie verlassen —
Obgleich mein Schicksal niedrig blieb, die Schuld
Lag nicht an Dem, der stets mich unterstützt'
Und mich befreite, wenn die Fluthen des
Geschicks mich oftmals zu verschlingen drohten!
Kein adlig Blut ist edler als das Eure,
Es hat an Bertram dem Plebejer sich
Bewährt — o! wenn sie Alle wären so
Wie Ihr, die Senatoren!

Lioni: — Wie? hast Du
Auch gegen den Senat etwas zu sagen?

Bertram: O nein!

Lioni: — ich weiss recht wohl, es gibt erzürnte
Und ungestüme Geister, die Verrath
In engen Gassen sinnen und vermummt
Und fluchend sich um Mitternacht nur zeigen,
Soldaten sinds, entlassen, unzufrieden,
Auch andre rohe Schufte, die man nur

Digitized by Google

In Schänken findet — aber nie gingst Du
Mit solchen um — ich sah Dich freilich nicht
In dieser letzten Zeit, doch führtest Du
Ein mässig Leben stets und brachst Dein Brod
Mit ehrenwerthen Leuten — immer war
Dein Ausseh'n gut und heiter! Was ist nun
Gescheh'n? In Deinem hohlen Auge und
In Deinen fahlen Wangen scheinen Gram
Und Schmach in schwerem Kampf zu sein, mit dem
Gewissen, um Dich gründlich zu verderben.

Bertram: Die Schmach sagt Ihr? der Gram? Wir haben sie
Der Tyrannei zu danken, die hier in
Venedig uns die Luft verdirbt und uns
Wie rasend macht, da sie uns, gleich der Pest,
Im Fieberwahnsinn aus dem Leben reisst.

Lioni: Man hat Dir übel mitgespielt, Bertram!
Das ist nicht Deine Sprache, Dein Gedanke,
Ein Schurke hat mit argem Missvergnügen
Dich schlimm berauscht! Doch darfst Du so mir nicht
Verloren geh'n, denn Du warst brav und gut,
Und bist nicht fähig der gemeinen That,
Wozu das Laster und die Schlechtigkeit
Dich jetzt gebrauchen wollen! Komm, vertrau'
Auf mich! Gestehe, was es ist, Du kennst
Mich längst genau! Was sollt Ihr thun, Du und
Die Deinen? Wie? was ist's, das für den Freund,
Den einz'gen Sohn des Freundes Deines Vaters
Dir so gefährlich scheint, dass er sein Haus
Gleich einem kranken Mädchen hüten soll?

Bertram: O, fragt mich nicht! Ich muss jetzt fort —

Digitized by Google

Lioni: — und ich
Ermordet werden? War's nicht so, Bertram?

Bertram: Wer spricht von Mord? Was sagte ich von Mord?
Falsch ist's, ich sprach das Wort nicht aus!

Lioni: . — Du sprachst
Es freilich nicht, doch aus dem Auge blitzt
Es starr und wild, dem Gladiator gleich!
Willst Du mein Leben? Nimm es hin und flieh',
Denn ich bin unbewaffnet und ich mag
Mein Dasein nicht als Lohn und Gnade von
So wankelmüthigen Geschöpfen tragen,
Wie Du und Die, die Dich an dieses Werk
Gestellt —

Bertram: — nein, Euer Blut vergiess' ich nicht,
Eh' soll das meine fliessen und bevor
Ein Haar auf Eurem Haupte wird gekrümmt.
Bring' ich erst tausend andre Köpfe in
Gefahr, darunter manche edler als
Der Eure!

Lioni: — Was! so schlimm sieht's also aus!
Doch bitt' ich um Entschuld'gung, alter Freund,
Ich bin nicht werth, dass man mich ausschliesst von
Der Hekatombe! Wer ist sonst noch in
Gefahr? Und wer ist's, der sie uns bereitet?

Bertram: Venedig ist getheilt, mit Allem was
Dazu gehört! In heller Zwietracht ist's,
Und morgen eh' der Tag graut sterben Alle!

Lioni: Also noch mehr Geheimnisse! Es scheint,
Dass Du noch schlimm're mir verbirgst! Und jetzt

Digitized by Google

Bist Du entweder oder ich, vielleicht
Sind Beide wir am Rande des Verderbens!
So sprich nun endlich und Du bist berühmt
Und sicher! Besser ist's und ehrenwerther
Zu retten als zu morden, noch dazu
Im dunkeln morden! Nein, Bertram, das ist
Nicht Dein Gewerbe! Wahrlich nicht! Wie säh'
Es aus, wenn Du den Kopf des Mann's, der Dir
Sein Herz geöffnet hat, auf einem Speer
Vor dem entsetzten Volke tragen müsstest.
Und solch ein Loos kann leicht Dich treffen, denn
Ich schwöre Dir, dass ich das Haus verlasse,
Trotz Strafe und Gefahr, mit der Du drohst,
Nennst Du mir nicht den Grund, sowie die Folgen
Von dem, was Dich hierher — zu mir — geführt.

Bertram: Gibt's keinen Weg zur Rettung mehr? Die Zeit
Entflieht — Ihr seid verloren, Ihr und doch
Seid Ihr das einz'ge Wesen, das mir stets
Nur Gutes hat erzeigt! Lasst mich nicht zum
Verräther werden! Retten will ich Euch —
Doch schonet meine Ehre —

Lioni: — Ehre? Wo
Kann Ehre sein im Bunde mit dem Mord
Und wer ist ein Verräther, ausser an
Dem Staat?

Bertram: — ein solches Bündniss ist oft ein
Vertrag, der treue Herzen durch ein Wort
Wohl fester bindet, als es das Gesetz
Vermag — und schlimmer dünkt mich kein Verräther,
Als wer das Messer seinem Freunde in

Digitized by Google

Den Busen stösst, der seiner Treue sich
Hat anvertraut!

Lioni: — Und wer stösst mir den Stahl
In's Herz?

Bertram: — nicht ich! Zu irgend etwas könnt'
Ich mich entschliessen, aber dazu nicht!
Nein, nein, Ihr sollt, Ihr dürft' nicht sterben, nein.
Wie hoch ich Euer Leben schätze, zeig'
Ich dadurch, dass ich noch so manches andre,
Ja, mehr als das, des Lebens Leben selbst,
Die Freiheit künftiger Geschlechter wage,
Um nicht als Mörder zu erscheinen, wie
Ihr glaubt! Und nun, zum letzten Mal beschwör'
Ich Euch — geht heut' nicht aus —

Lioni: — umsonst, ich geh'
Im Augenblick —

Bertram: — so soll Venedig denn
Zu Grunde geh'n, ich rette meinen Freund,
Ich will gesteh'n, entdecken, will verrathen,
Ich will ein Schurke werden, nur für Euch!

Lioni: Sag' lieber Deines Freundes Retter und
Des Staats! Nun sprich und zögre nicht, der Staat
Gewährt Dir jede Sicherheit, belohnt
Die treuen Diener stets mit Reichthum, ja
Den Adel selbst verbürg' ich Dir, wenn Du
Jetzt offen, reuig —

Bertram: — nein! ich habe mich —
Besonnen! Nein, es darf nicht sein! Ihr wisst,
Wie ich Euch liebe! Dass ich vor Euch steh'
In diesem Augenblick beweiss't es Euch,

Digitized by Google

Ich habe meiner Pflicht für Euch genügt!
Dem Vaterlande werd' ich jetzt sie weih'n.
Lebt wohl! Wir seh'n im Leben uns nicht wieder!

Lioni: Halloh! Antonio, Pedro, eilt zur Thür!
Seht zu, dass Niemand sie verlasse und
Verhaftet diesen Mann!

(treten ein und ergreifen **Bertram.**)

— Ihr sorgt dafür,
Dass ihm kein Leid gescheh' — bring' mir mein Schwert
Und meinen Mantel, und bemannt die Gondel,
Vier Ruderer, macht rasch, wir wollen zu
Giovanni Gradenigo; schickt auch zu
Cornaro ihn zu holen — Du, Bertram,
Befürchte nichts! Für Deine Sicherheit,
Sowie für's allgemeine Wohl, thut die
Gewalt jetzt noth!

Bertram: — und wohin führt Ihr mich?
Mich den Gefang'nen?

Lioni: — zu den Zehn und dann
Zum Dogen —

Bertram: Zu dem Dogen?

Lioni: — Sicherlich!
Ist er nicht unser's Staates Haupt?

Bertram: — Vielleicht
Wird er's bei Sonnenaufgang sein!

Lioni: — Wie meinst
Du das? — Doch werden wir es bald erfahren.

Bertram: So, seid Ihr dessen so gewiss?

Lioni: — Wir sind's,
So lange sanfte Mittel helfen können,

Digitized by Google

Wo nicht, so kennst Du das Gericht der Zehn
Und weisst, dass in San Marcus Kerker sind,
Die eine Folter haben —

Bertram: — Setzt sie an
Vor Tagesanbruch, rasch, denn wenn Ihr noch
Ein solches Wort gesprochen, wird der Tod
Den Ihr für mich bestimmt, Euch selbst ereilen!

Antonio: Die Barke ist bereit —

Lioni: — Gib Acht auf den
Gefang'nen, Du! Wir wollen weiter reden,
Bertram, auf unserm Weg zu Gradenigo,
Dem Magnificus!

Zweite Scene.

Herzoglicher Palast. Gemach des Dogen.

Doge. Neffe **Bertuccio Faliero.**

Doge: Ich hoffe, unsre Leute sind bereit?

Bertuccio Faliero: Im Palast von Sanct Paolo stehen sie,
Erwarten das Signal —

Doge: — wohl besser wär's
Gewesen, wenn die Zeit uns nicht gefehlt,
Noch mehr Vasallen, die von Val Marino
Hierherzurufen, doch es ist zu spät!

Bertuccio Faliero: Ich denke es ist besser wie es ist!
Vergröss'rung des Gefolges würd' Verdacht
Erregen! Kühn und tapfer sind die Bauern
Aus jener Gegend wohl, doch viel zu roh
Und rasch, und auch zu sehr zum Streit geneigt,

Digitized by Google

Um lang die stumme Disciplin zu halten,
Die nöthig ist zu solchem Dienst!

Doge: — ganz recht!
Doch ist erst das Signal ertheilt, sind sie
Die besten Leute für das Unternehmen. —
Die Sklaven unsrer Stadt sind wandelbar
Und Viele haben ihre Vorurtheile
Für oder gegen den und jenen Edlen,
Was sie veranlasst, oft zu übertreiben
Und wieder dann zu schonen in den Fällen,
Wo Schonung Unsinn ist! Die wilden Bauern
Von meinem Val Marino aber werden
Des Herrn Befehl stets ohne Unterschied
Befolgen, ohne Liebe oder Hass
Für ihre Feinde! Ein Marcello ist
Für sie wie ein Cornaro, Foscari
Dem Gradenigo gleich, sie stutzen nicht
Vor diesen eitlen Namen, beugen nicht
Ihr Knie vor dem Senat, und kurz ein Mann
In Waffen ist ihr Souverain und nicht
Ein Ding in einem Prachtgewand —

Bertuccio Faliero: — Wir sind
Genug und für die Stimmung unsrer Leute,
Geht's gegen den Senat, verbürg' ich mich.

Doge: Schon gut — der Würfel fiel! Doch für den Dienst
Im Krieg gib meine Bauern mir, sie liessen
Die Sonne scheinen durch der Hunnen Reih'n.
Die bleichen Bürger flohen zu den Zelten,
Verkrochen sich, bis der Trompete Schall
Den eig'nen Sieg erst ihnen kündete!

Digitized by Google

Bei schwachem Widerstand da sind sie Löwen
(Wie ihre Fahne zeigt), doch gibt es viel
Zu thun, dann ist die eisenfeste Schaar
Der Bauern wünschenswerth in unserm Rücken.

Bertuccio Faliero: Wenn dem so ist, dann wunderts mich, dass Ihr
Euch zu dem Streich so rasch entschlossen habt!

Doge: Dergleichen Schläge müssen rasch geführt
Sein oder nie! Als ich in meinem Herzen
Die schwache falsche Reue erst bemeistert,
Die einen Augenblick mich den Gefühlen
Vergang'ner Zeit nachgeben liess, da war
Ich schnell bereit, damit nicht wiederholt
Ich solchen Regungen mich beugen möge,
Auch schien der Muth, die Treue jener Männer
Mir nicht so zuverlässig, wie ich es
Gehofft! Ich kenne Calendaro nur
Und Israel. Es könnte unter ihnen
Leicht Einer zum Verräther an uns werden,
Wie gestern diese Tausend am Senat!
Doch sind sie einmal drin, Schwert in der Hand,
So geh'n sie schon voran! Ich kenne das!
Ein Streich, der erste, dann treibt der Instinkt
Des Kain, der in jedes Menschen Herz
Verborgen lauert, sie noch immer weiter
Den Wölfen gleich! Der erste Blick des Bluts
Erzeugt den Durst nach mehr! Das erste Glas
Verführt die Menge oft zu langem Zechen!
Und schwerer wirst Du's finden sie zu hemmen
Als vorwärts sie zu treiben, wenn sie erst
Begannen! Doch bis dahin kann ein Laut,

Digitized by Google

Ein Ton, ein Strohhalm sie verwirren! Nun.
Wie weit ist's in der Nacht?

Bertuccio Faliero: — Die Dämmerung
Bricht an —

Doge: — dann müssen wir die Glocke bald
Ertönen lassen. Sind die Leute auf
Dem Posten?

Bertuccio Faliero: — ja, sie sind's, doch angewiesen
Sie nicht zu ziehn, so lang Ihr nicht durch mich
Befehl dazu ertheilt —

Doge: — so ist es recht!
Will denn der Morgen nie die Sternenpracht
Zur Ruhe bringen, die am Himmel glänzt?
Ich bin entschlossen und bereit und weil
Ichs bin, wird nun die Ausführung, den Staat
Durch Feuer und durch Schwert zu reinigen,
Mir wen'ger schwer als vorher der Entschluss!
Und mein Gemüth ist ruhiger! Geweint,
Gezittert hab' ich ob der schweren Pflicht,
Doch nun die Leidenschaft mich hat verlassen,
Seh' ich dem Sturme ruhig in's Gesicht,
Wie auf dem Admiralsschiff der Pilot —
Und doch (wirst Du es glauben) ist der Kampf
Mir schwer geworden — schwerer noch, als in
Der Völker Schlacht, wo ich der Führer war,
Und Tausende dem Tod entgegen gingen!
Ja, um das schlechte aufgeduns'ne Blut
Verdorbener Despoten zu vergiessen,
Hab' ich mich stählen müssen zu der That,

Digitized by Google

Die zwar Timoleon unsterblich machte,
Mich aber einen grössern Kampf gekostet,
Als alle Müh'n und Sorgen eines Kriegs!

Bertuccio Faliero: Mich freut's zu seh'n, dass Eure Weisheit nun
Die Furien unterdrückt, die Euch gequält,
Eh' Ihr entschlossen wart!

Doge: — so ist es stets
Bei mir gewesen, denn die Stunde der
Erregung geht den Plänen, die ich mir
Gebildet, allemal voraus! Mich hält
Die Leidenschaft gefasst, bis erst zum Kampf
Die Stunde schlägt — dann erst, dann werd' ich ruhig,
So ruhig wie die Todten um mich her!
Sie wussten's wohl, die mich zu dem gemacht,
Was ich jetzt bin, und sie verliessen sich
Auf jene Selbstbeherrschung, die ich habe!
Doch übersah'n sie, dass es Dinge gibt,
Die Rache selbst zur Tugend stempeln können,
Schläft das Gesetz, so wacht Gerechtigkeit
Und ein gekränktes Herz übt Unrecht oft
An Einzelnen als öffentliches Recht!
Mich dünkt, der Tag bricht an! Ist es nicht so?
Sieh' zu, Dein Aug' ist klar, die Luft wird frisch
Und durch das Gitter scheint das Meer mir grau —

Bertuccio Faliero: So ist's, der Morgen dämmert in der Ferne —

Doge: Fort denn! Lass sie den Kampf beginnen, und
Beim ersten Ton der grossen Glocke rückst
Du rasch mit unsres ganzen Hauses Macht
In den Palast, wo Du mich finden wirst.
Die Sechzehn ziehen mit ihren Compagnien

Digitized by Google

Colonnenweise, doch getrennt, heran,
Du selbst stellst an dem grossen Thor Dich auf,
Die „Zehn" vertrau' ich nur uns selber an,
Der übrige Patrizierpöbel mag
Durch unsrer Mitverschwornen Schwerter fallen,
Gedenke unsres Loosungsworts „Sanct Marc'
Die Genuesen nah'n, zur Rettung, auf!"
Sanct Marc' und Freiheit! Und nun fort, an's Werk!

Bertuccio Faliero: Lebt wohl, mein edler Onkel! Bald werd' ich
In Freiheit Euch als Herrscher wiederseh'n,
Sonst nicht —

Doge: — Komm', mein Bertuccio, ein Umarmen,
Wir müssen eilen, denn der Tag bricht an —
Sobald Du bei den Truppen bist, schickst Du
Mir einen Boten, um zu melden wie
Es geht — dann weckt Sanct Marcus Sturmgeläute
Venedig aus dem Schlaf —

(**Bertuccio Faliero** ab)

— Fort ist er, fort!
Ein Leben hängt an jedem seiner Schritte!
Der Todesengel schwebt jetzt um die Stadt,
Er zögert, eh' er die Phiole leert!
Dem Adler ist er gleich, der seine Beute
Hoch oben schwebend erst betrachtet, mit
Den unbewegten Schwingen, um dann, rasch
Herniederschiessend, sicher sie zu fassen.
Wie träge steigt der Tag heut' aus dem Meer!
Im Dunkeln möcht' ich meinen Streich nicht führen,
Ich sähe gern, dass Keiner fehlt! Und ihr,
Ihr blauen Wogen! Oft sah ich euch schon

Digitized by Google

Gefärbt mit Genuesen, Türken und
Mit Hunnenblut, sogar Venedigs Blut
Ist siegreich hier geflossen! Heute sollt
Ein ungemischtes Roth ihr tragen, denn
Barbarenblut kann uns nicht mehr versöhnen!
Mitbürger sind's, die bluten, Freund und Feind!
Hab' ich desshalb gelebt, die achtzig Jahre,
Um diesen Tag zu schau'n, ich, den bisher
Venedigs Retter man genannt! Wo ich
Erschien, da flogen tausend Mützen in
Die Luft — und Segen, langes Leben, Ruhm
Rief man vom Himmel auf mein Haupt herab.
Doch diesem Tag, der im Kalender schwarz
Verzeichnet ist, soll ein Millenium folgen!
Der Doge Dandolo ward neunzig Jahr,
Besiegte viele Reiche und schlug stets
Die Krone aus! Nun, einer Krone will
Auch ich entsagen — ja, ich thue mehr,
Die Freiheit gebe ich dem Staat zurück —
Durch welche Mittel es geschieht — gleichviel —
Das edle Ziel rechtfertigt sie — und was
Ist Menschenblut? Doch nein, was sage ich?
Nicht menschlich ist Tyrannenblut — sie zehren
Gleich eingefleischten Teufeln an dem unsern,
Bis dass die Zeit heranrückt, sie dem Tod
Zu weih'n, den sie für uns bestimmt! O Welt!
O Menschen! Was sind unsre besten Pläne,
Begeh'n wir nicht Verbrechen, um dadurch
Verbrechen zu bestrafen, ja, wir morden
Als ob der Tod dies eine Thor nur habe —

Digitized by Google

Und ich? am Rand des unbekannten Reichs,
Ich will so Viele noch voraus mir senden?
Ich darf daran nicht denken — (Pause)
— Horch! ist das
Nicht murmeln ferner Stimmen, nicht der Tritt,
Der regelmäss'ge, von Soldaten? Nein —
O nein! Phantome zeugen unsere Wünsche —
Es kann nicht sein — ich hörte das Signal
Noch nicht — wesshalb noch nicht? Denn unterwegs
Muss längst der Bote meines Neffen sein —
Er selbst zieht jetzt vielleicht des Thurmes Thor
Zurück — auf schwerer Angel knarrt's, dort wo
Die mächtige Orakelglocke hängt,
Die nur beim Tod des Fürsten tönt und wenn
Dem Staat Gefahren droh'n — nun heute soll's
Ihr letztes schreckliches Geläute sein!
Noch immer stumm — ich ginge selbst, wenn nicht
Mein Posten hier als Mittelpunkt für die
Vereinigung der Elemente diente,
Die leicht durch Missklang auseinandergeh'n
Bei einem solchen Bündniss, wie wir es
Gebildet — fest geschlossen muss die Reih'n
Ich halten, wenn der Kampf entbrennt und wenn
Die Schwachen wanken — im Palast hier wird's
Am dichtesten sich drängen, drum muss hier
Mein Posten sein, wie es dem Meister ziemt,
Der Alles lenkt — doch horch! er kommt, der Bote,
Des wackeren Bertuccio's Bote — nun?
Was gibt's? Ging's gut? Und rückt er an? —

(Ein **Signor der Nacht** tritt auf mit Mannschaft)

Digitized by Google

— die hier?

Verloren ist's! Doch ein Versuch wär' noch
Zu machen —

Signor: — Doge, ich verhafte Dich!
Du bist des Hochverrathes angeklagt!

Doge: Was, ich? des Hochverraths? Dein Fürst? Wer sind
Sie, die den eigenen Verrath in den
Befehl verhüllen?

Signor: — Sieh die Ordre hier
Von den vereinten Zehn —

Doge: — und wo, wesshalb —
Sind sie versammelt — die Berathung ist
Gesetzlos, wenn der Fürst nicht präsidirt!
Und das ist meine Pflicht — zieh' Dich zurück —
Fort! ich gebiet' es Dir, wo nicht, führ' mich
Zum Rath — in seine Sitzung —

Signor: — nein! es geht
Nicht an! Auch ist die Sitzung nicht in dem
Gewohnten Saal — im Kloster Salvator —

Doge: Du wagst es mir nicht zu gehorchen? wie?

Signor: Ich dien' dem Staat und dien' ihm treu — es ist
Befehl für mich, was Jene wollen —

Doge: — nein!
So lang ich den Befehl nicht unterzeichnet
Ist er gesetzlos und so angewandt
Rebellisch — hast Du Deines Lebens Werth
Erwogen, als dies Amt Du übernahmst?

Signor: Mein Amt ist nicht zu reden, nur zu handeln,
Zum Wächter bin ich Dir bestellt und nicht
Als Richter, um zu hören, zu entscheiden!

Doge (für sich): Wenn ich nur Zeit gewinne! Läutet's Sturm,
Kann's noch gelingen! Eile, Neffe, eile!
Denn unser Schicksal zittert in der Waage!
Weh' den Besiegten! Ob sie Fürst und Volk,
Ob Sklave und Senat —

(Die grosse Glocke von Sanct Marcus läutet)

— Ha! endlich! schallt's,
Sie läutet, dröhnt! Signor der Nacht und Ihr
Miethlinge, die Ihr jetzt in Angst und Furcht
Die Söldnerwaffen tragt, hört Ihr's, es ist
Die Todtenglocke, die Euch läutet? Was
Ist nun, Ihr Schurken, Euer Leben werth?

Signor: Verdammt! Bleibt unter Waffen und bewacht
Das Thor! Verloren ist jetzt Alles, wenn
Die Glocke nicht verstummt! Der Bote hat
Den Weg verfehlt, vielleicht mit Absicht gar,
Wenn sonst ihn nicht ein Hinderniss befiel.
Anselmo, fort mit Deiner Compagnie,
Rasch zu dem Thurm! Der Rest bleibt hier bei mir

(Ein Theil der Wache ab)

Doge: Nun, Schurke, wenn Dein Leben lieb Dir ist,
Erfleh's von mir! Sechzig Sekunden wird's
Vielleicht noch währen können, länger nicht,
Entsende nur die elenden Banditen,
Sie kehren nimmermehr zurück —

Signor: — Sei's drum
Sie sterben treu in ihrer Pflicht, wie ich!

Doge: Du bist ein Thor! Der Adler wahrlich fliegt
Nach edlerm Wild, drum lebt nur fort Du und
Die Häscher auch, wenn nicht durch Widerstand

Digitized by Google

Ihr die Gefahr vermehrt, und lernet frei
Zu sein —

Signor: — und lerne Du Gefang'ner sein!

(Die Glocke hört auf zu läuten)

Das Zeichen schweigt, das den Verrath, den Pöbel
Auf die Patrizier hetzen sollte — ja,
Die Todtenglocke war's, doch nicht für uns!

Doge: Stumm, Alles! Alles hin! Es ist misslungen!

Signor: Nun, Doge, klage mich als ein Rebelle,
Als Sklave des empörten Raths mich an!
Hab' ich nicht meine Pflicht gethan?

Doge: — still, Wurm!
Du hast ein würdig Werk vollführt — Du hast
Den Blutpreis wohl verdient, und die, die Dich
Gebraucht, sie werden reichlich Dich belohnen —
Doch bist Du hergesandt, zu wachen, nicht zu schwatzen,
Wie Du es selbst gesagt, thu' Deine Pflicht
Und schweige, wie es Dir geziemt! Obgleich —
Nun Dein Gefang'ner, bin ich noch Dein Fürst!

Signor: Ich habe nicht die Absicht, Euerm Rang
Die schuld'ge Achtung zu versagen — ich —
Gehorche Euch darin —

Doge (bei Seite): — nun bleibt mir nichts
Als sterben, ha! So nahe vor dem Sieg!
Ich wär' gern stolz gefallen im Triumph —
Und so ihn zu verfehlen —

(Andre **Signori der Nacht** treten ein mit **Bertuccio Faliero** als Gefangenen)

2. Signor: — Just als er
Den Thurm verliess, verhafteten wir ihn —

Auf sein Geheiss, im Auftrag unsres Dogen,
Begann die Glocke als Signal zu tönen —

1. Signor: Sind alle Wege zum Palast auch gut
Bewacht?

2. Signor: – sie sind's, doch ist es kaum noch nöthig,
Die Führer sind in Fesseln, im Verhör
Schon Manche, die Gefährten haben sich
Zerstreut, gefangen sind schon Viele —

Bertuccio Faliero: — Onkel!

Doge: Vergebens war es mit dem Glück zu kämpfen!
Von unserm Hause schied der alte Ruhm!

Bertuccio Faliero: Wer konnte das erwarten? Ah! wenn ich
Nur einen Augenblick vorher —

Doge: — vielleicht
Wär' uns ein bess'res Loos zu Theil geworden,
Jetzt führt es fort uns in die Ewigkeit!
Doch wir sind Männer, die nicht im Erfolg
Triumphe suchen, nein, mit starkem Geist
Ertragen wir, was uns das Schicksal bietet,
Der Weg ist kurz! Verzage nicht! Ich ging
Ihn gern allein, doch wenn man, wie ich glaube, uns
Zusammensendet — sei'n wir fest, wie's uns
Geziemt, der Ahnen werth und unsrer selbst!

Bertuccio Faliero: Ich werd' Euch keine Schande machen, Onkel!

1. Signor: Wir haben den Befehl getrennt Euch zu
Bewachen, bis man zum Verhör Euch ruft —

Doge: Verhör? So bleibt's ein Possenspiel denn bis
Zuletzt — doch lass' sie uns behandeln, wie
Wir sie — nur etwas weniger Pomp! Es ist

Digitized by Google

Ein gegenseit'ger Mord — ein Spiel, das sie
Mit falschen Würfeln nur gewannen! Wer
Ist unser Judas?

1. Signor: — nicht beauftragt bin
Ich das zu sagen —

Bertuccio Faliero: — so will ich's — es ist
Bertram, der eben jetzt verhört wird vom
Geheimen Rath —

Doge: — Bertram von Bergamo?
Ein schlechtes Werkzeug ist's das wir benutzten
Zu retten und zu tödten! Dieser Mensch
Ist wahrlich schwarz von doppeltem Verrath.
Er erntet Lohn und Ehre gleich den Gänsen
Des Capitols, sie schnatterten, bis Rom
Erwachte, wurden dafür jährlich im
Triumph gefeiert, Maulius jedoch,
Der stolz die Gallier schlug, ihn stürzte man
Von dem tarpej'schen Felsen —

1. Signor: — er verrieth
Den Staat und wollte ihn beherrschen —

Doge: — nein,
Er rettete den Staat und suchte dann
Zu bessern, was in's Leben er gerufen —
Doch nutzlos ist's — thut Eure Pflicht, Ihr Herr'n!

1. Signor: Signor Bertuccio — Ihr habt uns zu folgen,
Wir führen Euch hinweg —

Bertuccio Faliero: — Oheim, lebt wohl.
Wenn wir im Leben uns nicht wiederseh'n,
Vielleicht dass unsre Asche sie vereinen.

Digitized by Google

Doge: Wenn nicht die Asche, so doch unsre Seelen!
Sie werden weiter leben und vollbringen,
Was unsre schwachen Körper nicht vermocht,
Sie können die Erinn'rung nicht verwischen
An die, die sie von ihren gold'nen Thronen
Herunterstürzen wollten! Wahrlich so
Ein Beispiel findet Erben, wenn auch spät!

Fünfter Act. Erste Scene.

Rathshalle der Zehn mit den Senatoren, welche die Giunta bilden.

Offiziere, Wachen etc. **Israel Bertuccio, Calendaro** als Gefangene.
Bertram, Lioni als Zeugen. Der Obere der Zehn: **Benitende**.

Benitende: Hier die verstockten Männer sind durch das
Verhör der schwersten und verschiedensten
Verbrechen überführt! Wir haben nun
Das Urtheil des Gesetzes über sie zu sprechen!
Sehr schmerzlich ist es in der That für die,
Die hören und die reden. Schmerzlich auch
Für mich, der ich's verkünden muss, und dass
Just meines Amtes Zeit gebrandmarkt wird,
Durch diesen schwarzen schrecklichen Verrath
An unserm freien und gerechten Staat,
Der stets als christlich Bollwerk war bekannt
Für Sarazenen und abtrünn'ge Griechen,
Für wilde Hunnen und barbar'sche Franken,
Ja, unsre Stadt, die Indiens Reichthum für
Europa öffnete, die Zuflucht Rom's
Vor Attila! Die Königin der Meere,

Digitized by Google

Die stolze Nebenbuhlerin des noch
Weit stolzern Genua. Um diese Stadt
Und ihren Thron zu stürzen, wagten sie
(Die ganz verdorb'nen und verlor'nen Männer)
Ihr werthlos schlechtes Leben. Lasst sie sterben!

Israel Bertuccio: Ja, lasst sie sterben! Eure Folter hat
Uns schon genügend darauf vorbereitet.

Benitende: Wenn Ihr etwas zu sagen habt, wodurch
Vielleicht die Strafe kann gemildert werden,
So redet jetzt, die Giunta wird Euch hören,
Noch ist es Zeit! Bekennen wird Euch nützen.

Israel Bertuccio: Wir stehen hier zu hören, nicht zu reden.

Benitende: Da das Verbrechen längst erwiesen ist,
Auch Eure Schuld bekräftigt durch Mitschuld'ge,
So möchten wir von Euren eig'nen Lippen
Noch das Geständniss des Verraths vernehmen,
Nur Wahrheit hilft am Rand des grausen Abgrunds
Von welchem Niemand wiederkehrt! Wahrheit
Allein kann nur Euch nützen hier und dort,
So sprecht, was war der Grund?

Israel Bertuccio: — Gerechtigkeit!

Benitende: Und Euer Zweck?

Israel Bertuccio: — war Freiheit —

Benitende: — Ihr seid kurz!

Israel Bertuccio: Kurz wie mein Leben. Ein Soldat bin ich
Und kein Senator —

Benitende: — wie mir's scheint, wollt Ihr
Durch diese schroffe Kürze Euren Richtern
Noch Trotz zu bieten suchen, um dadurch
Den Aufschub Eures Urtheils —

Digitized by Google

Israel Bertuccio: — nein, o nein!
Machts kurz wie ich, mir ist das lieber als
Der Aufschub —

Benitende: — weiter habt Ihr also nichts
Zu sagen vor dem Tribunal?

Israel Bertuccio: — fragt nur
Die Folter, was sie uns erpresst — legt uns
Noch einmal hin! Noch etwas Blut ist uns
Geblieben. Noch Gefühl für Schmerz in den
Verrenkten Gliedern — doch Ihr wagt es nicht,
Denn sollten wir auf den Maschinen sterben,
(Nur wenig Leben hat die Folter uns
Gelassen), um ein Schauspiel wärt Ihr dann
Betrogen! Um ein öffentliches Schauspiel,
Durch das Ihr Eure Sklaven schrecken wollt
In weit're Sklaverei! Ein Schmerzensruf
Ist kein Geständniss! Stöhnen, Aechzen sind
Nicht Worte und nicht Wahrheit ist's, wenn uns
Des Körpers Qual den Geist gefangen nimmt,
Und ihn zu einer Lüge zwingt!

Benitende: — Wer sind
Die Mitverschwor'nen?

Israel Bertuccio: — Der Senat!

Benitende: — Wie so?

Israel Bertuccio: Fragt nur das Volk in seinem Schmerz, ob nicht
Durch der Patrizier Verbrechen selbst
Es zum Verbrechen ist getrieben worden?

Benitende: Kennt Ihr den Dogen?

Israel Bertuccio: — ja! Ich stand mit ihm
Bei Zara in der Schlacht, als Ihr Euch hier

Digitized by Google

Um Euer Amt bewarbt! Und während wir
Das eig'ne Leben wagten, da habt **Ihr**
Das Leben **Anderer** auf's Spiel gesetzt
Durch Klage und durch die Vertheidigung!
Venedig kennt im übrigen den Dogen
Durch seine Heldenthaten, kennt ihn auch
Durch die Beschimpfungen, die er erlitt
Von dem Senat!

Benitende: — Wie oft habt Ihr mit ihm
Berathen?

Israel Bertuccio: — Müde bin ich Eurer Fragen
Noch mehr als Eurer Folter! Sprecht nur jetzt
Mein Urtheil endlich —

Benitende: — es wird kommen! Ihr
Nun — Philipp Calendaro — was habt Ihr
Zu sagen, das Euch retten könnte vom
Verderben?

Calendaro: — **Nie** war ich und bin auch noch
Kein Mann von vielen Worten — ich hab' nichts
Zu sagen was der Rede werth!

Benitende: — dort die
Maschine nochmals angewendet, wird
Die Sprache ändern!

Calendaro: — ja, sie wird's, wie sie
Vorhergethan! Doch meine Worte wird
Sie nicht verändern — aber wenn sie's thäte —

Benitende: Was dann?

Calendaro: — Wird mein Geständniss auf der Folter
Auch giltig sein vor dem Gesetz?

Benitende: — Gewiss?

Digitized by Google

Calendaro: Gleichviel, wer der Beschuldigte mag sein,
Den ich anklage des Verraths?

Benitende: — Er wird
Ganz sicher vor Gericht gestellt!

Calendaro: — Und auf
Mein Zeugniss hin wird er mit Tod bestraft?

Benitende: Sobald ausführlich Ihr bekennt und klar,
So ist sein Leben in Gefahr!

Calendaro: — Wohlan!
So sieh' Dich selbst vor, stolzer Präsident!
Denn bei der Ewigkeit, vor der ich steh',
Schwör' ich, dass Du und Du allein nur der
Verräther bist, den ich anklage auf
Der Folter, wenn zum zweiten Mal ich die
Tortur erdulden muss!

Einer von der Giunta: — ich denke es
Wird passend sein, Herr Präsident, wenn wir
Das Urtheil sprechen, denn von diesem Mann
Ist, wie mir scheint, nichts weiter zu vernehmen!

Benitende: Unglückliche! Bereitet Euch zum Tod,
Denn das Verbrechen, das Ihr habt begangen
Und die Gefahr, in die Ihr unsern Staat
Gebracht, gestatten keine Zögerung!
Ihr Wachen, führt sie ab! Auf dem Balkon
Der rothen Säulen, wo der Doge sich
Die Stierjagd ansieht, werden sie gerichtet,
So dass die Körper auf dem Platze hängen,
Dem vollen Blick des Volkes ausgesetzt,
Das sich versammeln wird, und Gnade mög'
Gott ihren armen Seelen schenken!

Digitized by Google

Die Giunta: — Amen!

Israel Bertuccio: Ihr Herr'n, lebt wohl! Am selben Ort seh'n wir
Uns niemals wieder!

Benitende: — Noch ein Wort! Damit
Sie nicht versuchen, jene tolle Menge
Noch aufzuwiegeln, knebelt ihren Mund
Bei der Vollstreckung —

Calendaro: — was, wir sollen nicht
Ein Lebewohl noch unsern Freunden sagen,
Kein letztes Wort zu unserm Beicht'ger reden?

Benitende: Ein Priester wartet in dem Vorgemach!
Doch Unterredungen mit Euren Freunden?
Sie würden sicher peinlich sein für *sie*
Und nutzlos jedenfalls für *Euch* —

Calendaro: — dass wir
Im Leben stets geknebelt waren, hab'
Ich *wohl* gewusst — die wenigstens, die nicht
Ihr Leben wagten für ein offenes Wort!
Das aber hab' ich nicht erwartet, dass
Im letzten Augenblick vor unserm Tod
Man uns der Rede eitle Freiheit nimmt —

Israel Bertuccio: Lass sie in Ruhe, braver Calendaro!
Was ist an ein paar Silben uns gelegen?
Wir wollen sterben ohne jeden Schein
Der Gunst von ihnen! Unser Blut wird bald
Anklagend gegen sie zum Himmel steigen
Und deutlicher und besser wird es zeugen
Für ihre Grausamkeit, als unsre Worte!
Bei unsern *Stimmen* zittern sie sogar,
Sie *fürchten* sich vor unserm Schweigen, lass'

Digitized by Google

Sie weiter leben in der Furcht und in
Den eigenen Gedanken, während wir
Die unsrigen zum Himmel richten! Nun,
Wir sind bereit!

Calendaro: — O, Israel! Hätt'st Du
Mich angehört, es wäre nicht dahin
Gekommen! Jener blasse Schurke dort,
Der feige Bertram, würde nicht —

Israel Bertuccio: — sei still!
Mein Calendaro! Nutzlos ist es, jetzt
Darüber nachzusinnen —

Bertram: — Gern möcht' ich,
Dass Ihr in Frieden mit mir sterben könntet!
Ich suchte diese That nicht — wahrlich nicht —
Sie ward mir aufgedrängt — sagt, dass Ihr mir
Verzeiht, wenn ich's auch selbst nicht kann —

Israel Bertuccio: — Ja, ich
Verzeihe Dir und sterbe —

Calendaro (spuckt nach ihm): — nein! ich nicht!
Im Tode noch veracht' ich Dich!

(**Israel Bertuccio** und **Calendaro** mit Wachen ab).

Benitende: — Da wir
Nun über diese Schuldigen verfügt,
So ist es an der Zeit, den grössten der
Verräther jetzt zu richten, der je vor-
Gekommen ist in den Annalen der
Geschichte! Und das ist der Doge selbst!
Erwiesen ist vollständig sein Verbrechen
Und der Prozess ist einfach — seine Schuld

Digitized by Google

Erheischt das schleunigste Verfahren! Soll
Er jetzt erscheinen, um sein Urtheil zu
Vernehmen?

Die Giunta: — ja, so sei's —

Benitende: — Avogadori —
Lasst nun den Dogen vor uns bringen.

Einer der Giunta: Die Uebrigen, wann kommen sie?

Benitende: — nachdem
Die Häupter erst verurtheilt sind; sie floh'n
Zum Theil — die meisten nach Chiozza hin,
Doch Tausende verfolgen sie — auch sind
Am festen Land sowohl wie auf den Inseln
Maassregeln angewendet, dass uns Keiner
So leicht entwischt, damit nicht in der Fremde
Der schändliche Verrath verkündet wird!

(Doge als Gefangener mit Wachen)

Als Doge rede ich zu Euch, denn das
Gesetz erkennt Euch an, so lang bis Ihr
Die Herzogsmütze nehmt von Eurem Haupt,
Das eine edle Krone nicht zufrieden,
Nicht würdevoll und ruhig tragen konnte,
Und Die, die sie verlieh'n, zu stürzen suchte!
Den stolzen Ruhm Venedigs habt durch Blut
Ihr schwächen wollen! Die Beweise des
Verraths sind Euch durch die Avogadori
Schon vorgelegt, und nie vorher erhoben
Sich blut'ge Schatten deutlicher, um das
Verbrechen zu enthüllen! Was habt Ihr
Dagegen zur Vertheidigung zu sagen?

Doge: Was könnt' ich sagen zur Vertheidigung,

Das Euch nicht selbst verdammte? Seid doch Ihr
Zugleich die Kläger, Richter und Verbrecher —
Auch die Vollstrecker und so fahrt nur fort
In Eurer Macht —

Benitende: — die Mitverschwor'nen haben
Bereits bekannt, so dass für Euch nichts mehr
Zu hoffen ist —

Doge: — und wo sind sie?

Benitende: — es sind
Gar Viele! Erstens steht vor Euch und vor
Dem Tribunal Bertram von Bergamo,
Wollt Ihr ihn fragen?

Doge: — nein —

Benitende: — dann noch zwei Andre,
Philipp Calendaro und Bertuccio.
Die Beide den Verrath bekannten mit
Dem Dogen!

Doge: — Wo sind sie?

Benitende: — dem Himmel steh'n
Sie Rede schon für ihr Verbrechen auf
Der Erde!

Doge: — Der Plebejer Brutus! Ah!
Ging er schon hin? Und Cassius auch? Der aus
Dem Arsenal? Wie trugen sie ihr Loos?

Benitende: Denkt eher an das Eurige, das Euch
Jetzt naht! Ihr lehnt es ab, zu reden vor
Gericht?

Doge: — Vor Untergebenen vermag
Ich's nicht, auch habt Ihr nicht die Macht mich zu
Verhören! Zeigt mir das Gesetz!

Digitized by Google

Benitende: — Es ist
Nicht da für einen solchen Fall und muss
Geschaffen oder umgebildet werden,
Denn unsre Väter kannten keine Strafe
Für ein Verbrechen wie das Eure ist,
Den alten Römern gleich, auf deren Tafeln
Die Strafe für den Vatermord ganz in
Vergessenheit gerathen war! Sie konnten
Ein Strafgesetz nicht schaffen für etwas,
Das weder Name noch Gedanke fand
In ihren grossen Seelen! Wer hat je
Geahnt, dass die Natur des Menschen sich
Verirren könne dahin, dass der Sohn
Den Vater und der Fürst das eigne Reich
Verderbe? Eure Sünde hat uns erst
Gezwungen ein Gesetz zu schaffen, das
Den Fürsten strafen soll, der durch Verrath
Zur Tyrannei empor sich schwingen will,
Der nicht zufrieden mit dem Scepter, das
Er trug, es in ein scharfes Schwert verwandelt!
Genügte Euch das Amt des Dogen nicht?
Die Signoria von Venedig nicht?
Kann es wohl etwas edlers bessres geben?

Doge: Die Signoria von Venedig! Ihr,
Die Ihr da sitzt, habt mich verrathen! Ja,
Verräther seid Ihr Alle! Ihr habt mich
Aus meiner Ebenbürtigkeit heraus-
Gerissen, aus der Ueberlegenheit
Des Handelns, aus der ehrenvollen Stellung
In weit entfernten Ländern, auf dem Meer,

Digitized by Google

Im Krieg, in Städten wurd' ich weggeholt
Als Opfer, um gekrönt, doch hilflos und
Gefesselt, am Altar zu steh'n, wo Ihr
Allein regiertet! Diese Wahl, die ich
Nicht kannte, wollte, ja ich träumte nicht
Davon, erfuhr ich erst in Rom und ich
Gehorchte ihr, doch fand ich bald, dass Ihr
Mit Eurer eifersücht'gen Wachsamkeit,
Schon während meiner Reise nach Venedig,
Die wen'gen Rechte, die dem Herzog noch
Geblieben, stark verstümmelt und beschränkt,
Trotzdem ertrug ich Alles, würde auch
Noch mehr erduldet haben, wenn zuletzt
Mein eigner Herd nicht wär' besudelt worden,
Vom Schmutze Eurer Unzucht und Gemeinheit,
Und er, der Wüstling, den ich unter Euch
Erblicke, er! ein würd'ger Richter in
Der That an einem solchen Tribunal —

Benitende: (unterbricht ihn) Mit vollem Recht sitzt Michel Steno hier
Kraft seines Amtes als der Vierzig einer.
Die „Zehn" erbaten sich von dem Senat
Die Giunta aus Patriziern, um sie bei
Dem Urtheilsspruch zu unterstützen, da
Er neu und schwierig ist und Steno ward
Die Strafe dann erlassen, weil der Doge,
Der ein Beschützer der Gesetze ist,
Sie selbst verletzte, in der schlimmsten Weise,
Und nun, nach den Statuten, nicht das Recht
Mehr hat, auf die Bestrafung Anderer
Zu dringen —

16 Digitized by Google

Doge: — Seine Strafe! O! ich seh'
Ihn lieber dort, wo er jetzt sitzt, um sich
An meinem Tod zu weiden, als in dem
Verdammten Possenspiel der Züchtigung,
Das Euer falscher schlechter Urtheilsspruch
Ihm zuerkannt. Gemein und niedrig war
Gewiss, was er gethan, doch nenn' ich's rein
Mit Eurer Nachsicht, Eurem Schutz verglichen!

Benitende: Wie ist es möglich, dass Venedigs grosser Doge,
Der schon drei Viertel des Jahrhunderts hat erlebt,
Und reich an Ehren und an Würden ist,
Sich so vergessen kann in seiner Wuth,
Dass, einem ungezog'nen Knaben gleich,
Er Weisheit, Ehrfurcht, Treu und Glauben nicht
Mehr schätzt, weil eines Jünglings Uebermuth
Leichtsinniger Weise ihn gereizt!

Doge: Ein einz'ger Funke zeugt die Flamme und
Der Becher läuft vom letzten Tropfen über!
Voll war der meine ohnehin! Ihr habt
Den Fürsten und das Volk zugleich bedrückt.
Befreien wollt' ich Beide! Beides ist
Misslungen! O, hätt' ich Erfolg gehabt,
So wäre Ruhm und Sieg der Preis gewesen,
Und dann ein Name, der Venedig gleich
Gestellt mit Griechenland und Syracus,
Die so befreit, Jahrhunderte noch blühten!
Mich selber hätte einem Gelon und
Thrasibulus man würdig zugesellt!
Es ist misslungen. Wohl kenn' ich die Strafe,
Ehrlosigkeit und Tod! Die Zukunft wird

Digitized by Google

Noch einmal richten, wenn Venedig nicht
Mehr da ist oder frei. Bis dahin bleibt
Die Wahrheit herrenlos, und auch das Recht.
Nun zögert nicht! Ich suche keine Gnade,
Ich würde sie auch nicht verliehen haben.
Auf dieses hohe Wagniss setzte ich
Mein Leben ein und habe es verloren!
So nehmt es hin! Ich hätt' das Eure auch
Genommen, doch hätt' ich vereinsamt da
Gestanden an den Gräbern, während Ihr
Vereint mein Grab umringen könnt, Ihr mögt
Mit Füssen darauf treten, wie Ihr auf
Mein Herz getreten habt, als ich noch lebte!

Benitende: Also bekennt Ihr jetzt und unterwerft
Euch der Gerechtigkeit des Tribunals?

Doge: Bekennen kann ich nur, dass mir's misslang.
Fortuna ist ein Weib, die jede Gunst
Seit meiner Jugend mir erwiess! Es war
Mein Fehler zu erwarten, dass sie treu
Mir bleiben sollte bis zu dieser Stunde!

Benitende: Und Ihr bestreitet unser Recht nicht mehr?

Doge: Regt mich nicht auf mit Fragen, edle Herr'n.
Auf's schlimmste bin ich längst gefasst, doch lebt
In mir noch die Erinn'rung bessrer Tage
Und sehr geduldig bin ich wahrlich nicht.
Desshalb verschont mich nun mit weitern Fragen.
Es führt zu nichts, gestaltet das Verhör
Zum Streit, da wahrlich ich nur sagen kann,
Was Euch beleidigt, Eure Feinde freut.

Digitized by Google

Die dumpfen Mauern hier sind freilich ohne
Echo, doch Wände haben Ohren, Zungen,
Wenn sonst die Wahrheit keinen Ausweg fände.
Ihr selbst, die Ihr mich fürchtet und verdammt,
Ihr nähmet es nicht stumm mit Euch in's Grab,
Was Gutes Ihr und Böses von mir hört —
Zu mächtig würde das Geheimniss sein
Für Eure Brust! Drum lasst es ruh'n in mir,
Wenn Ihr nicht die Gefahr vermehren wollt,
Der Ihr entgangen seid. Könnt' ich mich frei
Vertheidigen, so würd' es anders kommen,
Denn wahre Worte eines Sterbenden
Sind Thaten, die ihn lange überleben
Und oft ihn rächen! Drum begrabt die meinen!
Befolgt den Rath, und da im Leben Ihr
Mich stets gekränkt, so lasst in Frieden mich
Nun sterben. Ja, vergönnt mir das. Ich will
Sonst nichts von Euch, als Schweigen für mich selbst.
Ich leugne nichts, vertheid'ge nichts! Nun sprecht
Mein Urtheil aus —

Benitende: — es spart uns dies Bekenntniss
Die harte Pflicht, die Folter anzuwenden,
Um Euch die ganze Wahrheit zu erpressen.

Doge: Ich habe geistig die Tortur erduldet
Fast jeden Tag, seitdem ich Doge bin;
Fügt nun die körperliche noch hinzu!
Die alten Glieder kann das Eisen rasch
Zermalmen, aber nie wird's mir entlocken,
Was in der Brust ich fest verschlossen trage!

(Ein **Beamter** tritt ein)

Digitized by Google

Beamter: Die Herzogin Faliero bittet um
Den Eintritt zu der Giunta, edle Herr'n!

Benitende: Sagt an, ihr Väter, sollen wir gewähren?

Einer der Giunta: Vielleicht hat sie Enthüllungen zu machen,
Die wichtig für den Staat. Lasst sie herein!

Benitende: Ist das der allgemeine Wille?

Alle: — ja!

Doge: O! Wunderbar ist das Gesetz Venedigs,
Das eine Frau zulässt in der Erwartung,
Sie könne gegen ihren Gatten zeugen!
Wie ruhmvoll für Venedigs keusche Damen!
Doch die Verleumder, die hier präsidiren,
Sie handeln folgerichtig im Beruf.
Nun, Schurke Steno! Schwankt und wankt dies Weib,
So werd' ich Deine Lüge Dir verzeih'n,
Dein schlechtes Leben und auch meinen Tod!

(Die **Herzogin** tritt auf)

Benitende: Das Tribunal beschloss, die Bitte zu
Gewähren, die Ihr stellt, so seltsam sie
Erscheint, und was der Zweck auch immer sei,
Wir werden ein geduldig Ohr Euch leih'n,
Wie's Eurer Tugend, Eurem Rang gebührt,
Doch Ihr erbleichet — stützt die Dame — rasch —
Holt einen Stuhl —

Angiolina: — Nur eine flücht'ge Schwäche —
Sie ist vorbei •verzeiht — ich sitze nicht
In Gegenwart des Fürsten, wenn er steht —

Benitende: Und was ist Euer Wunsch?

Angiolina: — Gerüchte, die
Ich hab' vernommen, seltsam aber wahr,

Wenn hier mein Auge und mein Ohr nicht täuschen,
Bewegen mich hier zu erscheinen, um
Das schlimmste zu erfahren. O, verzeiht
Mein hastiges Benehmen, kaum vermag
Ich noch zu sprechen und ich weiss nicht wie
Ich fragen soll, die Antwort aber les'
Ich in den weggewandten Blicken, in
Den finstern Mienen. O, mein Gott! das ist
Des Grabes Schweigen —

Benitende (nach kurzer Pause): — Besser wär's, wenn Ihr
Die Wiederholung uns ersparen wolltet —
Doch unsre Pflicht ist unerbittlich und
Von Gott und von den Menschen uns geboten.

Angiolina: O, sprecht trotzdem, ich kann's und will's nicht glauben,
Dass er verurtheilt sei —

Benitende: — so ist's —

Angiolina: und war
Er schuldig?

Benitende: — O, nur die Verwirrung der
Gedanken, edle Frau, die Euch beherrscht
In diesem Augenblick, entschuldigt Euch
Und Eure Frage, da ein jeder Zweifel
An dem gerechten höchsten Tribunal
Ein schwer Vergehen ist — doch fraget selbst
Den Dogen, kann er die Beweise leugnen,
So mögt Ihr ihn für schuldlos halten, wie
Ihr selbst es seid —

Angiolina: — ist es denn wahr, mein Fürst,
Mein Herr und meines armen Vaters Freund,

Digitized by Google

Der Mächtigste im Feld, der Weiseste
Im Rath — o! widersprecht dem Mann — Ihr schweigt?

Benitende: Gestanden hat er schon die Schuld, und jetzt
Auch leugnet er sie nicht — Ihr seht es selbst.

Angiolina: Ja, aber sterben darf er nicht! O, schont
Die wen'gen Jahre seines Lebens, die
Der Gram zu Stunden ihm verkürzen wird,
Ein Tag vereitelten Verbrechens soll
Nicht eine Reihe edler Thaten so
Verwischen —

Benitende: — ohne jede Milderung
Wird unser Urtheil streng vollzogen werden,
Es ist das fest beschlossen —

Angiolina: — doch selbst, wenn
Er schuldig wär', so gibt es eine Gnade!

Benitende: In diesem Falle nicht! Nach allem Recht!

Angiolina: O, Herr, wer nur gerecht ist, der ist grausam!
Glaubt Ihr, dass nur gerecht gerichtet wird?

Benitende: Die Sicherheit des Staats erheischt die Strafe.

Angiolina: Als Unterthan hat er dem Staat gedient,
Als General hat er den Staat gerettet,
Als Souverain hat er den Staat regiert —

Benitende: Und als Verbrecher hat er ihn verrathen —

Angiolina: Doch ohne ihn gäb's keinen Staat zu retten
Und keinen zu verderben! Ihr, die Ihr
Den Retter Euers Staats zum Tod verdammt,
Ihr ächztet unter türkischer Herrschaft jetzt,
Vielleicht auch in der Hunnen Sklaverei!

Einer der Giunta: Nein, Dame! Viele Männer gibt es noch,
Die lieber sterben, denn als Sklaven leben.

Angiolina: Wenn's solche gibt in diesem Saal, so zählst
Du sicher nicht dazu; der Tapfre schont
Grossmüthig den Besiegten! Gibt es keine,
Gar keine Hoffnung mehr:

Benitende: — es ist vorbei!

Angiolina: So stirb, Faliero! Stirb mit allem Muth
Von meines Vaters Freund, und wenn Du des
Verbrechens schuldig bist, so ist es halb
Gesühnt schon durch die Härte dieser Männer.
Gebeten hätt' ich sie, gefleht zu ihnen,
Gebettelt wie ein Hungriger um Brod,
Geweint hätt' ich, wie sie es werden thun
Zu Gott um Gnade, wenn es Deines und —
Auch meines Namens würdig wär', und wenn
Die Grausamkeit in ihren kalten Augen
Uns nicht den feigen Grimm im Herzen zeigte.
Ergib Dich in Dein Schicksal wie ein Fürst!

Doge: Ich lebte viel zu lang, um nicht zu wissen,
Wie ich jetzt sterben soll. Dein Fleh'n zu ihnen
Wär' wie des Lammes Blöcken zu dem Schlächter
Und wie des Seemanns Ruf in den Orkan!
Ich nehm' mein Leben nicht aus solchen Händen,
Von deren frevelhaften Schurkereien
Venedig zu befrei'n mein Stolz gewesen!

Steno (zum Dogen): Erlaubt ein Wort zu Euch und zu der Dame,
Die ich so schwer gekränkt. Wenn Reue, Scham
Und Gram um das, was ich gethan, bei Euch
Die unerbittliche Vergangenheit
Vergessen machen könnten, wär' ich froh!
Unmöglich ist's. Drum lasst als Christen uns

In Frieden scheiden; tief zerknirscht bitt' ich
Nicht um Verzeihung, nein, um Mitleid nur
Und werde beten, innig, für Euch Beide!

Angiolina: An Dich, o weiser Benitende, der
Du jetzt Venedigs erster Richter bist,
Will ich mich wenden, nicht an jenen Herrn!
Sag' ihm, dem Wüstling Steno, dass sein Wort
Bei mir, bei Loredano's Tochter, kaum
Mitleid erregen kann; wohl wünschte ich,
Dass Andre ihn verachtet hätten, wie
Ich ihn beklagt. Für tausend Leben geb'
Ich meine Ehre nicht, doch will ich drum
Ein einzig Leben nicht geopfert wissen
Für etwas, das die Menschen mir nicht geben
Und auch nicht nehmen können, jenen Sinn
Für Tugend, der genügsam in sich selbst,
Nicht draussen in der Welt, Belohnung sucht!
Mich haben dieses Spötters Worte nicht
Berührt, nicht mehr als wie der Wind den Felsen.
Doch gibt es Geister, die empfindsam sind,
Und denen schon der Schatten einer Schmach
Ein schlimmres Ding erscheint als selbst der Tod;
Auch gibt es Männer, die den Spott der Sünde
Mehr fürchten, als die Sünde selbst und die
(Fest gegen jede Lust und jede Qual)
Schwach sind, sobald der Stolz des Namens, den
Sie mühsam aufgebaut, nur angehaucht
Wird von den Lästerzungen! Lasst es drum,
Was wir jetzt hören, sehen und empfinden
Für den gemeinen Menschen eine Lehre

Digitized by Google

Und eine Warnung sein, damit sie nicht
In frechem Uebermuth die Bessern und
Die höher Stehenden verletzen! Ein
Insekt kann leicht den Löwen rasend machen,
Ein Pfeil in seiner Ferse warf den grössten,
Den tapfersten der Helden nieder, ein
Entehrtes Weib war Troja's Untergang
Und ein entehrtes Weib entthronte Rom!
Ein tief gekränkter Gatte rief zuerst
Die Gallier nach Clusium und nach Rom.
Ja, eine unanständige Geberde
Ward Caligula's Tod — und nun muss durch
Die Lüge Steno's, zwei nichtswürd'ge Zeilen,
Venedig tiefe Schmach erdulden! Der
Senat, seit acht Jahrhunderten bestehend,
Ist in Gefahr, der Fürst entthront, man nimmt
Sein Leben, schlägt das Volk in neue Fesseln —
Der Bube ist vielleicht noch stolz auf das
Was er gethan, und seiner würdig wär'
Ein solcher Stolz, doch sein Gebet soll nicht
Die letzte Stunde eines Mannes höhnen,
Der, was er immerhin auch heute sei,
Ein Held, ein grosser Held gewesen ist!
Nichts Gutes kommt aus einer solchen Quelle,
Wir wollen nichts mit ihm zu schaffen haben,
Nicht jetzt, nicht später, wir verlangen nichts
Von ihm, wir überlassen ihn sich selbst
Der tiefsten Tiefe der Erniedrigung!
Verzeihung ist für Menschen, aber nicht
Für kriechendes Gewürm! Für Steno gibt

Es keine mehr! Auch weder Groll noch Hass
Empfinden wir für ihn. Ein Ding wie er
Sticht gleich der Natter, höh're Wesen dulden!
So will es das Gesetz des Lebens, und
Der Mann, der von dem Biss der Natter stirbt,
Wird sie zertreten wenn er kann, doch wird
Er ihr nicht zürnen, denn es ist die Art
Des Thiers, und mancher Mensch ist innerlich
Wohl schlimmer noch als jener Wurm —

Doge: — nun macht
Ein Ende, Herr, und thut was Eure Pflicht
Erheischt —

Benitende: — Bevor ich dazu schreite, muss
Die Fürstin ich ersuchen, sich zurück
Zu zieh'n, es würde sie zu sehr erschüttern.

Angiolina: Erschütternd ist's, doch werde ich's ertragen.
Es geht mich mit an, und des Gatten Seite
Verlass' ich nicht, es sei denn mit Gewalt!
Befürchtet weder Seufzer, Thränen noch
Geschrei. Bricht auch mein Herz, es wird nicht laut
Mehr klagen! Und nun redet. In mir lebt
Die Kraft, die Alles mich ertragen lässt.

Benitende: Marino Faliero, Doge von
Venedig, Graf von Val Marino und
Senator, einst General der Flotte und
Armee, ein Edelmann Venedigs, oft
Betraut vom Staat mit hohen Ehrenämtern,
Selbst mit dem höchsten jetzt. Vernimm, wie wir
Dein Urtheil sprechen: Du bist überführt
Der Schuld des Hochverraths durch Zeugen, durch

Beweis und durch Dein eigenes Geständniss.
Ein unerhört' Verbrechen! Desshalb bist
Zum Tode Du verurtheilt. Deine Güter
Verfallen an den Staat, Dein Name wird
Gelöscht aus den Registern, und nur noch
Am Dankfest öffentlich genannt, um uns
An diese wunderbare Rettung zu
Erinnern! Und Du selbst wirst eingetragen
In die Archive unsres Staats, gleichviel
Bedeutend mit der Pest, Erdbeben und
Auswärt'gen Feinden, als ein Gegenstand
Dankbarer Messen für des Himmels Gnade,
Durch die er uns und unser Land befreit
Von Deiner Bosheit und Verrätherei!
Die Stelle in der Reihe unsrer Dogen
Für Dein Portrait bleibt leer und wird verhängt
Mit einem schwarzen Schleier, unter den
Die trüben Worte eingegraben werden:
„Dies ist Marino Faliero's Platz.
Enthauptet wegen schrecklicher Verbrechen."

Doge: Verbrechen? Nun, so sei's! Es ist vergebens!
Der Schleier über dem entehrten Namen,
Der diese Züge schwarz bedeckt, wird mehr
Betrachtet werden, als die tausend Bilder,
Die nebenan in ihren Rahmen glänzen.
Einst Eure Sklaven und des Volks Tyrannen!
„Enthauptet wegen schrecklicher Verbrechen."
Was für Verbrechen? Nennt sie doch und sagt
Was ich gethan, damit die Nachwelt weiss,
Wie sie entstanden sind, sie will erfahren.

Wesshalb ein Doge von Venedig sich
Verschworen; Gründe will und muss sie wissen,
Ihr seid verpflichtet sie zu nennen, weil
Sie zur Geschichte Eures Staats gehören!

Benitende: Die Zeit wird Antwort darauf geben, wenn
Die Söhne einst der Väter Urtheil richten!
Als Doge in den herzoglichen Kleidern
Und mit der Mütze wirst Du weggeführt
An jene Riesentreppe, wo Du selbst
Und alle Fürsten wurden eingesetzt,
Dort wird, nachdem die Krone Dir genommen,
Wo sie Dir damals auch verliehen ward,
Man Dein verräth'risch Haupt vom Rumpfe trennen,
Und Gott mög' Deiner Seele gnädig sein!

Doge: Dies ist das Urtheil also Eurer Giunta?

Benitende: So ist's —

Doge: — ich kann's ertragen, und die Zeit?

Benitende: Ist jetzt! Schliess' Deinen Frieden ab mit Gott,
In einer Stunde wirst Du vor ihm steh'n!

Doge: Ich steh' schon jetzt vor ihm, mein Blut wird auf
Zum Himmel steigen, wahrlich eher als
Die Seelen derer, die's vergossen haben —
Sind alle meine Güter confiscirt?

Benitende: Ja alle, auch die Schätze und Juwelen
Und was Dir sonst gehört, doch sind zweitausend
Dukaten ausgenommen, die Dir zur
Verfügung bleiben sollen —

Doge: — Das ist hart!
Ich hätte gern die Länderei'n behalten

Digitized by Google

Die bei Treviso, die als ewig Leh'n
Mir von Lorenzo, Bischof Ceneda's,
Für mich und meine Erben sind verlieh'n.
Um meiner Gattin, meinem Neffen sie
Zu hinterlassen. Was ich sonst hier in
Der Stadt besitze, den Palast und Alles
Betracht' ich als verfallen —

Benitende: — mit Beschlag
Sind sie bereits belegt; Dein Neffe ist
Des Lebens selbst nicht sicher mehr, wenn auch
Der hohe Rath einstweilen das Verhör
Verschoben hat. Willst Du ein Witthum für
Die Herzogin, so wirst Du seh'n, dass wir
Gerecht sind gegen sie —

Angiolina: — nicht theilen will
Ich Euren Raub; von jetzt an, wisst, bin ich
Nur Gott geweiht, und in ein Kloster zieh'
Ich mich zurück —

Doge: — hart ist die Stunde, doch
Auch sie wird enden! Muss ich sonst noch was
Erdulden ausser Tod?

Benitende: — Ihr habt nichts mehr
Zu thun als noch zu beichten und zu sterben!
Der Priester ist bereit und auch das Schwert,
Sie warten beide draussen. Doch vor Allem
Denkt nicht daran zum Volke noch zu reden.
Zu Tausenden umschwärmt es jetzt die Thore,
Die fest verschlossen sind. Die Giunta und
Die Zehn, die Avogadori und dann

Digitized by Google

Die Oberen der Vierzig werden nur
Die Zeugen Eures Schicksals sein. Sie sind
Bereit den Dogen zu geleiten —

Doge: — Wie?
Den Dogen?

Benitende: — Ja, den Dogen. Wie Du hast
Gelebt, so sollst Du sterben, als ein Fürst!
Bis zu dem Augenblick, in dem Dein Haupt
Vom Rumpfe wird getrennt, soll es geschmückt
Sein mit der Herzogskrone. Wenn Du selbst
Die Würde hast vergessen, um den Bund
Mit niedrigen Verräthern einzugeh'n.
Wir nicht! Denn wir erkennen allemal
Den Fürsten in der Strafe noch, zu der
Wir ihn verdammen. Deine Mitgenossen
Sie starben, wie sie wahrlich es verdienten,
Den Tod des Hundes und des Wolfs! Doch Du
Sollst fallen wie ein Löwe, durch die Hand
Des Jägers und umringt von denen, die
Ein stolzes Mitleid fühlen ob des Tod's,
Den unabwendbar Du Dir selbst bereitet
Durch wilden Zorn und königlichen Muth!
Wir geben jetzt Dir Zeit Dich noch zu sammeln,
Doch ist sie kurz! Dann werden wir Dich selbst
Zu jener Stätte hin geleiten, wo
Wir einst als Unterthanen und Senat
Mit Dir vereint gewesen und wo wir
Als solche nun für immer von dir scheiden.
He da, Ihr Wachen! Ihr begleitet jetzt
Den Dogen bis in sein Gemach.

Digitized by Google

Zweite Scene.

Herzoglicher Palast. Des Dogen Gemach.

Doge als Gefangener. **Herzogin.**

Doge: Nun, da der Priester abgefertigt ist,
Wär's nutzlos die Minuten zu verlängern.
Noch eine Qual, die Qual von Dir zu scheiden,
Dann will ich auf die letzten Körnchen Sand,
Die an der Stunde jetzt noch fehlen, gern
Verzichten. Meine Zeit ist um!

Angiolina: — ach Gott!
Ich trage doch die Schuld, obgleich ich selbst
Unschuldig daran bin! Das traurige
Versprechen, das dem Vater Du ertheilt,
Bei seinem Tod, hat jetzt den Deinigen
Zur Folge —

Doge: — nein, so ist es nicht, es hat
In meiner Seele stets mir vorgeschwebt,
Dass mich dereinst ein schroffer Schicksalswechsel,
Ein grosses Unglück treffen wird. Es ist
Ein Wunder, dass nicht früher es gescheh'n,
Da es vorhergesagt mir ward —

Angiolina: — wie so
Vorhergesagt?

Doge: — Vor vielen Jahren schon.
Es ist so lange her, dass jene Zeit
Mir kaum noch im Gedächtniss lebt, als ich
Noch jung war und für den Senat und für

Digitized by Google

Die Signorin in Treviso stand
Als Amtmann und als Capitain, gerieth
Ich eines Tags in einen heft'gen Zorn
Bei einem Fest, weil mir der Bischof, der
Die Hostie trug und lässig zögerte,
Auf meinen Tadel übermüthig frech
Entgegen trat, und da vergass ich mich,
Erhob die Hand und schlug ihn, dass er mit
Der heil'gen Bürde niederfiel, und sich
Erhebend, streckt er zitternd voller Zorn
Und frommer Wuth die Hand zum Himmel auf,
Wies auf die Hostie, die ihm war entfallen
Und sprach zu mir: „Es wird die Stunde kommen,
Wenn Er, den Du gestürzt, Dich stürzen wird,
Verlassen wird die Weisheit Deine Seele,
Aus Deinem Hause weichen wird der Ruhm,
Und in der besten Reife Deines Geistes
Fasst Dich ein Herzenswahnsinn, der Dich rasch
Durch heft'ge Leidenschaft zerstören wird,
Wenn Leidenschaften längst bei Andern schweigen
Und sich manchmal in Tugenden verwandeln!
Die Majestät, die andre Häupter ziert,
Wird Dich nur krönen, um Dich ohne Haupt
Zu lassen, Ehren werden Dir zu Theil,
Um Deinen Untergang Dir zu verkünden,
Und weisse Haare, wirst Du tragen in
Der Schande, kurz vor Deinem Tod; doch wird's
Kein Tod sein, wie er einem Greise ziemt!"
So sprechend schritt er rasch von dannen und
Die Stunde ist gekommen —

18 Digitized by Google

Angiolina: — ja, sie ist
Gekommen diese böse Stunde! O,
Konnt' jene Warnung Dich denn nicht bewegen,
Sie von Dir abzuwenden und durch Reue,
Was einst im Zorne Du gethan, zu büssen?

Doge: Ich will gesteh'n, dass jene Worte mir
Zum Herzen drangen, dass ich oft daran
Gedacht im Labyrinth des Lebens, wie
An eine Geisterstimme, die mich dann
Und wann erschüttert im gespenst'gen Traum,
Und ich bereute wohl, doch nicht mehr ändern
Und auch nicht fürchten konnte ich, was mir
Bestimmt, ich wollte auch nicht fürchten! Ja,
Noch mehr, Du wirst Dich noch des Tags erinnern,
Den Jeder kennt, wie ich als Doge hier
Zuerst das Land betrat, ich kam von Rom,
Da trat ein ungewohnter Nebel ein,
Wie man ihn nie vorher geseh'n und zog
Dahin, der Wolkensäule gleich, die aus
Egypten Israel geführt, so dass
Selbst der Pilot am Steuer sich verirrt
Und uns an's Land setzt' zwischen jenen Säulen
Am kleinen Marcusplatz, wo man die Staats-
Verbrecher hinzurichten pflegt, anstatt
Bei Riva della Paglia anzulegen,
Wie sonst es stets geschieht. Venedig hat
Geschaudert, wie Du weisst, bei diesem Omen!

Angiolina: Was nützt es uns an diese Dinge jetzt
Zu denken?

Digitized by Google

Doge: — freilich nutzt es nichts, doch liegt
Ein schöner Trost in dem Gedanken, dass
Hienieden alle Schicksalswege fest
Vorher bestimmt sind. Ich ergebe mich
Den Göttern lieber als den Menschen, und
Will lieber an dem Schicksalsglauben hängen,
Indem ich diese schlechten Menschen nur
Als Instrumente des Geschicks betrachte!
Sie sind unfähig in sich selbst und nicht
Besiegen konnten sie den Mann, der stets
Für sie gesiegt —

Angiolina: — ich finde keinen Trost
Darin! Ich würde nicht die letzten flüchtigen
Minuten so verbringen, besser ist's
In Frieden jetzt zu scheiden von den Menschen,
Von jenen Elenden sogar —

Doge: — ich sterb'
In Frieden, ja im Frieden der Gewissheit,
Dass sicher eine Stunde kommen wird,
In der die Enkel dieser stolzen Stadt,
Die blauen Wasser, Alles, was sie gross
Und mächtig hat gemacht, zu Grunde geh'n!
Ein Fluch und eine Oede und ein Hohn,
Ein Spott der andern Völker wird Venedig
Ein Tyrus, ein Carthago und ein Babel!

Angiolina: O, sprich nicht so! Der Leidenschaften Brandung
Tobt bis zuletzt in Dir! Du täuschest Dich
Und schadest ihnen nicht! O, werde ruhig!

Doge: Ich stehe vor der Ewigkeit und schau'
Hinein in diese Ewigkeit und sehe dort

Digitized by Google

So deutlich, wie ich Deine lieben Züge
Zum letzten Male seh', die Tage kommen,
Die ich vorher verkünde dieser Stadt
Auf ew'ge Zeit und allen Denen, die
In ihren meerumschlung'nen Mauern leben!

Wache (eintretend): Dem Dogen von Venedig soll ich melden,
Dass ihn die Zehn erwarten —

Doge: — lebe wohl
Denn, Angiolina und umarme mich
Noch ein Mal, jetzt zum letzten Mal! Vergib
Dem alten Manne, der ein treuer, doch
Ein unglücksel'ger Gatte Dir gewesen!
Gedenk' in Liebe meiner stets! Ich würd'
Es nicht erbitten, wenn ich ferner noch
Zu leben hätte; milder wirst Du jetzt
Mich richten, da die Leidenschaften sich
In mir beruhigt haben; ausserdem
Ist nichts geblieben von den reichen Früchten,
Die ich in langen Jahren mir erwarb —
Ruhm, Geld und Gut und Macht und Name, die
Ja sonst noch auf dem Grabe Blumen wohl
Entspriessen lassen, Alles ist dahin,
Sogar die Liebe, Freundschaft und die Achtung,
Die man zu einer Grabschrift nur bedarf,
Ist nicht vorhanden. Ach! in einer Stunde,
In einer einz'gen Stunde habe ich
Mein ganzes, schönes grosses Leben aus-
Gelöscht und Alles überlebt, nur nicht
Dein Herz, das reine sanfte Herz, das oft
Mit ungeschwächtem, wenn auch stillem Kummer —

Doch halt — Du wirst so bleich — o Gott! Sie fällt
Ohnmächtig hin, sie athmet nicht, ihr Puls
Hört auf zu schlagen, Wachen helft, ich kann
Sie in dem Zustand nicht verlassen, doch
Ist's besser so, da jeder Augenblick,
Den leblos sie verbringt, ihr eine Qual
Erspart! Sobald sie diesen kurzen Tod
Erst überwunden hat, steh' ich vor dem
Allmächt'gen! Rufet ihre Frau'n, und jetzt
Noch einen Blick! Wie kalt ist ihre Hand!
So kalt wie meine sein wird, eh' sie sich
Erholt! O, schont sie, pflegt sie sanft und nehmt
Noch meinen letzten Dank! Ich bin bereit!

(ihre Frauen treten ein. **Doge** mit Wache ab.)

Dritte Scene.

Der Hof des herzoglichen Palastes. Die Thore verschlossen.

Doge. Der Rath der Zehn. Procession von Patriziern.
Wachen etc. Henker mit dem Schwert.

(**Einer der Zehn** nimmt dem **Dogen** die Herzogsmütze ab.)

Doge: Jetzt ist der Doge nichts mehr und zuletzt
Bin ich Marino Faliero wieder,
Wenn auch nur kurz! Hier wurde ich gekrönt
Und hier, der Himmel sei mein Zeuge, hier
Entsage ich zufried'ner diesem Prunk
Des herzoglichen Puppenspiels, als ich
Den unglücksel'gen Schmuck damals empfing!

Digitized by Google

Einer der Zehn: Du zitterst, Faliero —

Doge: — ja, vor Alter!

Benitende: Faliero! Hast Du jetzt noch etwas dem
Senat zu sagen, das nicht ungerecht?

Doge: Ich möchte meinen Neffen Eurer Gnade,
Mein Weib dem Recht empfehlen, denn ich bin
Der Meinung, dass mein Tod, ein solcher Tod,
Wie ich ihn jetzt erdulde, alles sühnt
Und alles ausgleicht zwischen Euch und mir!

Benitende: Wir werden für sie sorgen, obgleich Dein
Verbrechen unerhört dasteht in der
Geschichte!

Doge: — Unerhört? Zeigt jegliche
Geschichte nicht gekrönte Häupter, mehr
Als tausend, die stets gegen ihre Völker
Verschworen waren? Einer nur starb für
Sein Volk, ein Einz'ger! Und der Zweite jetzt!

Benitende: Und wer sind sie?

Doge: — Der König Sparta's und
Der Doge von Venedig —

Benitende: — hast Du sonst
Nichts mehr zu sagen noch zu thun?

Doge: — darf ich
Frei sprechen?

Benitende: — ja, vergiss nur nicht, dass weit
Das Volk da draussen steht und Dich nicht hört!

Doge: Ich spreche zu der Zeit, zur Ewigkeit,
Der ich jetzt angehöre, nicht zu Menschen!

Digitized by Google

Ihr Elemente, Ihr, in die ich bald
Vergehen werde, meine Stimme soll
Gleich einem Geiste sein für Euch! Und auch
Ihr blauen Wogen, die ihr einst mein Banner trugt,
Ihr Winde, die ihr's liebtet und umwehtet,
Wenn ihr die Segel nur zum Siege führtet,
Und du, mein Heimathland, für das ich oft
Geblutet, du auch fremde Erde, die
Mein Blut aus mancher Wunde trank, und ihr,
Ihr Steine, die ihr's nicht empfangen könnt,
Wenn's dampfend auf zum Himmel steigt, ihr Lüfte,
In die es bald verschwinden wird, du Sonne,
Die du's bescheinst, und du Allmächtiger,
Der du die Sonne schufst, bezeugt es mir:
Ich bin nicht ohne Schuld, doch sie, sind sie's,
Die mich verurtheilt haben? Ha! ich sag'
Es Euch vorher, jetzt, da ich sterben muss,
Dass meinem Tod die Rache folgen wird,
Denn aus der Zukunft steigen ferne Zeiten
Vor meinem Auge auf, eh' es sich schliesst,
Und zeigen ihm das Schicksal dieser Stadt!
Auf ewig hinterlass' ich ihr den Fluch
Des Sterbenden! Schon jetzt seh' ich den Tag
Vor mir, wenn sie, die einstens stolz und gross
Ein Bollwerk gegen Attila erbaute,
Sich einem Bastard-Attila schmachvoll
Und ohne Kampf ergeben wird, und nicht
So viel des Bluts vergiesst in ihrer letzten
Vertheidigung, wie diese alten Adern
Ihr heut' zum Opfer bringen; ja, sie wird

Digitized by Google

Gekauft und verkauft werden, und sie wird
Abhängig sein von denen, die sie selbst
Verachten, und erniedrigt wird sie zur
Provinz, anstatt ein Reich zu sein, ein Dorf
Nicht Hauptstadt mehr, ein Dorf mit Sklaven statt
Senat, mit Bettlern statt mit Edelleuten,
Mit Kupplern statt mit Bürgern! Ha, wenn dann
In den Palästen der Hebräer thront,
Der Hunne in den Festen, auf dem Markt
Der schlaue Grieche, und wenn die Patrizier
In schmalen Gassen bittres Brod erbetteln,
Und ihren Adel gar zum Vorwand nehmen,
Um Mitleid zu erregen, wenn vielleicht
Noch einzelne aus ihrer Väter Erbe
Etwas gerettet von dem Wrack und sich
Einschmeicheln, Stellen suchen und schmarotzen
Bei eines Vicekönigs Stellvertreter,
In dem Palast, wo sie als Herr'n geherrscht,
Ja, in demselben, wo sie ihren Herrn
Erschlugen und dabei noch eitel sind
Auf ihren Namen, den sie selbst entehrten,
Vielleicht gar einer Ehebrecherin
Entsprossen, die der eignen Schuld sich rühmt
Mit einem fremden Söldling oder Gondolier,
Und ihre Bastardschaft vererbt bis auf
Die dritte Generation! Wenn dann
Die Söhne dieser Stadt auf tiefster Stufe
Zu Sklaven ihrer Sieger sich erniedrigt,
Verachtet werden ihrer Feigheit halber,
Verhöhnt um ihrer Laster willen, die

Digitized by Google

Selbst im Gesetzbuch nicht zu finden sind.
Wenn dann von Cypern, das Dir unterthan,
Du Schmach und Schande erbst für Deine Töchter,
Wenn alle Uebel der besiegten Staaten,
Das Laster ohne Glanz, und ohne Trost
Die Sünde — ohne äussern Schein die Liebe,
Die zur gemeinen Wollust ist erniedrigt —
Wenn Alles das und mehr noch auf Dir ruht,
Herzloses Lächeln, Kurzweil ohne Freude,
Ehrlose Jugend, achtungsloses Alter,
Gemeinheit, Schwäche, Unglück, ein Gefühl
Von Elend, gegen das Du nicht zu ringen
Und kaum zu murren wagst, wenn dies Gefühl
Zur schlechtesten und letzten Menschenraçe
Dich schliesslich hat herabgewürdigt, dann
In Deiner Qualen letztem Zucken, und
Bei allen Sünden, die Du hast begangen,
Denk' an den Mord, den Du an mir begingst,
Du Lasterhöhle, die in Fürstenblut
Von jeher sich berauschte, Du Gehenna!
Sodom des Meers! Den Höllengöttern weih'
Ich Dich von nun an und verfluche Dich
Und Deine Schlangenbrut! (Zum Henker) Nun Sklave thu'
Dein Amt! Schlag' zu, wie ich den Feind geschlagen,
Und die Tyrannen auch geschlagen hätte!
Schlag einmal nur, doch tief, tief wie mein Fluch!

(Der **Doge** kniet nieder. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Piazza und Piazetta von Sanct Marcus.

Das Volk umdrängt die Thore des herzogl. Palastes.

1. Bürger: Hier an dem Thor kann ich die Zehn erkennen,
Im Staatsgewand umreihen sie den Dogen.
2. Bürger: Ich kann nicht hin zu Dir, sag' wie es ist,
Wir wollen hören wenigstens, da uns
Das Seh'n verboten ist —
1. Bürger: — es nahte sich
Dem Dogen Einer, um die Herzogsmütze
Von seinem Haupt zu nehmen! Ha! er schlägt
Die kühnen Augen hell zum Himmel auf,
Ich seh' sie glänzen und die Lippen sich
Bewegen — still! ein Murmeln hör' ich nur,
Verdammt sei die Entfernung, unverständlich
Sind mir die Worte, doch die Stimme schwillt
Dem Donner gleich — wenn ich nur einen Satz
Verstehen könnte —
2. Bürger: — still, vielleicht dass wir —
1. Bürger: Vergebens ist's, ich hör' ihn nicht! O, wie
Sein graues Haar im Winde weht! Dem Schaum
Der Welle ist es gleich! Nun kniet er nieder,
Sie bilden einen Kreis um ihn, es ist
Nichts mehr zu seh'n, als nur das Schwert, das hoch
Erhoben wird! Ach, horch, es fällt —
2. Bürger: — Er ward
Gemordet! Und er hätte uns befreit!

Digitized by Google

3. Bürger: Er war so freundlich gegen Nied're stets.

4. Bürger: Sie thaten klug, die Thore zu verrammeln!
O, hätten wir gewusst, was hier im Werk,
Dann hätten Waffen wir geholt und sie
Gesprengt —

5. Bürger: — und ist er todt?

1. Bürger: — Ich sah das Schwert
Gezückt — doch was gibt's dort? — —

(Auf dem Balkon des Palastes nach dem Marcusplatz hin erscheint ein **Oberer der Zehn** mit einem blutigen Schwert und ruft aus):

Oberer der Zehn: — Gerichtet ist
Der mächtige Verräther // und sein Haupt
Rollt blutig auf der Riesentreppe hin!

The gory head rolls down the Giant's Steps:

(Der Vorhang fällt.)

// Im Urtext sind diese letzten Worte dem foremost of the populace in den Mund ~~gelegt~~ welcher, nachdem die Thore geöffnet sind, auf die Riesentreppe losstürzt

Digitized by Google

C. Naumann's Druckerei. Frankfurt a. M.

Digitized by Google

C. Naumann's Druckerei Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Digitized by Google